

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Alfred Meierfeld, Magdeburg. Verlagspreis: 1. mo 8 Hbf u. 27 mm Breite lokal 18 Pfa., auswärts 15 Pfa., Familienanzeigen und Stellenanzeigen für Rulerate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pankusch & Co., GutsMuths-Druckerei, Magdeburg, Gr. Mühlenstraße 2. — Fernsprechnummer 2284 bis 2287. — Postzeitungsliste Seite 210. — Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang Zahlung erfolgt. Einzelgen unterm Bezugspreis der Zeitung: Monatlich 2,00 Mark, Abholer 1,80 Mark, Einzelpreis 15 Pfa., Sonntags 20 Pfa. Text 38 1/2% Aufschlag. Für Klagevorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg

№. 282 Magdeburg, Sonnabend den 1. Dezember 1928 39. Jahrgang

Die Unternehmer beim Reichskanzler

Anschließend Empfang der Gewerkschaftsführer

in Berlin, 30. November. Der Reichskanzler empfing heute vormittag 11 Uhr in Gegenwart des Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsministers die Vertreter der am Eisenkonflikt beteiligten Unternehmer. Die Verhandlungen dauern zurzeit noch an. Nachmittags um 3 Uhr wird der Reichskanzler mit den Vertretern der Arbeitnehmer verhandeln. Die für heute in Aussicht genommenen Koalitionsverhandlungen sind bis auf weiteres vertagt.

Vermittler Severing

In Berlin, 30. November. In der heutigen Vormittagsbesprechung des Reichskanzlers Müller mit den Vertretern der im Eisenkonflikt beteiligten Arbeitgeber ist eine Einigung dahin erzielt worden, daß die Arbeitgeber sich mit der Vermittlung des Reichsinnenministers Severing in dem Streit der Eisenindustrie unter gewissen Bedingungen einverstanden erklärt haben.

Neue Drohungen der Volkspartei.

Die Unterbrechung der Vermittlungsaktion des Regierungspräsidenten Bergemann hat eine neue Situation im Eisenkonflikt geschaffen. Die Reichsregierung hat sich deshalb veranlaßt gesehen, in der Zwischenzeit selbst den Versuch zu machen, eine Verständigung zwischen den Parteien herbeizuführen. Zur Stunde werden die Vertreter der Unternehmer und anschließend die Vertreter der Gewerkschaften vom Reichskanzler Müller gehört, ob sie bereit sind, sich an einer Vermittlungsaktion zu beteiligen, die von einer beiden Parteien genehmen autoritativen Persönlichkeit ausgeht, und ob sie gewillt sind, deren Entscheidung vorbehaltlos anzunehmen. Wer die Persönlichkeit ist, der die Führung der Vermittlungsaktion anvertraut werden soll, steht noch nicht fest.

Da die Arbeiterorganisationen die Ausperrung nicht verursacht und sie sich in allen Stadien des Kampfes einer Vermittlung geneigt gezeigt haben, so kann man annehmen, daß sie auch der neuen Vermittlungsaktion der Reichsregierung grundsätzlich nicht anders gegenüberstehen. Strittig wird nur die Frage sein, ob es überhaupt möglich ist, auf diesem Weg eine erfolgreichere Vermittlungsaktion zustande zu bringen, als die bisherigen Versuche, zu einer Einigung zu gelangen. Obwohl Meinungsverschiedenheiten in Unternehmerlagern bestehen, hat doch bisher diejenige Richtung der Unternehmer den Ton angegegeben, die unter allen Umständen eine Abänderung des Schiedsspruchs zur Voraussetzung für die Einigung gemacht hat. Man wollte die Gewerkschaften und die Staatsgewalt zwingen, von dem als verbindlich anerkannten Schiedsspruch abzuweichen und damit zeigen, daß Wirtschaftsmacht stärker ist als Staatsmacht.

Nun hat die Deutschnationalen Partei durch eine Interpellation in der Unterstützungsfrage die schärfsten Angriffe gegen die Regierung erhoben. Dasselbe hat die Deutsche Volkspartei im Kabinett und durch persönliche Vorstellung beim Reichskanzler getan. Dieses Verhalten ist um so unerhörter, als die Deutsche Volkspartei den Beschluß des Reichstags selbst mitgefaßt hat, und weil sie sich in ihren Angriffen gegen die Spitze der Unterstüttung die maßlosesten Übertreibungen zuschulden kommen läßt. Wenn die Deutsche Volkspartei behauptet, daß „in vielen Fällen organisierte Ausgesperrte mehr oder nahezu die gleiche Unterstüttung erhalten, wie sie im Arbeitsfall Lohn beziehen würden“, so ist das eine glatte Unwahrheit. Es handelt sich höchstens um Ausnahmefälle, die beschränkt sind auf jenen kleinen Kreis von Ausgesperrten, die vier oder fünf Kinder haben. Wenn man lediglich in diesen Fällen für Abhilfe sorgen will, so kann das geschehen, ohne die ganze Unterstüttungsaktion abzuändern.

In Wirklichkeit will die Deutsche Volkspartei aber etwas ganz anderes. Ihr Ziel ist eine Erschütterung der ganzen Unterstüttungsaktion, weil sie in ihr eine moralische und materielle Stützung des im Kampf um die Verteilung der Staatsautorität und des Rechtes stehenden Arbeiter erblickt. Die Deutsche Volkspartei entspinnt sich durch diese Aktion als eine Unternehmerrückzugstruppe, der das Interesse der großen Kapitalisten höher steht als die Wahrung der Staatsautorität.

Wenn am Schluß eines Kommuniqués, das die Deutsche Volkspartei über ihre Interventionen beim Reichskanzler herausgegeben hat, mitgeteilt wird, der Reichskanzler sei auf die „ersten politischen Folgen aufmerksam gemacht, die durch das Weiterbestehen der angegebenen Mißstände in der Unterstüttungsfrage aufgetaucht sind“, so läßt das die Sozialdemokratie vollkommen kalt. Diese Drohung mit der Sprengung der Reichsregierung wird die Sozialdemokratie in keiner Weise davon abhalten, das zu tun, was sie für richtig hält.

Hinter den Forderungen der Volkspartei steht die gesamte Fraktion, wie einer Entschliebung zu entnehmen ist, die sie Mittwoch gefaßt und nunmehr veröffentlicht hat.

Stellungnahme der Delegiertenkonferenz.

Eine am Donnerstag abgehaltene Delegiertenkonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes und der beteiligten freien Gewerkschaften nahm folgende Entschliebung an:

Seit 4 Wochen kämpfen die Hütten- und Metallarbeiter im westdeutschen Industriegebiet in strenger Disziplin gegen die Willkür der Unternehmer, die unter Tarifbruch die Ausperrung rechtswidrig durchgeführt haben. Starke wirtschaftliche Schäden sind die Folgen dieses unverantwortlichen Vorgehens der Metallindustriellen, für die die Arbeiterkraft jede Verantwortung ablehnt. Mit juristischen Spitzfindigkeiten versuchen die Arbeitgeber die Ungültigkeitserklärung des Schiedsspruchs zu erreichen. Das Urteil des Landesarbeitsgerichts Duisburg hat entschieden, daß der Schiedsspruch als staatlicher Hoheitsakt zu Recht besteht. Trotzdem bleiben die Betriebe geschlossen.

In den vom Regierungspräsidenten Bergemann angebahnten Verhandlungen haben die Vertreter der Gewerkschaften

Vorschläge gemacht, die geeignet waren, zum Wirtschaftsfrieden zu führen. Allerdings bestehen sie auf Anerkennung des Schiedsspruchs. Die Gewerkschaften haben erklärt, daß die Regelung der Arbeitszeit ohne Kündigung des Arbeitsvertrages abkommen Gegenstand von Verhandlungen sein kann. Sie nehmen deshalb Abstand von einer Kündigung am 1. Dezember 1928. Weiter haben sich die Gewerkschaften mit der Verkürzung der Laufzeit des Schiedsspruchs einverstanden erklärt. Diese Vorschläge haben die Arbeitgeber zurück abgelehnt. Hierdurch kommt deutlich der wahre Kern des Machtkampfes der Arbeitgeber zum Ausdruck.

Sie wollen den Kampf! Sie wollen nicht allein den Schiedsspruch befeitigen, sondern sie wollen jede tarifliche Verbesserung unterbinden. Sie haben die Offensive gegen die Schlichtungsordnung eröffnet unter Nichtachtung von Recht und Gesetz.

Der Schluß der Entschliebung lautet: Die Gewerkschaften erwarten, daß von der Regierung alle zur Verfügung stehenden Mittel angewandt werden, um diesem gesetz- und rechtswidrigen Vorgehen der Arbeitgeber Einhalt zu gebieten. Die Arbeiterkraft verteidigt ihre Rechte und ihre Existenz. — Die Konferenz spricht der Verhandlungskommission das volle Vertrauen aus.

Fort mit der „Technischen Nothilfe“!

Ein Schlag gegen Severing

Im Reichstagsitzungssaal war es am Donnerstag schwer, so etwas wie eine Regierungsgemeinschaft aus den Reden der hinter der Reichsregierung stehenden Fraktionen zu erkennen. Es ging um die Technische Nothilfe. Der Reichsminister des Innern hat, wie man sich erinnern wird, auf dem Gewerkschaftskongreß zu Hamburg seinen Entschluß verkündet, sie aufzuheben. Volle Unterstützung fand er im Reichstag allerdings nur bei der sozialdemokratischen Fraktion. Die Mittelparteien rückten bedenklich von dem sozialdemokratischen Reichsinnenminister ab. Insbesondere der Ton des volksparteilichen Redners war ganz auf Opposition gestimmt.

Dem Deutschnationalen Interpellanten folgte Innenminister Severing als Redner auf dem Fuß. Er steht zu seiner Erklärung auf dem Hamburger Gewerkschaftstag, daß er die Technische Nothilfe zum 1. April des nächsten Jahres abzubauen gedenke, und daß er die dadurch ersparten zwei Millionen den Bildungszwecken zuführen werde. Sein Entschluß bleibe innerhalb der Zuständigkeit des Ressortministers. Das Kabinett hat dazu noch keine Stellung genommen. Das werde später geschehen, und dann werden auch der Haushaltsausschuß und der Reichstag selbst das letzte Wort zu sprechen haben.

Der Deutschnationalen hatte die Technische Nothilfe als unentbehrlich bezeichnet. Ohne sie werde die deutsche Wirtschaft und das deutsche Staatsgefüge auseinanderbersten. Severing diente ihm mit der Feststellung, daß ein Kabinett, in dem die Deutschnationalen die führenden Posten — darunter auch das Innenministerium — besetzt hätten, die unentbehrliche Technische Nothilfe als sehr entbehrlich bezeichnet hat, als eine Notmaßnahme, die so bald wie möglich zu verschwinden habe. „Ich halte das heute für möglich“, sagt Severing. „Ich vertraue der Disziplin der Gewerkschaften, und bin der Meinung, daß sie die Funktionen zu übernehmen haben und übernehmen werden, die in den wilden Zeiten der politischen Streike der Technischen Nothilfe anvertraut werden mußten.“

Die Deutschnationalen saßen betreten und bekommen da, als ihr Gegner ihnen die unangenehme Feststellung der Ansicht ihrer früheren Minister entgegenhielt. Sie bewegten die Köpfe unter dem schallenden Gelächter des Haujes. Zum Schluß meldete sich auch der untergeordnete Rappist Reindell, um sich in einer persönlichen Bemerkung eine persönliche Niederlage zu holen.

Nach einer ausgedehnten Diskussion, die zum Teil einen lebhaften Charakter annahm, wollten die Deutschnationalen ihren Antrag, in den nächsten Etat die vollen zwei Millionen für die Technische Nothilfe einzustellen, sofort zur Abstimmung bringen lassen. Sie rechneten mit der Annahme und mit der Aussicht, dem verhassten Sozialdemokraten die ersehnten Knüttel zwischen die Beine werfen zu können. Aber die Mehrheit, zu der diesmal die Volkspartei zählte — merkt ihr was, ihr lieben Leser? — verwies alle Anträge an den Haushaltsausschuß.

Unerwartungsgemäß zu erwähnen, daß wieder einige Mißtrauensanträge eingingen. Von den Deutschnationalen wie von den Kommunisten, diesem edeln Brüderpaar. Beide vereint wollen Severing jetzt im Reichstag stürzen, wie sie früher vereint es im Landtag versucht haben. Ueber die Anträge wird am Freitag abgestimmt. Sie werden abgelehnt werden.

Der deutschnationalen Angriff geht im Reichstag genau so aus, wie im Landtag. Die Monarchisten haben versucht, einen

Schlag gegen Severing zu führen. Der Hieb geht in die leere Luft. Westarp und Eugenberg knirschen mit den Zähnen, die sie noch besitzen. —

Sitzungsbericht

Auf der Tagesordnung der Freitagssitzung des Reichstags standen eine Interpellation und ein Antrag der Deutschnationalen auf Weibehaltung der Technischen Nothilfe sowie ein kommunistischer Antrag auf Auflösung der Technischen Nothilfe.

Abg. Berndt (dt.-natl.) begründet die Interpellation: Minister Severing hat in seiner Rundfunkrede am 9. November gesagt, in der Republik herrsche der Volkswille, aber für keinen gilt so wie für Severing das Wort: So will ich's, so befehle ich's! Auf dem Kongreß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes in Hamburg hat er die Auflösung der Technischen Nothilfe verkündet, als ob er allein und nicht das Kabinett und der Reichstag zu entscheiden hätten. Er ist ein Absolutist, aber kein Verfassungsminister. Reichskanzler Wirth hat die Technische Nothilfe den „Lehrmeister des deutschen Volkes“ genannt. Sie muß dem deutschen Staat erhalten bleiben, sonst wird man den Unternehmern nicht beruhigen können, wenn sie sich Ersatz dafür schaffen. Dann hätten wir allerdings eine Kampfruppe der Unternehmer, während heute die Technische Nothilfe eine überparteiliche, staatlich geregelte, gegen jeden Mißbrauch geschützte Einrichtung zum Wohl auch der Arbeiterkraft selbst ist. (Lufe links: Güter Wirt!) Ohne Technische Nothilfe würde das deutsche Volk dem Terror ausgesetzt sein (Stürmische Rufe links: Der Ruhrindustriellen!), die Streikluft gefördert und eine Katastrophenpolitik getrieben werden. Wir verlangen Auskunft über des Reichsinnenministers verfassungswidriges Verhalten (Große Heiterkeit links) auf dem Hamburger Gewerkschaftskongreß.

Reichsinnenminister Severing:

Es ist richtig, daß ich vorsorglich die Kündigung der Beamten der Technischen Nothilfe veranlaßt habe. Das entspricht meiner Pflicht als Minister, nach meiner Ansicht vorzugehen. (Beifall links, Geschieh rechts.) Für den Etatvorschlag trage ich allein die Verantwortung. Zu einem Diktator habe ich weder Neigung noch Macht, aber der Minister hat nach seiner Überzeugung zu handeln und Absätze vorzunehmen, wo die Ausgabe überflüssig ist — zumal, wenn jebol Geld für Bildungszwecke erforderlich ist. Herr Berndt fragte, wie ich in Hamburg ohne Befragung des Kabinetts reden konnte. Hum, man muß die Besse feiern wie sie fallen. (Große Heiterkeit links.) Gest 24 Stunden vor dem Hamburger Kongreß entschloß ich mich auf dringendes Verlangen hinzugehen, da man mich als den Minister für die Bildungsarbeit dort haben wollte. Vorher hatte ich die Streichung des Etatpostens beantragt, und da war der Kongreß die beste Gelegenheit, mitzuteilen, daß die Technische Nothilfe abgefaßt wird, da die Gewerkschaften ihre Aufgabe zu übernehmen bereit sind. (Andauernde Protestrufe der Kommunisten, die u. a. den Deutschnationalen zurufen, daß sie nun ihre Interpellation zurückziehen könnten.)

Zu den Bemerkungen des Vorredners über die Beamten: Ich trete immer für die Meinungsfreiheit der Beamten ein, aber Zugehörigkeit der Beamten der Republik zu Kampforganisationen, die den Staat gewaltfam umstürzen wollen,

kann natürlich nicht zugelassen werden. (Die Rechte verlangt Aufgabe dieser Organisationen, der Minister antwortet unter stürmischem Beifall der Linken, daß er alle Organisationen meine, die ich getroffen fühle.) Ich habe durchaus nicht gegen einen Kabinettsbeschluß gehandelt. Wie die anderen Kabinettsmitglieder zur Technischen Nothilfe stehen, weiß ich nicht, wohl aber hat eine frühere Regierung in einer Denkschrift an den Reichstag die Aufhebung der Technischen Nothilfe für den Zeitpunkt angekündigt, wo die Voraussetzungen dafür gegeben sein würden. Und das war die Regierung, in der die Herren v. Kueßell und Hergt saßen. (Große Heiterkeit links.) Ob die Voraussetzungen gegeben sind, ist Auffassungssache, aber Sie (nach rechts) werden mir doch ein härteres Erkennungsvermögen für diese Notwendigkeit zubilligen! (Sehr gut! links.)

Die Technische Nothilfe hat im ganzen Reich 213 000 Mitglieder. Es ist doch klar, daß, wenn einmal die ganze Organisation aufgehoben werden sollte, allerhöchstens 200 000 Mann an-treten würden. Was können die schon leisten in ganz Deutschland! Damit aber die Produktionsstätten erhalten bleiben, möchte ich die Millionen Mitglieder der freien Gewerkschaften einsetzen, denen von ihrer Organisation nicht nur Rechte gegeben,

Die Köpfe der Sachverständigenkonferenz



Owen Young (Amerika) Pirelli (Italien) Stamp (England) Schacht (Deutschland) Marcan (Frankreich)

Endlich soll es zu einer Begiffierung der deutschen Gesamtschuld kommen. Hoffentlich wird von dem Sachverständigenausschuss, der demnächst zusammentritt, die Grenze der schwerbelasteten deutschen Leistungsfähigkeit erkannt.

(sondern auch Pflichten auferlegt werden, und die von ihr systematisch erzogen sind. (Weißfall links.)

Ich führe mein Amt allerdings so, daß ich dabei

das Vertrauen meiner Parteifreunde

nicht verlieren, denn dieses Vertrauen ist die Grundlage meiner Amtsführung. (Stürmischer Beifall b. d. Soz., Geheiß rechts.) Der Minister, der sich in Grundanschauungen oder in politischen Fragen von seiner Partei trennen müßte, der wäre gar kein richtiger Minister mehr, sondern nur ein Blaskhalter oder der Inhaber eines Postens. (Rufe rechts: Panzerkreuzer! Ist denn das eine Parteiregierung?) Man wird mir nicht streitig machen, daß ich den Mut der Überzeugung habe und sie auch gegenüber den Arbeitern immer vertreten habe, was nicht stets ganz leicht war. (Neue Rufe rechts: Panzerkreuzer!) Ich wäre bereit, auch darüber zu reden, aber das scheint mir doch nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Technischen Nothilfe zu stehen. (Sehr gut links.)

Herr Berndt behauptet, die Übertragung der Nothstandsarbeiten an die Gewerkschaften würde bedeuten, die eine Parteipartei damit zu betrauen. Herr Berndt scheint danach das Organisations- und Tarifwesen nicht besonders gut zu kennen. Ich würde die Einsetzung der

Mitglieder der freien Gewerkschaften

für die Nothstandsarbeiten nicht als Nachteil, sondern als allergrößten Vorteil ansehen. Dann würden gleich die richtigen Fachmänner an die richtige Stelle kommen, während doch unstrittig beim Einmarsch der Technischen Nothhilfe in den ersten Stunden und auch Tagen bei allem guten Willen oft mehr Schaden angerichtet als Nothstandsarbeit geleistet wird. (Sehr gut links.)

Ich bin für technische Nothhilfe, aber ich erblicke sie in etwas anderem. Wir sitzen in Deutschland nicht auf Polsterfüßen, unser Boden ist nicht der extrageistliche. Wenn wir das nicht bewerkstelligen, in der Welt vorwärtsbringen wollen, so haben wir unsere Forschung, unsere Wissenschaft und Technik zu entwickeln; das ist die wahre technische Nothhilfe, und dafür müssen wir Geld haben. (Lebh. Zustimmung.) Die Menschen, in den freien Gewerkschaften, die wir mit unsern politischen Mitteln aufklären, die werden die Nothstandsarbeiten leisten, sie sind die besten Bürger der Republik! (Stürmischer Beifall b. d. Soz.)

Inzwischen haben die Kommunisten gegen Minister Sebering ein Mißtrauensvotum eingebracht. (Große Heiterkeit.)

Abg. Erlang (Mittl.). Wir sind mit den Deutschnationalen dafür, daß die Technische Nothhilfe aufrechterhalten wird, aber wir müssen uns gegen die Behauptung der Deutschnationalen wenden, daß Minister Sebering mit seinem Vorgehen seine Amtspflicht aber gar die Verfassung verletze hätte. Anfangs haben die Gewerkschaften der Technischen Nothhilfe durchaus wohlwollend gegenübergestellt. Das hat sich seit 1920 geändert infolge von Vorurteilen, bei denen sich die Leitung der Technischen Nothhilfe nicht richtig verhalten hat. Mehrfach hatten bei Arbeitskämpfen die Gewerkschaften sich zu den Nothstandsarbeiten bereit erklärt, die Unternehmer lehnten das ab, zogen die Technische Nothhilfe heran und diese griff ein, ohne sich mit den Gewerkschaften zu verständigen. Wir wollen die Aufrechterhaltung der Technischen Nothhilfe aber nur dann, wenn sie getragen ist von dem Vertrauen der breitesten Schichten des deutschen Volkes.

Von den Deutschnationalen ist inzwischen ein Antrag eingegangen: Der Reichsinnenminister Sebering besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages.

Abg. Hingmann (D. Rp.) bedauert, daß der Reichsinnenminister sich nicht mit dem Gesamtkabinett verständigt habe, bevor er seinen Vorstoß gegen die Technische Nothhilfe unternahm. In den letzten Jahren ist zwar eine gewisse Stabilisierung der Wirtschaft eingetreten, aber die Technische Nothhilfe ist doch noch nicht zu entbehren, vor allem nicht angesichts der Kampfspläne der Kommunisten. Der Minister Sebering hat zwar die Kommunisten einmal als politische Kinder bezeichnet, aber auch Kinder könnten manchmal sehr schweren Schaden anrichten, wenn sie mit dem Feuer spielen. Die Volkspartei wird dem deutschnationalen Antrag auf Wiederherstellung der Mittel für die Technische Nothhilfe zustimmen.

Abg. Behold (Wirtschaftsp.). Die Technische Nothhilfe kann noch nicht entbehrt werden. Wir stimmen dem deutschnationalen Antrag zu und würden namentliche Zustimmung, damit man nicht, was gegen die Technische Nothhilfe ist.

Abg. Kitz (Dem.). Diese ganze Debatte ist überflüssig, denn sie kommt im Haushaltsauschuss noch einmal. Die Technische Nothhilfe ist nicht mehr so notwendig wie 1920, die Gewerkschaften werden weit über ihre Mitglieder hinaus ordnend, das zeigt die geradezu unheimliche Ruhe im Ruhrgebiet. Aber verzichten kann man auf die Technische Nothhilfe nicht. Außerdem würde ihre Auflösung nur die Länder zur Errichtung eigener technischer Nothhilfen veranlassen. Allmählicher Abbau kann erfolgen, einschränkende Revision ihrer Richtlinien ist notwendig. Die Kosten der Technischen Nothhilfe müssen ermäßigt werden.

Abg. Rauch (D. Rp.). Wir sind für den deutschnationalen Antrag, aber gegen die Worte „in der bisherigen Höhe“, weil auch das ein Vorgriff auf den Etat wäre.

Abg. Borch (Komm.) begründet einen Antrag auf Beseitigung der Technischen Nothhilfe, Verbot der Aufrechterhaltung und Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Stilllegung von lebenswichtigen Betrieben vom 10. November 1920. Herr Sebering hat hier ein Entschuldigungsgeheimnis wegen seiner Hamburger Rede vor den Deutschnationalen vorgebracht, um ihnen den Streikbruch durch die Arbeiterschaft selbst anzudulden. Das Zusammenwirken der Technischen Nothhilfe mit den Patentkreuzern ist unzulässig. Laut Reuters-Bericht der Technischen Nothhilfe hat sie noch 1926 einem Spediteur in Kassel, dessen 27 Arbeiter streikten, 25 Nothhelfer gestellt, in einem Bergwerk bei Frankfurt am Main, in einer Seberfabrik in Bremen usw. bei 8000 Streikenden 5000 Nothhelfer. Und das soll keine Streikbrecherorganisation sein? Die Vereinbarungen des Post- und Verkehrsministeriums mit der Technischen Nothhilfe kennt der Reichstag nicht.

Abg. Limberg (Soz.):

Die Notverordnung wegen der lebenswichtigen Betriebe und die Errichtung der Technischen Nothhilfe war lediglich die Folge der kommunistischen Leibeserlei. Ich habe selbst erlebt, wie damals kommunistische Betriebsräte ins Ruhrgebiet gekommen und die Vertrauensmänner der Arbeiterschaft eindringlich um Nothilfe gebeten haben. Da haben sich die Gewerkschaften für die Notwendigkeit der Produktion eingesetzt. (Gelächter der Komm.) Ihr kennt ja diese Dinge gar nicht. Die Gewerkschaften haben sich damals schon dafür eingesetzt, daß die Nothstandsarbeiten gemacht werden. Ein Streik ist ja nur ein vorübergehender Kriegsstand und wenn kommunistische Funktionäre zu entscheiden hätten, müßten auch sie dafür sorgen, daß

nach dem Streik die Arbeit wieder aufgenommen

werden kann, daß also die Nothstandsarbeiten inzwischen gemacht werden; täten sie das nicht, so wären sie nicht Arbeitervertreter, sondern Verbrecher! (Lebh. Zust. b. d. Soz., Lärm der Komm.) Es ist hier die Einsetzung der Technischen Nothhilfe im letzten mitteldeutschen Braunkohlenstreik erwähnt worden. Die Unternehmer hatten dort die von den Gewerkschaften angebotene Einigung über die Nothstandsarbeiten abgelehnt und nur deshalb kam es zur Einsetzung der Technischen Nothhilfe, die durchaus unnötig gewesen wäre. Auch im Streik sollten die Gegner einander achten, und daran denken, daß sie doch noch wieder miteinander arbeiten müssen. Was das geschieht, ist die Technische Nothhilfe überflüssig, wo es aber nicht geschieht, werden die wirtschaftlichen Verhältnisse verwirrt. Im Ruhrgebiet haben die Gewerkschaften gleichfalls die Nothstandsarbeiten verrichtet, dafür aber entläßt man jetzt die Organisierten und ersetzt sie durch privatangestellte Stahlhelfer. (Hört, hört! b. d. Soz.) Von Anfang an haben die Sozialdemokraten und die freien Gewerkschaften ihre Bedenken gegen die Technische Nothhilfe geäußert, wenn sie auch in der damaligen Not ihrer Errichtung zugestimmt hatten. Die Willkürherrschaft der Unternehmer erleben wir gerade jetzt, wo sie im Ruhrgebiet auf Knochen und Monate Hunger und Stens über Hunderttausende verhängen dürfen. (Zuruf rechts.) Es bestand ein Schiedsspruch, der nach geschriebenen und bewohnten Rechten in Kraft war, die Unternehmer durften nicht ausüben. Es muß die höchste Aufgabe der Staatsautorität in den nächsten Tagen sein, den Unter-

nehmern zu zeigen, daß sie nicht über den Besatz stehen. (Stürmische Zustimmung auf der ganzen linken und im Zentrum.)

Im Westen hatten wir infolge eines

Streikstreiks ein Jahr lang

keine Familienversorgung in Krankheitsfällen, sogar das Angebot der Vergleute, durch eigene Beiträge Ersatz zu schaffen, führte nicht zum Ziel, — aber von einer Technischen Nothhilfe gegen diesen Nothstand hat man nichts gehört. Schon 1921 hat der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund erklärt, daß das künftige Einsetzen der Technischen Nothhilfe eine Verletzung des Streikrechtes sei. Eine Denkschrift des Ministers Schiele hat gezeigt, daß von der Technischen Nothhilfe 22 Prozent Angestellte, 21 Prozent Techniker, 16 Prozent freie Berufe, 13 Prozent Handwerker, 12 Prozent Frauen, 6 Prozent höhere Schüler waren und nur ein ganz geringer Prozentsatz Arbeiter. Eine solche Zusammenstellung konnte natürlich nicht das Vertrauen der Arbeiterschaft finden. Schon 1926 ist die Technische Nothhilfe zum Streikbruch eingesetzt worden, wobei sich aber

die Arbeitsstunde der Technischen Nothhilfe auf 64 Mart,

im Jahre 1925 und im Jahre 1926 sogar auf 60 Mart gestellt hat (Hört, hört links!) dabei sind aber die Zuschüsse von Ländern und Gemeinden an die Technische Nothhilfe noch gar nicht eingerechnet. Solche Zustände sind unerträglich in einer Zeit, wo das Reich ein Defizit von 600 Millionen und wo wir kein Geld für die notwendigen sozialen Zwecke haben. Im Ruhrkampfsgebiet hat die Technische Nothhilfe sich zur Ausführung der Nothstandsarbeiten angeboten, obwohl das vollkommen überflüssig war, da die Gewerkschaften diese Arbeiten freiwillig übernahmen.

Die Drohung der Unternehmer, bei Auflösung der Technischen Nothhilfe Streikbrecherorden zu bilden, läßt uns nicht geschichtlos, so würde die Erkenntnis der Arbeiterschaft, daß sie sich besser organisieren muß, nur noch gefördert werden. Selbstverständlich werden die organisierten Arbeiter den Streikbrechern mit der notwendigen Rücksichtslosigkeit gegenüberzutreten. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Man behauptet, daß die Gewerkschaften schon deshalb die Garantie für die Verrichtung der Nothstandsarbeiten nicht geben könnten, weil ein erheblicher Teil der Arbeiterschaft nicht organisiert ist. Aber es gibt in Deutschland fast keine Gegend ohne Organisation, und auch die unorganisierten gehen in der Gewerkschaft ihre Vertretung und halten zu ihr. Die Wahlen beweisen, daß die Arbeiter zu 80 bis 90 Prozent hinter den Gewerkschaften stehen.

Abg. Frid (Natl.-Soz.): Im Staate der Dawesklaverie lehnen wir die Leno ab, ebenso den von Sebering geplanten marxistischen Ersatz. Der nationalsozialistische Staat der Zukunft (Allgemeine Heiterkeit) wird durch sein Heer genügende Nachmittel haben. (Gelächter.)

Die Abg. Gänse (Christl.-natl.-Rp.) und Arpeit (Dt.-Hann.) sprechen für die Beibehaltung der Technischen Nothhilfe. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte werden die Anträge der Deutschnationalen und Kommunisten dem Haushaltsauschuss überwiesen. Abg. Dr. v. Reubell (Dt.-natl.) hält in fast unhörbaren Worten dem Minister Sebering vor, daß er sich 1920 für die Leno ausgesprochen habe.

Innenminister Sebering erwidert mit kurzen Hinweisen darauf, daß er sich bereits genügend darüber verbreitet habe. Am 7 Uhr abends verläßt das Haus sich auf Freitag.

Peer Gynt

Stadtheater.

Wenn man nach langer Trennung diesem „dramatischen Gebilde“ Hbens wieder begegnet, dann sagt es einem seltsam an mit seiner Gedanklichkeit und seinem Stimmungsgeber, der — seien wir nur offen — durch Stries Ruffel doch wesentlich berichtigt wird. Dann zieht man auch wieder Vergleiche zwischen dem „Peer Gynt“ und dem andern dramatischen Gebilde der großen Literatur, dem „Faust“. Beide Dramen zeigen den Menschen in seinem dunkeln Drange, und es ist kein zu großer Unterschied darin, daß Faust über sein Wissen stolpert und Peer über seine Unwissenheit. Beiden gemeinsam ist die Ungenügsamkeit mit den Grenzen des Lebens, beide streifen hemmungslos durchs Dasein, und beide kehren müde heim ins Menschliche: in die Liebe. Faust landet bei den Mäntern, Peer bei der „Selbstin und Mutter“.

Goethe hat seinen Faust mit den Eigenschaften des humanistischsten Bildungsideals ausgestattet, Faust ist der hochgeliebte Mann, der dem D e n k e n i n s D r a m e n kommt. Hbens Peer ist der primitive Burste aus dem Volke (dem Kaiser, Guignol, Fiedlerling und Zuzufabian gar nicht unähnlich), der Kolpel, der dem D r a m e n z u m D e n k e n kommt. Peer Gynt ist der Sucher ohne Voraussetzung, der Ueberwinder ohne Wissen und Gewissen; er bricht nicht — wie sein Goethischer Vorgänger — aus Ueberbitterung aus, sondern aus Hunger. Peer Gynt ist der proletarische Faust. Seine Kräfte sind keine metaphysische Suche, sondern eine verdammt physische und demnach eine nicht minder geistige als Faustens. Faust ist der Ueberwinder, der Ueberwinder, Peer Gynt ist der Prolet. Faust will zurück, Peer Gynt will vorwärts. Das Ziel ist wahrscheinlich dasselbe, nur die Position der beiden ist vertauscht.

Jetzt war unsere Zeit und unserm Anspruch näher als Goethe. Vielleicht begünstigt uns deshalb sein Peer Gynt immer wieder so lebhaft, nicht nur als ein Vertreter der Menschheit, sondern als Vertreter unserer Menschheit aber doch bezweifelnd, auf die es ankommt. Daß er notwendig ist und von nordischer Mythologie abstammt, nennt uns von ihm so wenig wie die andern Europäer von Faust, der deutsch und von Garzer Woddenbergjunge umgeben ist. Peer Gynt ist sogar noch weniger national und klangvoll als Faust; er ist voraussetzungslos und deshalb vollständig.

Leo Huberman, der Leiter der Aufführung im Stadtheater, hat die glückliche Verantwortung des „Peer Gynt“ genötigt, die mit ihren künstlerischen den Vorleser populärer Sprachbehandlung hat, allerdings auch den Nachteil der Sprödigkeit und der ungeschicklichen Charakterisierung durch das Wort. Immerhin bietet sie ein Wunderwerk an Klarheit, was in unserer Zeit angenehm empfunden wird.

Die glückliche Ausgabe war uns nicht zugänglich, und wir wissen nicht, wie weit Huberman mit den Streichungen über den Bearbeiter hinausgegangen ist. Jedenfalls sind die wesentlichen Situationen auf Peer Gynts Weg und alle dramatisch ertragreichen Szenen gewahrt, — ja von Peers Konologen könnte man vielleicht im Anfang sogar noch einiges entbehren.

Die Wühne ist durch einen Akt in untere-bordern und obere-hintere Spielraum eingeteilt, was die motorische Weibung des Bildes unterstützt und die Verwandlungen erleichtert. Die Dekorationen von Bert Goppmann sind in ihrer farbige-eindringliche Schlichtheit recht angenehm. Wirkungsvoll und einfach ist die Projizierung der Hintergrundlandschaften durch Lichtbild. Hubermans Tempo rubato entspricht durchaus der lockeren Struktur und der wechsellieblichen Agitation des Gedichtes. Niebelund beginnt es mit dem jungen Peer, verhalten endet es mit dem müden verlassenen Heimkehrer. Die Massenfiguren sind sehr lebendig bewegt, in den mystischen Bildern christlich stilisiert nach dem Charakter der Striegischen Mythologie. Alice Zeller hat hier ihre choreographischen Absichten sehr glücklich mit Hubermans dramaturgischen Plänen geeinigt. (Die Zolle allerdings geht ein bisschen zusehrend an nach unserm Geschmack.)

Die Herstellung des Peer Gynt ist eine Riesenaufgabe. Hans Kettler war ihr weit mehr gewachsen, als man ihm zugezraut hätte. Um die Verkörperung des jungen Peer war einem nicht lange, denn das Naturburchheimen triff Kettler mit seinen prägnanten Holzschmiedgebärden ja immer recht gut. Aber der reizende und klaffende Peer, der ganz außen herumgehende brutale Mann und der ruhliche Kreis: das sind Dinge, um die man einige Sorge hatte. Aber Kettler fand famos hinein in diese grandiose Partie, in diesen Kreis, der dort endet, wo er begonnen hat. Immer war Spannung in dieser Figur, immer die Animalität des primitiven Menschen und — bei aller Epimithiererei und Verlogenheit — die Menschlichkeit des Kindes. Gebiir: Kettler hat kein schwingendes, melodisches Organ, aber er hat eine harte und männliche Stimme, die zu einem nordischen Bauern besser paßt als der Seltens eines Melodramatikers. Auch seine wichtigsten Trümmereien wurden sprachlich mit einiger Festigkeit ausgebrütet, die die äußerliche Ähnlichkeit Peer Gynts rechtfertigt. Denn wenn er nur ein Schwärmer und ein Phantast wäre, der an seinen Halluzinationen Genüge hat, dann wäre er wohl immer in seinen Bergen geblieben und nicht durch die weite Welt geschweift. Die Wichtigkeit des heimkehrenden Streites war nicht ganz überzeugend, aber will sie denn der Dichter so überzeugend haben? Läßt er nicht in diesem alten Peer immer noch Kraft zum Aufbegehren und zum Weitergehen bis zuletzt, soll nicht die Flamme weiterleben in ihm, bis Solbeigs Nihilismus sie löscht? — Man franta wohl Kettler (und seinen Regisseur) eine andre Auffassung, mehrere, entgegenhalten, aber wer hat die Ruhe macht, dieser

hier dargestellten nachzuspüren, der wird nicht sagen können, daß sie falsch war. Es war keine rhetorische Aufführung, sondern eine dynamisch-motorische, und wir haben nicht den Eindruck, daß Hbens Nüchtlung darunter gelitten hätte.

Kettler hielt nicht nur physisch glänzend durch, auch die physische Spannung dieses ewigen Vaganten blieb ungebrochen bis zur ganz geglätteten Sterbeszene. Neben diesem harten, langsamen Durchsein wirkte die Solbeig der Eva V r a t i übermäßig süß und sehr blaffschwarz. Dieser Schauspielerin ist nun einmal jede Serbheit versagt und jede Naturgebundenheit; ihre Solbeig war kein nordisches Landmädchen mit dem helbenhaften Opfermut des liebenden Weibes, sondern eine Märchenprinzessin, die in die Hütte auf dem hohen Berge vernommen wurde und dort warten mußte. Prächtigt dagegen die Mutter Nase, für die unsere Theresie Koffjegg alles mitbringt: die ruhrend komischen Hüge, die Ausdrucksfähigkeit der Sprache und die bezwingende natürliche Art ihrer Bewegung. Nases Lob in der absolut unpathetischen Verklärtheit war ein Eindruck von unvergeßlicher Intensität und Feinheit. — Ein beachtenswertes tänzerisches Talent zeigte Toni Schumacher als Knitta. Die Sinnlichkeit ihrer Beduinen-tochter war verpielt wie bei einem Naturkind und — trotz aller Lockung — frei von ambitüßer Dämone. — Die vielen übrigen Darsteller können nicht alle genannt werden; sie trugen ihr gut Teil zum Gelingen der Aufführung bei.

Die Griechische Musik wurde von Siegfried Blumann erfreulich unkonventionell interpretiert. Peer Gynt sang sein festes Liedchen selber, aber weil die Zeiten leider längst vorüber sind, da jeder Schauspieler zugleich Sänger (und Tänzer) war, und da die Zeiten, in denen jeder Sänger auch ein Schauspieler ist, noch nicht erschienen sind, wurden Solbeigs Lieder von Lulle Beiehl hinter der Szene gesungen. Die hörbare Solbeig hat uns viel besser gefallen als die sichtbare.

Die Vorstellung war sehr gut besucht. Wir wagen es nicht, die Frage aufzuwerfen, wer mehr schuld daran hat: Hbens oder Krieg. Jedenfalls entsprach der Beifall am Schluß ganz dem bei der Oper üblichen. Aber die Aufführung war keine Oper, war nicht beropert, nicht dem Klange gepfert. Und deshalb kann in erster Linie K e t t l e r, können aber auch H u b e r m a n n und die übrigen Darsteller den ungewöhnlich starken Beifall auf sich beziehen. Sie haben ihn verdient. G t c.

Liederabend Lutzie Brandt

Mit einer aparten Auswahl für Magdeburg unbekannter Lieder trat Lutzie Brandt nach langem Schweigen in einem eigenen Konzert wieder vor das Magdeburger Publikum. Das Programm, durch die Namen Haas, Mattiesen, Wolf-Serrai und Knab repräsentiert, war durch die stilistische Gleichmäßigkeit der

Landrat und Ausschüsse

Am 11. wird zu den Vorgängen in Kirchhain (Reg.-Bez. Kassel) mitgeteilt: Es ist richtig, daß im Kreise Kirchhain einige nationalsozialistische Gruppen im letzten Jahre militärische Übungen in geschlossenen Verbänden veranstaltet haben, die nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen unzulässig sind.

Der Landrat des Kreises Kirchhain, Herr v. Gilsa, war durch seine unterstellten Polizeiorgane über diese Vorgänge unterrichtet. Er sah sich nicht veranlaßt, dagegen einzuschreiten, auch veräumte er, pflichtgemäß die zuständige vorgesetzte Behörde von diesen Vorgängen in Kenntnis zu setzen. Infolgedessen hat sich der preußische Minister des Innern entschlossen, bei der preußischen Staatsregierung den Antrag zu stellen, den Landrat v. Gilsa zur Disposition zu stellen. Die preußische Staatsregierung wird sich voraussichtlich dem Vorschlag des Innenministers anschließen.

Unabhängig von den Maßnahmen gegen den leitenden politischen Beamten des Kreises geht natürlich das ebenfalls bereits eingeleitete Strafverfahren gegen die für die Übungen verantwortlichen Leiter, die sich durch die Veranstaltung dieser Übungen gegen die bestehenden Gesetze vergangen haben. —

Beschlüsse des Reichsrats

Der Reichsrat nahm am Donnerstag zwei Gesetzesentwürfe über einen Handelsvertrag mit der Südafrikanischen Union und Kanada an. Der südafrikanische Vertrag hat besondere Bedeutung; es ist der erste Handelsvertrag, der von einem englischen Dominion mit Deutschland abgeschlossen wird. Er baut sich auf der Weisbegünstigung auf und räumt Deutschland dieselbe Gleichberechtigung ein, die England in Südafrika genießt. Ausgenommen sind davon nur die Vorzugszölle, die Südafrika für den Warenimport aus England, Kanada und Neuseeland festgesetzt hat.

Außerdem beschäftigte sich der Reichsrat mit dem Gesetzesentwurf über uneheliche Kinder und die Annahme an Kindes Statt. Der Entwurf wurde nach den Ausschlußbeschlüssen mit Mehrheit genehmigt. —

„Vorbereitung zum Hochverrat“

Im Strafrechts-Ausschuß des Reichstags führte Reichsjustizminister Koch am Donnerstag zu dem Abschnitt „politische Verbrechen“ im neuen Strafgesetzbuch aus, die Reichsregierung sei damit einverstanden, daß ein Unter-ausschuß die Frage prüfe, ob noch weitere Vorschriften des Republikstrafgesetzes in den Strafgesetzentwurf einzuarbeiten seien. Das Sprengstoffgesetz und das Spionagesgesetz werde man dagegen besser für sich bestehen lassen, da es sich hier um geschlossene Gebiete handle; im Einführungsgesetz würden diese Gesetze aber selbstverständlich dem neuen Strafgesetzbuch anzupassen sein.

Mit den Anträgen, die von der Regierung aufgestellten Parteien zu dem Abschnitt „Hochverrat“ gestellt worden sind, sei die Reichsregierung einverstanden.

Der von den Mehrheitsparteien gestellte Antrag über die Spezialbestimmungen des Hochverrats wurde vom

Abg. Langberg (Soz.)

begründet. Er ging davon aus, daß die sozialdemokratische Fraktion nicht wolle, daß es im Deutschen Reich nur eine Person gebe, die nicht das Recht der Notwehr haben solle: den Staat. Man solle den kommunistischen Anträgen solle jeder das Recht haben, straflos den Versuch des gewalttätigen Umsturzes zu machen. Solche Anträge könne man nicht ernst nehmen. Damit würde man den Rechtsradikalen das gleiche Recht geben. Auf beiden Flügeln der Parteien befänden sich Gruppen, die offen erklärten, die Verwirklichung ihrer Bestrebungen nicht auf parlamentarischem Wege, sondern durch Gewalt ihr Ziel zu erreichen. In der Rechtsprechung seien allerdings in der Regel nur Angehörige des linken Flügels bestraft worden. Diese Rechtsprechung sei unhaltbar und müsse aufhören. Es dürfe nicht schon die Gewinnung von Seelen für eine politische Partei strafbar sein.

Der vorgelegte Abänderungsantrag sei ein Versuch zur Einschränkung der Rechtsprechung des Hochverrats. Es dürfe nicht mehr vorkommen, daß ein Redakteur wegen Vorbereitung eines Hochverrats bestraft werde, der lediglich ganz allgemein gehaltene Artikel veröffentlicht habe. Schon der große Rechtslehrer Binding habe gesagt, daß die Erziehung der Gemüter durch Wort und Schrift noch nicht unter den Bereich einer strafbaren Vorbereitung des Hochverrats falle.

romantisierenden, zu einer intimen Beschaulichkeit strebenden Komponisten etwas einseitig und verlangte daher eine besondere Vortragskultur.

Luzie Brandt legte bei der Interpretation dieser Aeder eine außerordentlich großes und einführendes Gestaltungsvermögen zutage, das besonders den allerdings etwas äußerlichen Wolf-Ferraris entsprach. Die stimmtechnischen Momente hinterließen jedoch leider einen zweiartigen Eindruck. Die mittlere Lage ist ausgeglichen und sicher, während die Tiefe ein ausgeprochenes Volumen vermissen läßt. Sobald ein unvorhergesehenes Wechseln in die höhere Lage eintritt, verliert die ruhige, angenehme Formtheit des Materials ihr Fundament, jeder Ton wird gleichsam stohweise forciert und seiner Entfaltungsmöglichkeit und Ausdehnung in eine gerundete Vogenführung beraubt. Manches, das anfangs wie z. B. das entzückende „Marta im Rosenhag“ von Mattiesen oder Wolf-Ferraris „An der Ecke“ organisch und konsequent angelegt und ausgesprochen war, wurde durch dieses unmotiviertere Emporstößen zerrissen. Der Ansatz wurde gepreßt und die Aussprache, vor allem die Vokalisation undeutlich (Liebe statt Liebe, Gemmel statt Himmel). Am besten gelangen in ihrer stimmlichen und darstellerischen Ausführung die unproblematisch-anpruchslosen und darum reizenden Finkenlieder Armin Knabs, von denen das letzte „Ball der Tiere“ wiederholt werden mußte.

Am Flügel: Otto Volkmann. Daß man hier nur das Beste, aber jedes Lob Erhabene sagen kann, ist von vornherein klar. Man weiß nicht, ob mit der Bezeichnung ein „Poet am Klavier“ alles gesagt wird, was gesagt werden muß. D r e b.

Ausstellung in der Galerie Heinrichshofen

Kategorischer Imperativ ist: Kunst, aus den bildnerischen Ideen der Gegenwart heraus entstanden, zu pflegen und dafür zu streben. Jetzt auch unserer Zeit ein einheitlicher Stilwille, wie ihn zum Beispiel das Zeitalter der Gotik besaß oder des Barock, so haben wir trotzdem wahrlich keinen Grund zur Klage, unsre Zeit sei arm. Warum sollte diese nicht überhaupt einen höheren Reichtum der Möglichkeiten bieten? Der Künstler von heute hat den Mut zur Natürlichkeit, er hat den Mut aufgebracht, zum Ursprung der Kunst zurückzukehren. Er erschaut die Dinge, wie der Schöpfer am ersten Tag. Es wurde Licht, und in diesem Lichte schreibt eine junge Generation vorwärts. Der heutige Realist erhebt die Dinglichkeit in eine überfünftliche Sphäre. Oder sollen wir statt dessen vom Wiberläuten vergangener Kunst leben? Fühlt unser Herz mit der Gegenwart, dann brauchen wir uns absolut nicht dem Glanze verblügender Kunstepochen zu verschließen. Wir erkennen auch den Wert eines reinen Naturalismus an. Allerdings nur, wo er nicht sinnloses Nachäffen der

Der Antrag, der an der Regierung beteiligten Parteien beruht, eine solche Einigung der Rechtsprechung herbeizuführen. Der sozialdemokratischen Fraktion bereite jede Generalklausel bereit. Sie habe deshalb schon einmal ganz spezielle Bestimmungen, wie sie in einer früheren Reichsratsvorlage enthalten waren, ihrerseits vorgebracht. Es möge aber richtig sein, daß man nicht alle möglichen Fälle des Hochverrats im voraus sehen könne und daß deshalb eine Generalklausel notwendig sei. Deshalb würde sich die sozialdemokratische Fraktion mit einer Generalklausel abfinden, vorausgesetzt allerdings, daß sie genüge, um die bisherigen

Ausrichtungen der Rechtsprechung unmöglich zu machen. Nur dann könne sie bei dem gestellten Antrag stehenbleiben.

Die sozialdemokratische Fraktion wolle nicht, daß schon der Versuch für die Gewinnung der Seelen für Vorbereitung eines Hochverrats zur Bestrafung genüge. Erst wenn die gewonnenen Männer gegen den Staat in Aktion gesetzt werden sollten, beginne die Strafbarkeit der Handlung. Um dies klar zum Ausdruck zu bringen, verlange der Antrag, daß der Entwurf, einen Hochverrat zu begehen, durch Handlungen bestätigt sein müsse, die seine Ausführung unmittelbar vorbereiten. —

Mit Stinkbomben und Schreckschüssen

In Frankfurt a. M., 30. November. Als Auftakt zur Studententagung, die hier in den nächsten Tagen stattfindet, war am Donnerstagabend eine Versammlung im großen Börseaal gedacht, in der Reichstagsabgeordneter Dr. Cremer (Berlin, Deutsche Volkspartei) über „Diktatur und Parlamentarismus“ sprechen sollte.

Die Ausführungen des Redners wurden durch systematische Rundgebungen von nationalsozialistischer Seite dauernd unterbrochen. Zwar wurden einige der Störenfriede durch die Polizei aus dem Saal entfernt, jedoch konnte die Versammlung nicht programmäßig zu Ende geführt werden. Als eine Stinkbombe geworfen und ein Schreckschuss abgegeben wurde, sah sich die Polizei, die mit einem großen Aufgebot erschienen war, gezwungen, den Saal zu räumen. Die Nationalsozialisten formierten sich hierauf zu einem Zuge durch die Stadt. —

Gegenläufe

Am Eingang zu den Spielflächen von Monte Carlo ist ein Opferstod angebracht. Als Ergebnis eines ganzen Jahres der Sammlung fanden sich dort vor: vier Frank, zwei Knöpfe und eine Puderkaste.

Die Sowjetbehörden sind aufs äußerste beunruhigt über die Zunahme der Religiosität unter der Landbevölkerung. Die Kirchen sind an Festtagen überfüllt, die kirchlichen Kollekten ergeben solche Beträge, daß zahlreiche Kirchen im letzten Jahre neu gebaut worden sind. Die Geistlichen erhalten zahlreiche Geschenke von den Bauern.

Die Diktatoren von Moskau sollten etwas über diesen Gegenstand nachdenken! —

Rechtsmanöver gegen Poincaré

Die Regierung Poincaré hat noch nicht alle Gefahren überstanden, die ihr aus den Angriffen der Linken gegen die Rüstungspolitik drohen, da zeigt sich am Horizont bereits eine neue Gefahr, und zwar diesmal von der Rechten her. Der getreue Leutnant Clemenceau, der Abgeordnete Mandel, hat in der Verwaltungskommission ein wohlgeklungenes Manöver gegen Poincaré unternommen. Er hat beantragt, daß die Regierung jetzt sofort den neuen Text für die Artikel 70 und 71 im Finanzgesetz dem Parlament vorlege.

Bekanntlich hat sich das alte Kabinett Poincaré auf die Opposition Herriots hin auf einen neuen Text geeinigt. Als aber Herriot diesen Text dem Parteitag in Angers vorlegte, mußte er zugeben, daß er noch nicht endgültig revidiert sei. Mandel gab nun dem Verdacht Ausdruck, daß dies auch heute noch nicht der Fall sein dürfte.

Der Vorsitzende der Verwaltungskommission, der sozialistische Abg. Fiancette, wurde beauftragt, in einer persönlichen Demarche bei Poincaré den Text der Artikel ein-

Natur ist —, wo er sich nicht im äußerlichen Abzeichnen der Welt kundtut, sondern in einer bereinigten Form des Lichtes und der Luft. Wir berechnen Leib und preisen den jungen Menzel.

Da wir in den Arbeiten, die der Maler Willi Brandes in der Galerie Heinrichshofen ausstellt, derartige Werte nicht entdecken können, erübrigt es sich zu unserm Bedauern, zu den Arbeiten Stellung zu nehmen. Allenfalls empfehlen wir Herrn Brandes gültig, sich in das Werk des Tiermalers und schätzenswerten Künstlers Bügel recht zu vertiefen.

Aufführung in Halberstadt

Hans Schlumberg: Das Blaue vom Himmel.

Seit Pirandello ominöse sechs Personen einen Autor suchen, haben die Scheinbar improvisierten Komödien nicht gerade mehr den Reiz der Neuheit. Immerhin hatte die Komödie Hans Schlumbergs, eines jungen Wieners, der schon vor einiger Zeit mit dem Schauspiel „Cines Tages“ den Preis des Wiener Volkstheaters einheimen konnte, einen starken Erfolg. Inhalt: Infolge eines Irrtums ist am schwarzen Brett für das Personal die Vorstellung abgesetzt worden. Das Haus aber ist ausverkauft. Ein doppelt seltener Fall, der sich meistens umgekehrt ereignet. Was tun? Man spielt ein Stück ohne Schauspieler und ohne Autor. Da das ganze menschliche Leben in hundert Variationen Tragödie, Komödie oder Pöppe ist, braucht sich jeder nur selber zu spielen, wobei dann auch — Theater herauskommt. Das beliebte eheliche Dreieck aus dem Zuschauertraum. Er, Sie und noch ein Er, spielt sich unter dem Zuschauertraum. Entwicklung: Wie gewöhnlich, ein Ehebruchdrama mit allen Schikanen. Schlusssatz: So ist das Leben. Weg mit den Autoren, weg mit den Komödianten! Jeder sein eigener Autor, jeder sein eigener Komödiant, jagt Schlumberg.

Das Stück, eine Mischung von Steich und Kolportage, wurde unter Leitung des neuen Intendanten Dr. Edgar Groß gegeben und fand lauten und ausgedehnten Beifall. Es sei hinzugefügt, daß sich im allgemeinen die Herrschaft des neuen Halberstädter Theaterleiters gut anläßt. A. M.

Aufführung im Rahmen der Morgenfeier in der Stadthalle. In der Morgenfeier am Sonntag vormittag in der Stadthalle wird durch den Madrigalchor eine Hymne von Wolfgang von Bartels zur Aufführung gebracht. Bartels wurde als Sohn des Malers Hans von Bartels 1883 in Hamburg geboren, war Schüler von Beer-Walbrunn in München und von Gedalbe in Paris. Der Komponist lebt jetzt in München. Durch die Mitwirkung des Jansenschen Madrigalchors bespricht die Morgenfeier ein besonderes Ereignis zu werden. —

zu fordern. Poincaré wird sicherlich seinem Angreifer Wandel keinen besonderen Dank dafür wissen, daß er die gefährliche Diskussion über die Durchbrechung der Ratenbesetzung allzufrüh wieder vom Stapel gebrochen hat. —

Niederlage Stalins

Nach Meldungen aus Moskau soll Stalin im politischen Bureau eine empfindliche Niederlage erlitten haben. Woroschilow sei der politischen Gruppe Kalinin-Mylow beigetreten, nachdem er mit seiner Ansicht durchgedrungen sei, wonach die Schlagfertigkeit der Roten Armee, die zu 80 Prozent aus Bauern bestehe, davon abhängig sei, in welchem Maße die Sowjetregierung den Bedürfnissen der Bauern gerecht werde. Der Gruppe Kalinin-Mylow sei es gelungen, Stalin zu Zugeständnissen zu zwingen.

Wie schwach der Einfluß Stalins auf die Rote Armee sei, gehe daraus hervor, daß zahlreiche Truppenteile dem Kriegskommissar Woroschilow Gulbigungstelegramme zugestellt hätten, in denen er als alleiniger Führer anerkannt werde. —

Sie wollten den Kopf des Attentäters

Rom, 30. November. (Eigener Drahtbericht.) Als erste Bildwirkung der italienischen Verurteilung über das Pariser Urteil, durch das der Mörder des faschistischen Vizekonsuls Grafen Mardini zu nur 2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist zu betrachten, daß das für den heutigen Abend angekündigte italienisch-französische Fest, an dem sportliche Wettkämpfe ausgetragen werden sollten, unter dem Vorwand organisatorischer Schwierigkeiten abgesagt worden ist.

Tatsächlich haben sich die italienischen Sportleute geweigert, gegen die Franzosen anzutreten, und außerdem mußten die Veranstalter befürchten, daß es zu Rundgebungen gegen die französischen Gäste käme. —

Um die Reparationsfrage

Paris, 30. November. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen London und Paris über die Einberufung der Sachverständigenkommission zur Revision des Dawesplanes sind nach übereinstimmenden Mitteilungen der Pariser Presse immer noch nicht geglückt. Man erwartet jedoch, wie der „Ezelschor“ behauptet, daß sie spätestens bei der Ratstagung des Völkerbundes in Lugano in persönlichen Verhandlungen zwischen Briand, Chamberlain und Stresemann beigelegt werden dürften.

Man habe sogar im alliierten Lager, so behauptet der „Ezelschor“, die Hoffnung, daß Mussolini sich ebenfalls nach Lugano begeben werde, wodurch natürlich die Verhandlungen über die Reparationsfrage eine erhöhte Bedeutung erhielten. —

Notizen

Vorbereitungen für Lugano. Am Donnerstag haben sich zwei höhere Beamte des Völkerbundssekretariats nach Lugano begeben, um die notwendigen Vorarbeiten für die am 10. Dezember beginnende Ratstagung zu treffen. Es handelt sich u. a. um die Unterbringung des Sekretariatsbüros von rund 100 Beamten, wogu die Delegationen der Ratsmächte, wie Pressevertreter usw. kommen. Die durch die Verlegung entstehenden Kosten dürften rund 80 000 Frank betragen. —

Von der Befugnisbehörde verhaftet. Wie aus Mainz gemeldet wird, sind am Donnerstag vormittag von der französischen Befugnisbehörde zwei Beamte und vier Arbeiter des Reichsvermögensamtes wegen angeblicher Spionage verhaftet worden. Ein Beamter und ein Arbeiter wurden im Laufe des Tages wieder freigelassen. —

Blutige indische Verfassungs demonstration. Wie eine indische Korrespondenz meldet, sind anlässlich eines von den Anhängern der Nonthebewegung veranstalteten Demonstrationzuges gegen die indische Verfassungskommission 38 Demonstranten in Ludno von der Polizei schwer verwundet worden. Unlutz zu diesem Vorgehen hat die Nichtbefolgung der polizeilichen Weisungen hinsichtlich des für den Demonstrationzug vorgeschriebenen Weges. —

Das reiche Paris und sein Defizit. Die Stadt Paris gilt als eine der reichsten Städte Europas. Aber wie so mancher Ruhm seit dem Kriege verblasst, wird auch dieser Ruhm vielleicht bald der Vergangenheit angehören. Wie die Kammer, so muß auch der Pariser Stadtrat bis zum 31. Dezember das Budget genehmigt haben. Dieses zu bemilligende Nachtragbudget von 1928 enthält ein Defizit von 120 Millionen Frank, das durch eine Anleihe gedeckt werden soll. —

Sozialdemokratischer Gewinn bei den Tiroler Gemeindevahlen. Die Sozialdemokratische Partei Tirols bezifferte ihren Mandatsergebnis bei den Tiroler Gemeindevahlen auf 61 Mandate, den Verlust auf 13 Mandate, so daß ein Plus zu ihren Gunsten von 48 Mandaten zu verzeichnen ist. Das Innsbrucker sozialdemokratische Parteiorgan schreibt, die Partei bringe von Wahl zu Wahl in Tirol langsam, aber sicher vor. —

Depeschen

Knaben als Eisenbahnarbeiter

Wb. Mannheim, 30. November. Durch Ermittlungen über einen Unfall im Bahnhof Neuludheim an der Strecke Mannheim-Karlsruhe, wo auf einem Schienenstrang zwei mit der Spitze gegeneinandergekehrte Gummischuhe vorgefunden wurden, die aber noch rechtzeitig beseitigt werden konnten, wurden als Täter vier Knaben im Alter von 9 bis 13 Jahren festgestellt. —

Deutschösterreichisches Scherz

Wien, 30. November. (Eigener Drahtbericht.) Im Finanzausschuß des österreichischen Nationalrats forderten die Sozialdemokraten die Angleichung des österreichischen Scherzes an die deutschen Gesetzesbestimmungen. Die österreichische Bundesregierung wurde aufgefordert, dem Parlament innerhalb von 8 Monaten einen entsprechenden Gesetzesentwurf vorzulegen. —

Schüsse im Gerichtssaal

Luz. Prag, 30. November. Am Freitag vormittag fand hier die Gerichtsverhandlung gegen den Mörder des albanischen Gesandten in Prag, scena Weg, statt. Während der Verhandlung gab plötzlich ein Zuschauer, ein Albaner, einen Revolver und streckte den Mörder des Gesandten durch mehrere Schüsse nieder. Der Berichterstatter einer italienischen Zeitung wurde durch die Schüsse gleichfalls schwer verletzt. —

Zodesurteil gegen eine Giftmischerin

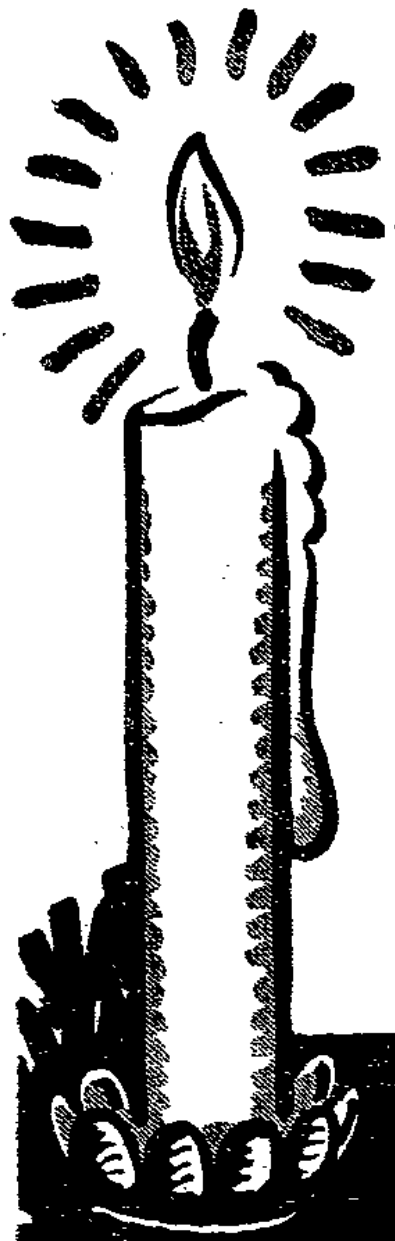
Wb. Paris, 30. November. Gestern ist vom Pariser Schwurgericht eine Frau, und zwar die vierte seit dem 14. Oktober, zum Tode verurteilt worden. Sie hatte ihren Mann durch Gift ums Leben gebracht. —

Von allen Seiten

wird immer wieder an-
erkannt, daß die Sorti-
mente unserer großen
Spezial-Abteilung

**Damen-
Konfektion**

mit ganz besonderer
Sorgfalt und auser-
lesenem Geschmack
zusammengestellt
sind. Auch Sie können
sich für wenig Geld gut
kleiden, denn unsere
Preise sind niedrig.



WEBEREIWAREN

Kinder-Pullover mit Kragen, kleidsame hübsche lebhaft Farben (Steigerung Mk. 0.60) . . . Größe 40	Mk. 4.10
Kinderkleid reine Wolle, moderne Jumperform (Steigerung Mk. 0.50) Größe 45	Mk. 4.50
Damen-Pullover mit langem Arm, moderne Musterung, auch weißgründig	Mk. 4.90
Herren-Pullover moderne Jacquard-Muster	Mk. 9.80
Herren-Weste starke Qualität für den täglichen Gebrauch, Vorderteil gemustert, auch in extra weit	Mk. 8.90
Sportweste reine Wolle, extra schwer, mit Kragen und Gürtel, extra weit Mk. 14.75, Größe 42-46	Mk. 12.75
Strickkleid jugendliche Form, Pullover gemustert, Rock einfarbig	Mk. 11.90
Strickkleid flotte Kittelform mit Gürtel, in schönen Mustern	Mk. 19.75
Strickkleid aparter Wiener Geschmack, elegante Ausführung, auch in großen Weiten	Mk. 26.50
Servierkleid aus gutem Satin, mit langem Arm, mit weißem Ripskragen	Mk. 4.90
Tanzkleid schöne moderne Lichtfarben	Mk. 8.90
Veloutinekleid mit flottem Glockenrock und Biesengarnitur	Mk. 16.75
Frauenkleid reine Wolle, mit Crêpe de Chine-Kragen bis Größe 52	Mk. 19.80
Glockenkleid reine Wolle, mit reicher vornehmer Stickerei	Mk. 23.50
Tanzkleid guter Crêpe de Chine, mit breiter Spitze	Mk. 29.50
Crêpe-Satin-Kleid reine Seide, moderne flotte Glockenform, mit langem Arm	Mk. 39.00
Prinzeßkleid reinseidener Crêpe Satin, mit Crêpe de Chine-Bubikragen und flotter Knopfgarnitur	Mk. 59.00

SIEGFRIED COHN

WEBEREIWAREN * MAGDEBURG * BREITENWEG 57/60

Kleine Chronik

Der Todeskampf auf dem Ocean

Der vor einigen Tagen vor den Dünen des Amsterdamer Badesortes erfolgte Untergang des italienischen Dampfers *Salento*, wobei 25 italienische Seeleute und ein Bootboortler 55 Jahre alter Schiffer umliefen, stellt eine Schiffskatastrophe von außergewöhnlicher Tragik dar. Erst jetzt erfährt man Einzelheiten über dieses furchtbare Unglück.

Der Dampfer war mit Eisenerz von Bari nach Rotterdam unterwegs, wurde aber schon am 25. November in der Nähe von Goel van Holland durch den Sturm so furchtbar zugerichtet, daß die haushohen Wellen mit ihm ein grausames Spiel treiben konnten. Um 9 Uhr morgens traf ein Rettungsboot von Oranien ein. Ein erster Versuch der wagemutigen Mannschaft, das schon vorwärts zu erreichen, schlug fehl. Bei einem zweiten Versuch wurde das Rettungsboot, das sich schon früher fast bis in die Nähe des „*Salento*“ herangearbeitet hatte, von dem inzwischen noch stärker gewordenen Sturm umgeworfen.

Die an den Strand geeilte Bevölkerung sah dem furchtbaren Kampf ihrer Freunde und Verwandten mit den Wellen zu. Es gelang der Besatzung, wieder in das Boot hinauszuklettern; nur einer von den zwölf Mann, der 55jährige Piet de Witter, mußte bewußlos an den Strand gebracht werden, wo er kurze Zeit darauf verstarb.

Die „*Salento*“ war inzwischen weiter und weiter abgesunken, und auf den Rippen der vielen, die in den Nachmittagsstunden aus Haarlem und Amsterdam herbeigekommen waren, schwebte die bange Frage, ob die 25 Männer an Deck des Unglücksschiffes noch am Leben seien.

Mehrere Militärflieger unternahmen das tollkühne Wagnis, zu dem Wind zu fliegen und Blindfährten und lange Streifen mitzunehmen. Auch dieser Rettungsversuch erwies sich als vergeblich.

Inzwischen brach die frühe Abendstunde herein. Hagelschlägen sausten hernieder und nur, wenn der Sturm die Wolken gelegentlich auseinanderpeitschte und der Mond sich in der bewegten See spiegelte, sah man die Umrisse des *Wardes*, auf dem 25 Männer auf der Kommandobrücke, wo sie sich wahrscheinlich festgebunden hatten, den entsetzlichen Tod vor Augen hatten. Sturzsee über Sturzsee ging über sie hinweg. Wenn noch Leben in ihnen war, dann mußten sie, knapp 300 Meter vor der Küste, die Lichter von Handboot und die auf sie gerichteten Scheinwerfer sehen.

Die kühnen Retter unternahm gegen Mitternacht noch einmal einen Versuch, an das Schiff heranzukommen. Vergeblich. Am nächsten Morgen ragten nur noch die Masten des Unglücksschiffes aus dem Wasser hervor. Die Mannschaft war, nach tagelangen Martern und die nur 800 Meter entfernte rettende Küste vor Augen, elend in den Wellen umgelenkt.

Bestätigtes Todesurteil

Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts verwarf am Donnerstag die von dem Agenten Otto Brauer und dem Landwirt Krüger gegen das Urteil des Schwurgerichts in Neustrelitz vom 19. Juni 1928 eingelegte Revision, durch das Brauer wegen vorläufigen Mordes zum Tode sowie wegen Betrugs zu 3 Jahren Zuchthaus, Krüger wegen Beihilfe zum Mord und Betrug zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt worden war. Brauer soll am 5. Februar 1927 den Kaufmänniker Rode in ein Wasserloch in der Nähe des Krügerischen Anwesens geworfen haben. Die Leiche wurde im Februar 1927 gefunden.

Die Revision wurde damit begründet, daß das Gericht das Todesurteil nur auf Indizienbeweise hin gefällt habe und daß an dem Urteil dieselben Richter mitgewirkt hätten, die seinerzeit das Todesurteil gegen Kaluhowski fällten. Das verurteilende Schwurgericht habe unberechtigtweise den Antrag des Verteidigers, die Richter für besangenen zu erklären, abgelehnt. Es sei ferner nicht genügend geprüft worden, ob der Kaufmänniker Rode durch Unglücksfall gestorben sei. Das Urteil des Schwurgerichts in Neustrelitz weise so viel Mängel auf, daß es aufgehoben werden müsse.

Das Reichsgericht schloß sich dem Antrag des Reichsanwalts auf Vermerfung der Berufung an.

Millionenschiebungen

Die Berliner Gerichtsbehörden beschäftigen sich gegenwärtig mit einer neuen „*Sprit-Weber*“-Affäre, in deren Mittelpunkt der bekannte Generaldirektor Hermann Weber steht, der erst kürzlich mit seinem Bruder von einem Berliner Gericht wegen Spritschiebungen zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden ist. Es wird Weber zur Last gelegt, eine große Millionen-Kapitalverschiebung geplant zu haben. Der Berliner Rechtsanwalt Dr. Kaufmann soll bei diesen Transaktionen Urkunden vordatiert haben.

Ein englisches Versicherungskonzern hatte Weber für sein abgekauftes Spritlager 8 Millionen Mark Entschädigung gezahlt, die später vom Fiskus beschlagnahmt wurden. Als die englischen Versicherungsgesellschaften, die sich geschädigt fühlten, nunmehr versuchten, auf die Grundstücke Webers Beschlagnahme zu legen, mußten sie entdecken, daß Weber die wertvollsten Häuser einer Dachgesellschaft, der „*Grubo*“ — Grund- und Boden-Verwertungs-Ges., zur Verpfändung der Eigentumsverhältnisse übereignet hatte; die Aktien dieser Gesellschaft waren an eine holländische Firma weiterverkauft worden. Es ist anzunehmen, daß diese Firma eigens für dieses Schwindelmanöver gegründet worden war.

Der unsaubere Plan kam heraus, als der Geschäftsführer der „*Grubo*“ einen Offenbarungseid ablegen sollte; er verweigerte den Eid und erklärte dem Gerichtsvollzieher, Weber habe die Grundstücke mit bedeutenden Hypotheken belastet, um sie für die englischen Gesellschaften wertlos zu machen. Der Geschäftsführer hat nach seiner Angabe am 3. Oktober in der Wohnung des Rechtsanwalts Kaufmann in Gegenwart der verschiedenen Beteiligten Urkunden über diese Grundstücksmanipulationen unterzeichnet, die bereits vom 29. September datiert waren.

Rechtsanwalt Dr. Kaufmann erklärt zu seiner Rechtfertigung, daß er „vergessen“ habe, die Datumsänderung in den Ausfertigungen und Abschriften der Urkunden vorzunehmen.

Taschendieb im Theater

Im kleinen Theater Unter den Linden in Berlin wurde während der Pause ein elegant gekleideter Mann beobachtet, wie er im Gedränge vor dem Büfett einem Theaterbesucher etwas aus der Tasche zog und dann mit einem Komplizen, der am anderen Ende des Vestibüls mit Hut und Mantel auf ihn wartete, aus dem Theater eilte.

Nach einer wilden Jagd, an der sich Passanten und Schutzpolizisten beteiligten, konnte einer der Flüchtigen gefaßt werden, während sein Begleiter entkam.

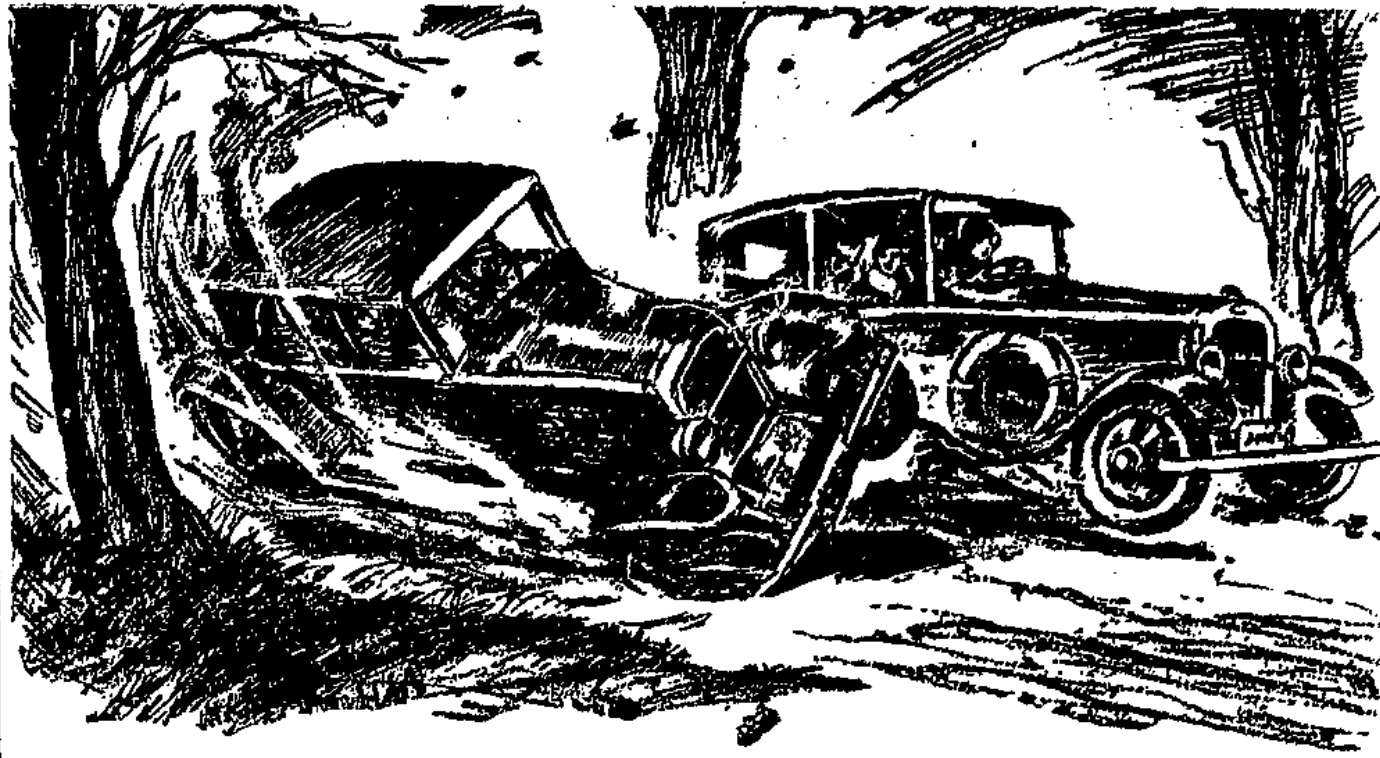
Der Festgenommene ist ein gefährlicher internationaler Taschendieb namens Joseph Carl aus Wien, der mit falschen Pässen aus der Tschechoslowakei nach Deutschland gekommen war. Er will den Raub verübt haben, um eine bekannte Filmschauspielerin des Ehebruchs zu überführen. Ob diese Angabe stimmt, muß noch geklärt werden; der Bestohlene hat sich bisher noch nicht gemeldet.

Der geraubte Gegenstand, bei dem es sich um ein Dokument handeln soll, befindet sich im Besitz des flüchtigen Komplizen.

Die gefälschten van-Gogh-Bilder

Die Berliner Kriminalpolizei hat zur Aufdeckung der sensationellen Fälschungen von 50 Gemälden des holländischen Malers van Gogh ein Sonderbezirksamt eingerichtet. Das Verfahren richtet sich gegen den hier augenblicklich in Holland befindlichen Berliner Kunsthändler Wacker wegen Verdachts des Betruges.

Rücksichtslose Autofahrer



Unser Bild zeigt eine der Situationen, die in mehr als der Hälfte der Autounfälle die Ursache der Katastrophe ist. Übergrößte Vorsicht beim Überholen sollte das oberste Gesetz für jeden Autofahrer sein. Das Unglück ist unvermeidlich, wenn beim Überholen der eine Wagen den andern auch nur leise berührt. Erst kürzlich hat ein noch unbekanntes, von einer Dame geführtes Auto aus Bremen bei Berlin-Werder einen Wagen beim Überholen ins Verderben gestürzt und den Tod eines Menschen verursacht.

Ein noch größeres Verbrechen als das Anfahren durch Unvorsichtigkeit ist allerdings noch die Flucht, die mit Recht von den Gerichten ganz besonders streng bestraft wird.

Der holländische Kunsthistoriker de la Faille, der die Fälschungen feststellte, gibt an, daß der Fälscher nicht die Originale der van Gogh'schen Bilder kopiert, sondern bekannte Motive van Gogh'scher Bilder neu hergestellt und auf alt feziert hat. Die Fälschungen, die aus einer Quelle stammen, sollen seit etwa 2 Jahren im Umlauf sein. Es steht jedoch noch nicht fest, wann die Fälschungen vorgenommen worden sind.

Wjo irgend jemand malte Bilder so ähnlich wie der nach seinem Tode so berühmt gewordene van Gogh und bekam dafür dasselbe Geld wie es für Bilder bezahlt wurde, die der inzwischen im Grab verstorbenen van Gogh gemalt hatte. Demnach müssen diese „gefälschten“ Bilder doch gleich große Kunstwerke gewesen sein. Denn nur aus Begeisterung über die großen Kunstwerke, die in den van Gogh'schen Bildern stecken, zählt man doch wohl soviel Geld dafür. Oder nicht?

Merkwürdig. Erst war man begeistert von den Bildern und staunte sie an. Nun sind sie plötzlich keine Kunstwerke mehr. Wenn sie nicht wirklich und wahrhaftig nach Aussage vieler berühmter Sachverständiger ganz absolut „echt“ sind und wenn vor allem der Maler nicht schon gestorben ist, dann kann man doch unmöglich 50 000 Mark für ein Bild bezahlen, nicht wahr? Na, und wenn ein Bild nicht mindestens soviel kostet, dann ist es eben kein Kunstwerk. Das leuchtet doch auch ein.

Manchem wird allerdings noch eher einleuchten, daß sich der wirklich große Künstler van Gogh aus Verzweiflung das Leben genommen hat.



Die erste Rolltreppe auf einem Bahnhof

Unser Bild zeigt die noch nicht ganz fertige Rolltreppe auf dem neuen Berliner Stadtbahnhof „Ausstellung“. Sie stellt eine erfreuliche Neuerung im Bahnhofsbaue dar. Sie verbindet den Bahnsteig der Züge Grunewald-Spandau mit dem einen Stock höher gelegenen Bahnsteig der Ringbahn in der bequemsten Weise. Diese erste Rolltreppe unserer Reichsbahn wird am 10. Dezember zu gleicher Zeit mit dem neuen in der Nähe des Ausstellungs- und Messegeländes errichteten Bahnhof „Ausstellung“ in Betrieb genommen. Sie erspart das lästige Treppensteigen und entlastet die Treppen für den nach unten gehenden Verkehr.

Ein „Gestorbener“ wollte Beitrag zahlen

Eine bei der Sterbekasse „*Vollsbund*“ in Baitrop in Westfalen beschäftigte Stenotypistin hatte große Geldbedürfnisse. Sie kam auf einen tollen Einfall. Sie besorgte sich eine Anzahl Sterbeurkundenformulare, die ihr vermöge ihrer dienstlichen Tätigkeit zugänglich waren, füllte diese Formulare aus und überbrachte dann Sterbegelder beim „*Vollsbund*“ an. Sie selbst quitierte als die trauernde Hinterbliebene und nahm für jede Sterbeurkunde durchschnittlich 400 Mark in Empfang.

Der Zufall wollte es, daß ein totgeborener Mann seine Beiträge bezahlen wollte und auf diese Weise von seinem „erfolgten Tode“ erfuhr.

Die Betrügerin wurde verhaftet. Bislang sind neun Betrugsfälle festgestellt, es dürften sich aber noch weitere ereignen haben.

Ausbreitung der Typhusepidemie in Lyon. Die Typhusepidemie in Lyon greift wieder weiter um sich. Am Donnerstag sind allein 88 neue Erkrankungsfälle gemeldet worden. Die Zahl der Erkrankten ist damit auf 1600 gestiegen.

Verraubte Sparkasse. Die Spar- und Darlehnskasse in Bismarke bei Bochum, die durch den Vorgänger des bisherigen Kassensachwalters um 75 000 Mark geschädigt worden war, hat in der Wahl des Nachfolgers keinen glücklichen Griff getan. Es wurde festgesetzt, daß auch dieser Nebant Unterschlagungen in Höhe von 21 000 Mark gemacht hat.

Gewerkschaftsbewegung

Internationale der Lehrer

Soeben erscheint das Mitteilungsblatt des internationalen Berufssekretariats der Lehrer. (Wierteljahrschrift, herausgegeben vom Berufssekretariat der Lehrer im F. G. V. Amsterdam. Die deutsche Ausgabe wird dem „*Volkslehrer*“ — Zweimonatsschrift, Verlag Welt, Langensalza — beigelegt.)

Die erste Nummer dieses internationalen Organs der freigewerkschaftlichen Lehrer, die auf dem Boden des F. G. V. Amsterdam stehen, unterrichtet über Geschichte und Ziele des Lehrerbewegung und bringt wertvolle Schilderungen der Lehrervereinigungen in Deutschland, Frankreich, Holland und Oesterreich. Diese Schilderungen aus der Feder von Sachkennern der verschiedenen Länder geben eine Uebersicht, wie sie bisher noch nicht zur Verfügung stand.

Die Uebersicht ist ein schönes Zeichen internationaler Gemeinschaftsarbeit der Erzieher, die wir so dringend brauchen, und verdient größte Beachtung.

Reichskonferenz der freien Postgewerkschaft

Die Allgemeine deutsche Postgewerkschaft, Mitglied des Deutschen Verkehrsverbundes, hält vom Montag bis Mittwoch im Berliner Gewerkschaftshaus ihre 7. Reichskonferenz ab.

Am Montag vormittag eröffnete der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Bender, die Konferenz mit einer Begrüßungsrede, in der er u. a. auch die große Ausperrung im Nordwesten unter allgemeiner Zustimmung einer scharfen Kritik unterzog. Von den französischen Organisationen des Post- und Telegraphenpersonals sind als Vertreter Bonhomme und Duval erschienen. Sie betonten, die Arbeiter und Beamten der französischen Republik seien davon überzeugt, daß sie nur in Gemeinschaft mit dem Proletariat der deutschen Republik ihre wirtschaftliche und soziale Hebung gerechten Ziele erreichen können. Das Reichspostministerium wird auf der Konferenz von den Ministerialräten Knöner und Luder vertreten.

Den Tätigkeitsbericht erstattete Bender. Den Hauptteil des Berichts nahmen die Ausführungen ein, die sich auf die Lohn- und Gehaltsbewegungen bezogen, wobei der Redner auf die großen Schwierigkeiten hinwies, die sich einer Aufbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage des Postpersonals entgegenstellten.

In der nach der Mittagspause einsetzenden Diskussion, die sich bis zum Ende der Nachmittagssitzung fortsetzte, wurde trotz teilweiser scharfer Kritik eine musterghültige Sachlichkeit bewahrt.

Am Dienstag vormittag hält Reichstagsabgeordneter Steinkopf einen Vortrag über „Nationalisierung und Personalpolitik bei der deutschen Reichspost“.

Die Reichskonferenz, die am Mittwoch ihre Verhandlungen abschloß, hat die Reichsleitung des Verbandes aufgefordert, den Tarifvertrag für die Arbeiter im Bereich der Deutschen Reichspost zu dem nächst zulässigen Termin zu kündigen und bei den kommenden Tarifverhandlungen vor allem die Forderung nach der 48-Stunden-Woche geltend zu machen.

Die Konferenz beschäftigte sich eingehend mit der Nationalisierung und Personalpolitik bei der Post. Reichstagsabgeordneter Steinkopf stellte fest, daß sich die Allgemeine deutsche Postgewerkschaft niemals gegen eine Nationalisierung gewandt habe, die der Vereinfachung und Verbilligung des Betriebs diene. Daß aber eine grundsätzliche Nationalisierung betrieben werden sei, zeige die gewaltige Steigerung der Krankheitsziffern bei der Post. Die Mißstände in der Personalpolitik könne man nicht durch Wohlfahrtsmaßnahmen beheben. Die beste Wohlfahrtsmaßnahme für das Personal sei die Wiedereinführung des Achtfunderttags. Nicht gutzuheißen sei die Uebertragung von immer mehr Postdienstgeschäften auf Privatpersonen. Eine im Sinne der Ausführungen Steinkopfs gehaltene Entschlieung wurde einstimmig angenommen.

Zur Besoldungsfrage, zur Personalordnung, zum Prüfungswesen, Beamtenrecht und Erholungsurlaub, zur Frage der Arbeitszeit und der Dienstkleidung wurden von der Konferenz ebenfalls Entschlieungen angenommen.

Mit der Neuwahl der Reichsleitung, die einstimmig erfolgte, beendete die Konferenz ihre Arbeit.

Organisationen der Arbeiterschaft als Vorbild

In der in Dresden erscheinenden „*Sächsischen Handwerker- und Gewerbezeitung*“ wurden in einem längeren Artikel die Kreise des selbständigen Handwerks und Gewerbes auf die außerordentlich gute Entwicklung der Konsumvereine, der gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Versicherungsgesellschaft *Volksfürsorge*, der Arbeiterbank und der sozialen Baubetriebe hingewiesen. Man müsse anerkennen, wie gut es die Arbeiterschaft verstehe, sich zu organisieren und ihre wirtschaftlichen Einrichtungen auszubauen.

Eine objektive Beurteilung findet vor allem auch die *Volksfürsorge*, von der gesagt wird, daß sie bei ihrer glänzenden Entwicklung voraussichtlich in den nächsten Jahren für die Finanzierung anderer wirtschaftlicher Unternehmungen der Arbeitnehmer von besonderer Wichtigkeit sei. Der selbständige Mittelstand wolle sich ein Beispiel daran nehmen, daß für die Arbeiterschaft in wirtschaftlicher Hinsicht die Parole lautete: „Gewerkschaft, Konsumverein, Arbeiterbank, Volksfürsorge.“

Die Volksfürsorge konnte im Oktober dieses Jahres in bezug auf ihren Antragsbehang das bisher beste Resultat erzielen, kamen doch in diesem Monat nahezu 55 000 Versicherungsanträge herein. In den zehn Monaten des Jahres 1928 sind insgesamt 452 507 Anträge zur *Volks- und Lebensversicherung* mit 306 Millionen Reichsmark Versicherungssumme gestellt worden.

Mädchengebet

Ich bitte dich, Herrgott, durch Christi Blut,
Bewahr mir meinen lieben Liebsten gut!
Ich bitte dich, Herrgott, aus Herzensgrund,
Daß mich mein Liebster küßt auf meinen Mund!
Aniefällig bitt ich dich, bei meiner Seligkeit,
Gib, daß er stirbt, wenn er ein' andre freit.
Agnes Miegel.

Das Ende des Harems

Die französische Regierung hat beschlossen, die nötigen Schritte zu unternehmen, um in Marokko die Vielehe abzuschaffen. Sicherlich ist das Beispiel der Türkei dabei maßgebend, wo es in verhältnismäßig kurzer Zeit Mustapha Kemal und seinen Anhängern gelungen ist, die Vielehe einzuschränken und schließlich völlig abzuschaffen, ohne daß sie zu drakonischen Bestimmungen hätten greifen müssen. Auch in Marokko sollen jetzt die Harems, die übrigens nur die reichsten Männer des Landes sich leisten konnten, allmählich verschwinden.

Der Anfang ist bereits gemacht worden, und zwar im Palast des Sultans selbst. Nach Meldung der französischen Zeitungen hat der Gouverneur von Marokko sich dieser Aufgabe mit erlesenem Takt entledigt. Der neue Sultan, Sidi Mulai Hamid, hat, wie man sich wohl erinnert, erst kürzlich nach seinem Vater Mulai Jusuff den Thron bestiegen. Mulai Jusuff konnte sich rühmen, den größten Harem der Welt zu besitzen. Er hatte nicht weniger als 250 legitime Frauen, deren Gemächer im Palast mit wirklich orientalischer Pracht ausgestattet waren. Es herrschte hier ein Ueberfluß und Reichthum, wie ihn nicht einmal seinerzeit Abd ul Hamids Haremsdamen zur Verfügung hatten.

All diese 250 Frauen wurden Witwen, als Mulai Jusuff starb. Nun besteht in Marokko seit Jahrhunderten die Sitte, daß derjenige, unter den Söhnen des Vaters, der den Thron erbt, auch den Harem übernimmt. Mulai Hamid, der älteste Sohn Mulai Jusuffs, der lange in Paris und andern Orten Europas gelebt und sich immer als Thronerbe betrachtet hatte, erklärte bei dem Tode des alten Sultans, daß er den größten Teil dieses Harems aufzulösen würde, aber 80 von den Frauen — die jüngsten und schönsten — im Serail behalten würde. Doch seine Berechnungen wiesen einen Fehler auf; er wurde nämlich nicht Sultan, sondern an seiner Stelle der jüngste Sohn, Sidi Mulai Hamid. Dieser ist erst achtzehn Jahre alt, und man konnte kaum erwarten, daß er Neigung verspürte, die 250 Witwen zu übernehmen. Damit hatte der Generalgouverneur gerechnet und nahm die Gelegenheit wahr, gegen das Haremswesen am Hofe des Sultans von Marokko einzuschreiten. Es gelang ihm, eine Entschlezung durchzusetzen, wonach Mulai Jusuffs Harem aufgelöst wurde, mit der Maßgabe, daß alle Frauen, die bisher in diesem Harem interniert waren, aus der französischen Staatskasse auf Lebenszeit eine Pension bekommen.

Der 18jährige Mulai Hamid hat nach europäischer Sitte nur eine Frau, die Tochter eines angesehenen Häuptlings. Kürzlich hat er jedoch den Wunsch geäußert, sich eine zweite Frau zu nehmen, und es verlautet, daß man diesem Wunsche keine Hindernisse in den Weg legen wird. Vielleicht wird mit der Zeit noch eine dritte und vierte hinzukommen, aber ein Harem im alten Sinne des Wortes wird nicht wieder entstehen, dafür gedenkt der Generalgouverneur zu sorgen. Es wäre ja auch ein etwas kostspieliges Vergnügen für Frankreich, immer wieder an alle in den Ruhestand tretenden Haremsdamen lebenslängliche Pensionen zahlen zu sollen, und das ist im kapitalistischen Staat ein stärkerer Grund als alle Moral.

Geschichte in Anekdoten

Der Wert der Anekdote liegt auf der Hand. Anekdoten sind Schlaglichter, die bestimmte Partien des geschichtlichen Geschehens prächtig aus seinem Dunkel heben können, das Nebelferne der Zeit und Absicht retuschierender Geschichtsschreiber über sie legt. Die Anekdote, nicht gebunden an die Presse und damit an ihre Gefahren, als unkonfiszierbares Wort von Mund zu Mund getragen, frei wie die Drossel im Strauche, hat einen immensen Wert für den, der wissen will, wie das Volk von ehedem über dies und jenes dachte.

Oft hatte der Unterdrückte kein andres Mittel, sich der Vöberei seines Unterdrückers zu erwehren, als das Spottwort, das ins Schwarze traf. Die Hexameter der Kasquino-Säule zu Rom, die deutschbeefigte Bauernanekdote der vorreformatorischen Zeit und die Frazetien, die lustigen Schwanzgeschichten des gleichen Datums, das französische Womnot und die herben englischen Witze, die mockeries, sie waren Pfeile, die alle aus gleichem Köcher kamen, nämlich aus der Kritik übergangenen Volkes. Man fürchtete sie in Thronsälen, Kirchenpalästen und Professorenbüros. Es will was heißen, wenn man 1750 sagen durfte, daß Frankreich eine durch das Epigramm gemilberte Despotie sei.

Das Bündel, das hier zusammengefaßt worden ist, läßt Figuren und Begebenheiten in dieser spottenden Kritik des Volkes erscheinen. Wer die realen Hintergründe der Geschichte kennt, wird im Spott den positiven Ernst zu finden wissen.

Friedrich Wendel.

Zum antiken Imperialismus.

Alexander der Große, berichtet eine alte Anekdote, soll auf die Frage, weshalb er das für ihn politisch und wirtschaftlich doch wertlose Aegypten habe erobern wollen, den Fragesteller an den Bart gegriffen haben mit den Worten: „Siehst Du, dieser ist für Dich auch nicht von Nutzen, aber er ziert Dich!“ Sollte das Wort erfunden sein, so ist es mindestens gut erfunden.

Demokratie und Despotie im Altertum.

Plato kam auf seinen Wandrungen nach Syrakus. Der Tyrann Dionys lud ihn zu Gast und fragte im Laufe der Gespräche den berühmten Philosophen: „Was spricht man auf der Akademie zu Athen von mir?“ Der Philosoph antwortete ihm: „Wir haben Wichtigeres zu tun, als von Dir zu sprechen!“

Pfaffenzug im Altertum.

Hannibal soll dem Prusias, einem ihm wider die Römer verbündeten König, der von dem berühmten Zuge über die Alpen abriet, weil die Eingeweide der Opfer nichts Gutes prophezeiten, gesagt haben: „Willst Du einer Stabscheber mehr glauben als mir?“

Als die Römer kapitalistisch wurden.

Es war in den Tagen, als der Gegensatz zwischen Cäsar und Pompejus seinen Höhepunkt erreicht hatte und mit der Waffe in der Hand ausgetragen werden sollte. Da ließ sich ein römischer Mann für die Legionen Cäsars anwerben. „Du tußt nicht auf, zu Cäsar zu gehen,“ sagte ein Freund zu ihm. „Ich zu Pompejus, Pompejus wird siegen, Pompejus hat das meiste Geld!“ — „Ja, aber Cäsar hat mehr Schulden,“ war die weisliche Antwort.

Die Pointe erklärte sich aus folgender Situation: Cäsar war, als er die entscheidenden Schritte gegen Pompejus unternahm, in der Tat stark verschuldet. Zu seinen Gläubigern gehörten die Millionäre Roms, die zusehends an politischem Einfluß gewannen. Wenn sie das militärische Unternehmen Cäsars zu finanzieren sich entschlossen hatten, so mußten sie sicher sein, daß sie in keine aussichtslose Sache ihr Geld gesteckt hatten, — Pompejus wurde von ihnen, die politische Witterung besaßen, für verloren angesehen.

Man findet frühzeitig ein Haar im Christentum. Ein Priester erklärte sein Einverständnis, sich taufen zu lassen. Alles war vorbereitet, die Mönche freuten sich des guten Jungs. Die Taufhandlung sollte ihren Anfang nehmen, da sagte der Priester: „Noch ein Wort! Sage mir, Mönch, werde ich bereinigt im Himmel mit meinen Vorfahren vereint sein?“ — „Schwerlich,“ antwortete der Mönch, „sie waren ungetauft, obwohl ihnen das heilige Evangelium gepredigt worden war!“ — „Nun, so will ich lieber in der Hölle mit meinen Vorfahren vereint sein, als ohne sie im Himmel leben,“ antwortete der Priester.

Rom.

Das verbreitetste Mißwort im Mittelalter war dies: „Der liebe Gott ist überall, nur nicht in Rom — dort ist sein Statthalter!“

Der Reichthum der Kirche.

„Warum flieht die Mafel so bogenreich?“ fragte man um 1400. „Es sind einst in der Gegend alda,“ lautete dann die Antwort, „viele Pfaffen gestanden und haben Bettelgut verzehrt, da wurden sie so dick, daß der Fluß sich mühsam um sie herumwinden mußte!“

Der Ablasshandel.

Ein Nürnberger Bürger, befragt, warum er nicht Ablass kaufe, antwortete: „Ich tu mit Geld in einen Kasten, zu dem mir der Schlüssel fehlt!“

Die Jesuiten.

Karl 5., wird erzählt, hatte in seinem Privatgemach des Wiener Schlosses einen Kamin, der keinen guten Abzug hatte und das Zimmer ständig veräucherte. Der Kamin war oft umgebaut worden, aber der Uebelstand konnte nicht abgestellt werden. Einst ließ der Kaiser seinen Knecht darüber an den Handwerker aus. Da sagte ein Maurer: „Galten zu Gnaden, Em. Majestät, es gäb halt noch ein Mittel...“ „Und welches wäre das?“ fragte der Kaiser. „Wenn Em. Kaiserliche Majestät wollten einen Jesuiten in den Kamin hängen — der zieht alles an sich!“

Eine Antwort, die Hintergründe ahnen läßt.

Als der Hamburger Senler den Klaus Störtebeker und sechzig von dessen Spießgesellen mit dem Schwert vom Leben zum Tode gebracht hatte, wandte sich unmittelbar nach Beendigung der grausigen Arbeit einer der Hamburger Senatsherren an ihn und fragte ihn: „Nun, wie ist Euch zumute, Meister Hans?“ „D, mir ist zumute,“ antwortete der Senler, „ich könnte noch gleich den ganzen Hamburger Senat hinterher schicken!“

Klaus Störtebeker, der Führer der Vielerdeeler (Meißeiler), die den Handel der Hamburger Patrizier durch Seeräub schwer schädigten, besaß im niederen Volk große Sympathien. Tatsache war, daß ihm kommunistische Ideen vorschwebten, die er durch Kolonien, in denen Gütergemeinschaft herrschen sollte, zu realisieren versuchte.

Von der Sittenlosigkeit am päpstlichen Hofe.

Als Papst Sixtus 10., dessen Geliebte die schöne Kirchensängerin Olympia war, den Stuhl Petri bestiegen hatte, las man an der Säule des Pasquino zu Rom: Warum soll er denn nicht jetzt den Olympus besteigen, Er, der früher so oft seine Olympia bestieg!

Das Licht im Dänen.

Zwan der Schreckliche schickte 1542 dem König von Dänemark, der ihn mit einer prächtigen Schlaguhr hatte beschenken wollen, diese mit dem Bescheid wieder zurück: „Ich glaube an Gott und die Heiligen und will mit Zeichen und Planeten nichts zu schaffen haben.“

Die Stimme Luthers.

Luther sagte, daß seine Stimme so schwach sei. „Aber man höret sie gar weit!“ hat ihn Melanchthon geantwortet.

Die Mischtrommel

ist das Geheimnis der einzigartigen, stets gleichbleibenden Qualität der

CIGARETTEN REEMTSM A

OVA

Antiker-Format

5 Pf.



Die sorgfältig Blatt für Blatt gelösten Tabaksorten gleiten auf Transportbändern bis zu den Mischtrommeln, die aus einer Reihe von rotierenden Kästen bestehen. In einem bestimmten System von Bewegungen fallen die Tabakblätter einzeln durch einen breiten Schacht langsam und leicht, von der Luft getragen, in die vorbeikreisenden Kästen, senken sich schwebend auf den Boden und legen sich dort Blatt für Blatt übereinander. Durch diese Erfindung werden die Tabaksorten mit einer bisher unbekanntem mathematischen Genauigkeit und Gleichmäßigkeit rezeptgemäß gemischt.



Der große Weihnachts-Vorverkauf in der SCHUH-ETAGE

1. Dezember **9 Uhr geht's los!**

PETZON SCHUH JULIUS PETZON

Jetzt oder nie zur Schuh-Etage Breiteweg 168!

Hell Da geht die Tür auf Und herbei im schnellen Lauf Strömt die große Kauferschar!	Pelz- besetzte Schuhe 6,90 und Stiefel schwarz, braun und Lack Damen Mädchen Kinder 16.75 14.75 12.50 10.90 9.90	Der moderne Damen-Schuh 8,80 Lack, Nubuck, Wild- leder, Boxk.: Chevreau, auch in Jalous Farben 14.90 12.90 10.90	Der moderne Herren-Halbschuh 9,75 Lack u. Wildleder, Box- kall u. R.-Box, z. T. Rah- menarbeit, schw. u. farb. 16.75 14.75 12.50 10.90
Warum? Billig sind.	Deberziehstiefel 8,90 für schlechtes Wetter. Damen Kinder 16.75 10.90 9.90	Gesellschaftsschuhe 5,90 Brokat, Atlas, Samt, Satin 12.50 10.90 8.90 6.50	Der solide Herrentiefel 9,75 a. Zug u. Schu., z. T. R.-Arb. 16.75 14.75 12.50 10.90
Wetterfeste Schulfstiefel schwarz und natur 31-35 27-30 23 u. 24 6.90 5.90 3.90	Männer- und Burschen- Arbeits-Stiefel 7,90 von 7 an	Herren-Schaft- stiefel 12,90 von 12 an	Herrn-Sport- Stiefel von 12,90 an

In riesiger Auswahl
Recht Kam-lynar und
reine Wolle
**Umschlag-
Laschenschuhe
Schmullenstiefel**
Herren Damen Kind.
6.90 5.90 4.90 3.90
2,95 1,95

Jedes Kind
gratis
Geschenk!

Ämliche Bekanntmachungen

Beschluss über die Höhe der Schulbeiträge und des Schulgeldes für die Berufsschulen im Rechnungsjahr 1928.

Auf Grund des § 16 Abs. 5 u. 11 des Gewerbe- und Handelslehre-Besoldungsgesetzes wird nach Anhörung der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer folgendes beschlossen:

1. Von den durch Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln und sonstige Einnahmen der Berufsschulen nicht gedeckten laufenden Unterhaltungskosten der Berufsschulen des Stadtkreises Burg sind 20 v. H. durch Schulbeiträge aufzubringen.

2. Auf Grund der Lösung über die Erhebungsform der Schulbeiträge vom 9. Dezember 1928 sind zu erheben:

a) von den Gewerbetreibenden für jeden in ihren Betriebsstätten im Stadtkreis Burg beschäftigten Arbeiter und Angestellten ein Betrag von 4 Hm.;

b) von den nichtgewerbetreibenden Arbeitgebern für jeden von ihnen beschäftigten Arbeiter und Angestellten, soweit die Jugendlichen der einzelnen bei ihnen beschäftigten Arbeiter- und Angestellungsgruppen berufsschulpflichtig sind, ein Betrag von 3 Hm.

Der Gesamtbeitrag der einzelnen nichtgewerbetreibenden Arbeitgebers ist die Durchschnittszahl der Arbeiter und Angestellten, die in dem dem Rechnungsjahr vorangehenden Kalenderjahr von ihm beschäftigt worden sind, zugrunde zu legen.

3. Die Zahl der Berufsschüler und Arbeiter und Angestellten der Betriebe ist nach dem Stande am 1. Juni 1928 festzusetzen. An diesem Tage waren im Stadtkreis Burg vorhanden:

a) 8880 Arbeiter und Angestellte,
b) 1944 Berufsschüler.

4. Freiwillige hiesige Schüler haben für die Jahreswochenstunden ein Schulgeld von 4.50 Hm., freiwillige auswärtige von 3.50 Hm. zu zahlen. Dieser Betrag ist halbjährlich im Voraus an den Direktor der Schule zu zahlen.

Burg, den 27. November 1928.
Der Magistrat. Schmels. Wiegand.

Bekanntmachung

Über die Erhebungsjahre der Schulbeiträge.

Auf Grund des § 16 Abs. 6 des Gewerbe- und Handelslehre-Besoldungsgesetzes wird nach Anhörung der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer folgendes beschlossen:

1. Die Schulbeiträge sind zu erheben:

a) von den Gewerbetreibenden für jeden in ihren Betriebsstätten im Stadtkreis Burg beschäftigten Arbeiter und Angestellten nach

einem Durchschnittssatz, der sich ergibt aus der Teilung des auf sie entfallenden Teiles des Gesamtbeitrags der Schulbeiträge durch die Zahl der in ihren Betriebsstätten des Stadtkreises Burg beschäftigten Arbeiter und Angestellten;

b) von den nichtgewerbetreibenden Arbeitgebern für jeden von ihnen beschäftigten Arbeiter und Angestellten, soweit die Jugendlichen der einzelnen bei ihnen beschäftigten Arbeiter- und Angestellungsgruppen berufsschulpflichtig sind, nach einem Durchschnittssatz, der sich ergibt aus der Teilung des auf sie entfallenden Teiles des Gesamtbeitrags der Schulbeiträge durch die Zahl der von ihnen beschäftigten Arbeiter und Angestellten, deren Jugendliche berufsschulpflichtig sind.

§ 2.

Die Schulbeiträge der Gewerbetreibenden, die Berufsschulen unterhalten, sind für jeden Berufsschüler um den Prozentanteil zu ermäßigen, der nach dem im Haushaltsplan veranschlagten laufenden Ausgaben auf den einzelnen Pflichtschüler der Berufsschule entfällt.

Burg, den 9. Oktober 1928.
Der Magistrat. Schmels. Wiegand.

Vorliegende Lösung wird genehmigt.
Magdeburg, den 12. November 1928.
Ratmann des Bezirksausschusses
Der Borkhans.
J. B. (ges.): Knudsen.

Bekanntmachung

Die Verkaufzeit für die drei Sonntage vor Weihnachten, nämlich am 9., 16. und 23. Dezember d. J., wird durchgehend für die Zeit von 11 bis 18 Uhr festgesetzt.

Burg, den 22. November 1928.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung

Verdingung.

Zur Regalierung und Pficherung der Eigenheim- und Wechselwerke sollen

a) die Erd- und Pflichtenarbeiten,
b) die Aufstellungen

im Wege der öffentlichen Aufseherleistung vergeben werden. Angebotsformulare können im hiesigen Stadtbauamt, Stadthaus, Zimmer 25, gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Dienstag den 4. Dezember d. J., 11 Uhr, bei derselben Dienststelle einzureichen.

Tangermünde, 27. November 1928.
Der Magistrat. Kemmer.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.

Am Sonnabend, 1. Dezember 1928, 30 Uhr, findet bei Kästefeld Nachf., Knudsen-gauerstr. 27 28, die

Branchenversammlung der Elektromonteuere und Hilfsmonteuere statt.

Tagesordnung:

1. Bericht der Branchenleitung und Rechnung derselben.
2. Berufszitungen.
3. Branchenanliegenheiten.

Bezirksversammlungen

finden statt am

Sonntag, 1. Dezember,
abends 8 Uhr, für den
Bezirk Döbenstedt
bei Demede, Poststraße;

Sonntag, 2. Dezember,
vormittags 10 Uhr, für den
Bezirk Cracau-Presten
bei Geiffert, Postauer Straße;

Sonntag, 2. Dezember,
nachmittags 2.30 Uhr, für den
Bezirk Salble
bei Gerde.

Tagesordnung in allen 3 Versammlungen:

1. Vortrag Referent Otto Bleich.
2. Bericht über die Tätigkeit:
a) der Ortsverwaltung;
b) der Bezirksleitung;
c) Zahl derselben.
3. Stellungnahme zur Generalversammlung
4. Branchenanliegenheiten.

Die Verwaltung.

Der wahre Jacob
täglich, 16seitig, reich illustriert
40 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme

Motorräder

Fahrräder, Sprengapparate, Platen, Springmaschinen, Salsen, Celstro-Radio, Juwelen, Akkumulationen.

Großkopf,
Große Rohre, etc.

Arbeitskurche
gebr. Bacher,
Geldstr. 11, 12.

Alleerfeinste
Fleisch- und Wurstwaren

erhalten Sie in unseren 82 Verkaufsstellen.

ff. Delikates-Leberwurst . . . Pfund 140 Pf.
ff. Delikates-Rotwurst . . . Pfund 140 Pf.
ff. Delikates-Sülze . . . Pfund 140 Pf.
Feinste Gardellen-Leberwurst . . . Pfund 160 Pf.
Randleberwurst . . . Pfund 100 Pf.
Rotwurst II . . . Pfund 80 Pf.

Feinste Mettwurst (Brandenb. Art) . . . Pfund 180 Pf.
Feinste harte Bratwurst . . . Pfund 200 Pf.
Feinste harte Salsami . . . Pfund 240 Pf.
Alleerfeinste Schmalzwurst . . . Pfund 260 Pf.

Ia. geräucherter fetter Speck . . . Pfund 140 Pf.
Ia. geräucherter Rippenspeck . . . Pfund 140 Pf.
Ia. geräucherter Schinkenspeck . . . Pfund 180 Pf.

Ferner in den Spezialabteilungen

frisches Schweinefleisch

Ranchfleisch . . . Pfund 115 Pf.
Schinken . . . Pfund 120 Pf.
Karbonade Rachen . . . Pfund 125 Pf.

Waren-Verein
G. m. b. H.

Kurz vor dem Fest.

24. Montag

herrscht überall großer Andrang. Kommen Sie so zeitig wie möglich zu mir und wählen Sie mit aller Ruhe. Die ausgesuchten Waren werden gegen kleine Anzahlung gern bis zum Feste reserviert.

Ich empfehle:

Herren-Ulster und -Paletots Mark 27.- 29.- 45.- 55.- 65.- 75.- 93.- und höher

Herren-Winter-Joppen mit warmem Futter Mark 12.50 15.50 24.- 31.- und höher

Herren-Anzüge jetzt besonders billig

Knaben- u. Jünglings-Kleidung in aparten Neuheiten

Einzelne Hosen, Hüte, Mützen

Ehrenfried Finke
Breiter Weg 125/126, Ecke Schrotdorfer Straße
Das Haus der guten Herren- und Knaben-Kleidung

Augenfürsorge Bad Salzungen

Jeden ersten Dienstag im Monat, nachmittags 3 Uhr, Sprechtunde im hiesigen Krankenhaus unentgeltlich.
Der Magistrat.

Teilhaltung
a. m. anberordn. billigen Preisen decken Sie Ihren
Weihnachts-Einkauf
in Bett-, Leib-, Tischwäsche, Gardinen, Gobelins, Herren- und Damen-Kollektion im
Berliner Kredit-Haus
A. Casan
Verkaufsstelle Magdeburg
Lehrer H. Steinhilber
Bahnhofstr. 37, part.
Fahrgeld wird vergütet. Vorratiger Absatz erhält 5% Extrarabatt.
Verkauft werden noch et. gestellt.

Wollen Sie sich ein gemütliches Heim schaffen, dann kommen Sie zu uns und besichtigen unser umfangreiches

MÖBELLAGER

2477 unverbindlich.
Ständig Riesen-Auswahl

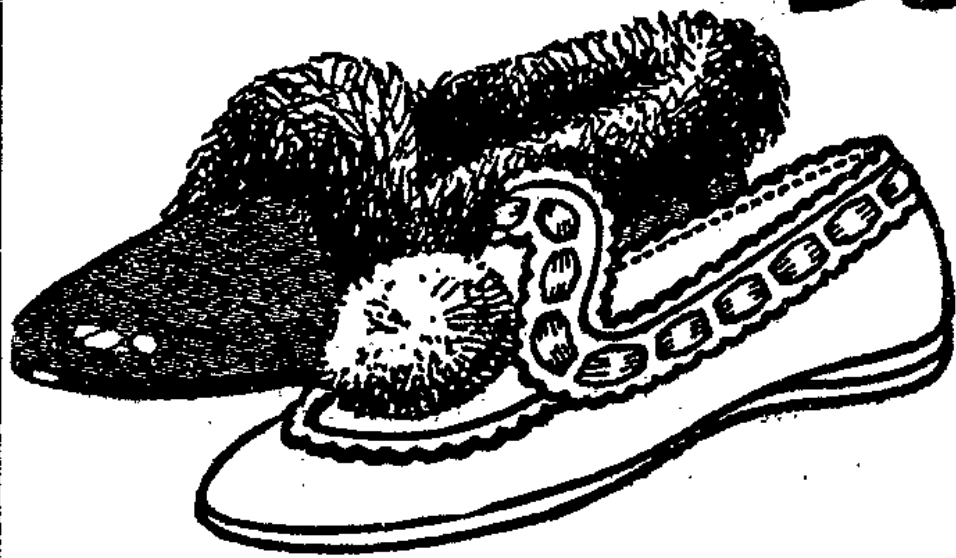
Speisezimmer 330.- 390.- 425.- 490.- 660.- 720.- 830.- 1050.- Mk. usw.	Schlafzimmer 480.- 560.- 630.- 725.- 760.- 840.- 910.- 965.- 1070 Mk. usw.
Herrenzimmer 535.- 595.- 630.- 735.- 785.- 825.- 945.- 990.- 1250.- Mk. usw.	Küchen 225.- 270.- 295.- 320.- 345.- 370.- 400.- 475.- Mk. usw.

Jürgens & Co. Kreuzgangstr. 1/2. Alles Zeughaus, Eingang Demplatz. Erleichterte Zahlungsbedingungen. Transport mit eigenem Kraftwagen.

Ca. 15 000 Paar
Kamelhaar- u. Filz-

Hauschuhe-

**mollig!
billig!**
VAC 227



Kinder-Kamelhaar-Schnallentiefel 1.25

Damen-Kamelhaar-Schlüpf: Filz-u. rein. Ledersohle Herr. 2.60 2.10

Damen-Kamelhaar-Kragenschuhe Filz- u. Ledersohle, Pompons 2.40

Dam.-Kamelhaar-Schlüpf: echte Colo-Qualitäten 4.95 3.95 2.95 2.75 2.50

Dam.-Kamelhaar-Kragenschuhe: echte Colo-Qualität, reine Wolle u. Kamelh. 4.50 3.50 2.50 2.95 4.50

Dam.-Kamelhaar-Umschlagsschuhe: garant. rein Kamelhaar, das Beste für Rheumaleidende

Damen-feinfarbig Filz-Cosyschuhe mit Garnit., Chromit., Schlauchsohle 2.95

Kind.-Kamelhaar-Ohrschuhe mit Filz- und reiner Ledersohle 1.50 1.35

Dam.-Kamelhaar-Pantoffel: Filz- und Ledersohle Herren 2.95 2.50

Damen- u. Herren-echt sächsische Wollfilz-Schuhe und -Stiefel, das Beste und Billigste im Tragen

Filz-Schnallentiefel mit Lederbesätzen, nur echt sächsische Qualitäten, haltbar u. sehr warm, preiswert

Damen-feinfarbig Filz-Phantasie-Hauschuhe mit hohem Absatz 7.95 6.95 6.25



Masting

das Haus der größten Auswahl, Alter Markt 14, Halberstädter Straße 116

Stendal Lederwaren
Damen-Handtaschen, Lederbeutel, Akten- und Schulmappen von 5.00 M. an, Koffer in Geord. mit und ohne Einrichtung, sowie alle Arten Reisekoffer von 3.50 und 1.00 M. an, Lederbekleidung äußerst preiswert.
PAUL SCHACHT
Hallestrasse 59, nahe der Hauptpost.

Praktische Weihnachtsgeschenke
Sprechapparate
Schallplatten
Parlophon
Beka, Odeon
Columbia
Wir führen hier als einziges Geschäft in der Stadt die besten Sprechmaschinen.
Müller
Sprechmaschinenbau
Apfelstr. 6.
Eigene mech. Reparaturwerkstätten. Fernspr. 8812

FÜRSTENHOF THEATER
Abend: 8 1/2 Uhr, Gr. Saal
Susi macht Karriere
Kaufmännin in 3 Akten von Fr. Lange.
Morgen Sonnabend: 8 1/2 Uhr
Snowwittchen und die 7 Zwerge
Märchen in 10 Bildern von Körner
Lang-Gastspiel Geleh. Stadler
u. a.: Hoffmann und der Wolf
Ballett-Opern: Uria d. Christines
Saal 8 1/2, Parterre 6 u. 6 1/2, Sperrfrei 7 1/2
Vorv. 11-1 und ab 2 1/2 Uhr. Tel. 2433

UT
Storchstr. Storchstr.
Heute bis Montag:
Die
Brillantenschmuggler von Neuyork
Sensationserzählung aus den Geheimnissen der amerikanischen Kriminalpolitik
9 Akte
Außerdem: Das große Filmdrama-Programm und auf der Bühne die wackeren gassenhauerlegenden Puppen
Max und Moritz
Zuflüge Streiche. Rechen ohne Ende.

Die besten Kieler
Kale 1 Pfund 3.80
Fette kanadische Aale
1 Pfund 2.90
Branntee
Schillerlocken
geräuchert, fest, ganz,
grünlich
1/2 Pfund 50 Pf.
Rheinische
Neunaugen
Das Feinste
Dose 1.15
Barnackel, Kabriker
Dose 1.50
Fettpasten
1 Pfund 50 Pf.
ausgew. 1/2 Pf. 25 Pf.
Fettbücklinge
1 Pfund von 25 Pf. an.
1/2 Pf. von 10 Pf. an.
la. Bratheringe
Die beste Marke
Dose 1 Pfund
ca. 2 Pfund-Dose 90 Pf.
ca. 7 1/2 Pf. -Dose 2.50
ca. 16 Pf. -Dose 4.50
Holl. Sardellen
in Champignon 80 Pf.
1/2 Pfund 50 Pf.
Appetit-Stib
Dose 60 u. 80 Pf.
Gabelbissen
1/2 Pfund 40 Pf.
Dose 60 und 80 Pf.
Geleeheringe
2-Pfund-Dose 85 Pf.
Nierenansatz in
1 Pfund 1.00
la. Fischkonterven
und Delfordinen
zu Konkurrenzpreisen
Für den verwöhnten
Ganzen
Mignonette - Kollagen
1 Pfund-Dose . . . 85 Pf.
2-Pfund-Dose . . . 1.85
Heringerlinge in Ma-
ignonette D. 75 u. 1.00
Heringssalat
eigenes Fabrikat, meh-
fach prämiert, mit Ma-
ignonette, täglich frisch
1 Pfund 1.00
Fleischsalat
1/2 Pf. 30 Pf.
la. Mignonette
1 Pfund 1.00
Hamburger
Fischhaus
Jah. August Richter
mehrjährig prämiert
Magdeburg,
Peterstraße 2.
Fernsprecher 9313

Eröffnung
den 1. Dezember d. J.,
21 Uhr
des
Hohenzollern-Tanz-Kabarets
Täglich das Großstadt-Programm!
Kapelle Bernhardy
Jeden Nachmittag
FÜNF-UHR-TEE
mit künstlerischen Darbietungen — Gedeck 1.50
Abends Abends
DAS GROSSE PROGRAMM
Verabreicht wird, wie bekannt, nur vom Guten das Beste.
Gute Entlüftung — Bequeme Sitzgelegenheiten.
— Der Prunksaal ist zu diesem Zweck umgebaut worden. —

Varieté
Zentral-Theater-Restaurant
Heute Sonnabend 7 1/2 Uhr
Das neue Programm
u. a. Kurt Hennig, Wally Walcott,
Walter Baron, F. und G. König,
Der Chenslow und weitere
vier Attraktionen

UT PALAST-BUCKAU
Auf der Bühne:
4 Bronnets 4
Die drolligen Clowns in ihrem lustigen Pantomim.
Eine Sensation des Jahres. Querscheitelfürternde Komik
Soll die Festezeit Ferner:
Amor auf Ski
(Wie Harry Liedtke seine Frau Christa Tordy fand.)
Ein entzückender toller Siebesroman aus schneebedeckten Bergen
und das Prachtfilm-Beiprogramm.

Stadttheater
Sonnabend, 1. Dezember — 19.30 bis nach
22 Uhr — 4. Abend
Hoffmanns Erzählungen
Phant. Oper in 3 Akten von J. Offenbach.
Sonntag, 2. Dezember — 15 Uhr
Uraufführung
des Weihnachtsmärchens
Die Puppeninsel
von M. Ch. Sledentopf, Musik von S. Blumann
Abends — 20-22.15 — 5. Abend
Die ägyptische Helena
Oper in 2 Aufzügen von R. Strauß
Nächste Aufführungen des Weihnachtsmärchens
Die Puppeninsel
Mittwoch, 5., Sonnabend, 8., Sonntag,
9. Dezember — 15 Uhr

Palast-Lichtspiele Burs
Ab Freitag
Harry Siebke und Fritz Kampers
Die beiden lustig. Vagabunden u. Hortram
Ferner: Hafenbaron — Jugendliebe
Darsteller: Colette Bretel, Hans Brant-
wieser, Jack Nyrony-König.
Auf der Bühne:
Die originellen Akrobaten und Artisten
Roland-Lichtspiele Burs
Ein deutscher Gro. Film, der das Publikum
restlos begeistert und fasziniert
Tragödie im Zirkus Royal
Personen: Ellen Hüry, Werner Pitt-
schau, Siegfried Kraus, Fernh. Gochlo.
Das eine Detektiv-Kombi in 6 Akten
Die sieben Sünder
Anfang 7 Uhr, Sonntag 5 Uhr.
Hamelbauge für den Vöcherkreis nimmt
an Sachhandlung Volkstimme.

Großer Umsatz
kleiner Nutzen
Möbel
auf Kredit
nutzbaum oder eiche:
1 Bettstelle, 1 Spiegel,
1 Aufleger 50 bis 75 M.
1 Zehner 20 bis 25 M.
Schänke mit u. ohne
Bücherregal 65 bis 125 M.
Werkb. 65 bis 75 M.
Tische . . . 20 bis 65 M.
Stühle . . . 6 bis 20 M.
Wachstischchen
50 bis 15 M.
Gehäuse 85 bis 150 M.
Spiralmatratzen
12.50 bis 14 M.
Auflegematratzen
14 bis 25 M.
Truhen 50 bis 75 M.
Wandregal 65 bis 110 M.
Metallbetten
im Bett 45 bis 48 M.
Korbstuhl 10 bis 15 M.
Nachtschränke 25 bis 30 M.
Schränke . . . 35 bis 200 M.
Schlafzimmer
300 bis 1200 M.
Speisezimmer
475 bis 1100 M.
Biederstein
A.
Friedländer
Alle Utensilien 11
10% zahlung.
Hilfs- u. Beamte
mit ohne Anzahlung
Kredit ca. 24 Monate

Ab heute Sonnabend:
Auf v. eifertigen Wunsch
Wiederholung
des gewaltigen Monumentalfilms
Der Wolgashiffer
Die tiefste Liebesgeschichte
aller Zeiten
Es singt:
Das berühmte Widexky-Quintett
das Lied von der Wolga
außer-
dem: Das schöne reichhaltige Beiprogramm.
Beginn: 1/25 1/27 1/29
Film 1/25 1/27 1/29
Das Theater
der internat. Großfilme

KONSUM-VEREIN
FÜR MAGDEBURG U. UMGEGEND
Achtung!
Mitglieder von Schönebeck, Bad Salz-
elmen, Frohse und Felgeleben.
Am Sonnabend den 8. Dezember, abends
8 Uhr, im Stadtpark
UNTERHALTUNGS-ABEND
der aus Konzert, Gesangs- und humoristischen Vor-
trägen besteht. — Eintrittspreis 60 Pfennig, wofür
eine Portion Kaffee mit Gebäck verabreicht wird.
Tanzband 50, Nachdem Ball! Tanzband 50
Programme sind in den Verkaufsstellen zu haben!

Restaurant zur Gemütskheit
Otto von Guericke-Straße 57
Ede. u. menschl. Jag. u. Kocher C. Luther
Heute Sonnabend
Großes Preis-Billardspielen
la. Landhüter, Schinken, Schmal-
würst und diverse andere Warenwaren.
Textbücher empfiehlt
Buchhandlung
Volkstimme

Denken Sie schon jetzt an Ihre Weihnachts-Geschenke!

Sie können sie jetzt in aller Ruhe wählen; die gekauften Waren werden bei einer Anzahlung gern bis zum Feste zurückgelegt

Um das Richtige zu schenken lohnt sich der Weg zu uns!

Sie finden eine Riesenauswahl praktischer Geschenke zu sehr vorteilhaften Preisen!

STEIGERWALD & KAISER



Wegen Geschäftsaufgabe
Total-Ausverkauf
 meines gesamten
Uhren-, Gold- und Silberwaren-Lagers
 zu bedeutend ermäßigten Preisen
Otto Berghaus Nachf.
 Heinrich Baumhüter
Breiter Weg 262 gegenüber vom Kaiserbahnhof

Dein Buch
 billig und gut nur Buchhandlung Volksstimme

Spar u. kauf
 die gute Damen-Kleidung in
Frühmanns Etagegeschäft
 Große Auswahl! Beste Qualitäten! Billigste Preise!
 Elegante Mäntel, Paletots,
 Anzüge u. Gesellschaftskleidung
 nur **Breiter Weg 87, I., nah d. Pflanzhof**

Kaufe sofort, zahle später!
Möbel auf Kredit
 aufbaum od. ohne
 1 Bettstelle 1 Aufleg
 1 Spiegel 35 bis 75,-
 1 Kommode 10 bis 35,-
 1 Schrank mit u. ohne
 Spiegel 15 bis 25,-
 1 Vertikal 50 bis 75,-
 1 Truhe 20 bis 65,-
 1 Stühle 5 bis 20,-
 1 Waschtisch
 50 bis 85,-
 1 Oberbank 35 bis 50,-
 1 Extramatratze
 25 bis 14,-
 1 Auflegmatratze
 14 bis 28,-
 1 Truhen 50 bis 75,-
 1 Kleiderkasten 110,-
 1 Metallbestellen
 in Stahl 35 bis 45,-
 1 Porzellan 10 bis 15,-
 1 Porzellan 22 bis 30,-
 1 Stühle 5 bis 20,-
 1 Spiegel, Schränkchen
 1 Federbetten
 Ernst
Geissler
 Breiter Weg 124
 8% Zins
 alle Kunden u. Be-
 amte ohne Anzahlung
 Kredit ca. 24 Monate

Electrola
 Verkaufsstelle
Freude bereiten Sie
 sich durch unsere
Sprechapparate
und Schallplatten
 Wir haben ein reiches Lager
aller berühmten Marken
 Geben Sie Anzahlung / Restsumme Teilzahlung
 an Popularität / Beliebtheit ohne Konkurrenz
Buchhandlung Volksstimme
 Nordstr. 8

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme
Auf Teilzahlung
Herren-Anzüge u. -Mäntel
Damen-Kleider u. -Mäntel
Schuhe, Wäsche
Sprechapparate
Margulies
 jetzt Breiter Weg 82, I.

H. Rarger
 Große Marktstraße Nr. 8
Weihnachtsgeschenke
 Herren- und Damenstoffe
 Wälder und Wälder
 Handtücher - Tischläufer
 Decken, weiß und bunt - Jalousie
 Gardinen, Tisch- u. Tischdecken
 Zeltstangen - Tischdecken
 Gute Qualitäten
 Bekannt & billig

Jedes Buch
 belohnen wir in
 - 10% -
 Buchhdlg. Volksstimme

Praktische Weihnachtsgeschenke
LUDWIG GLONNER
 Sollinger Stahlwaren / Hohl- und Feinschleiferei
 Fachmännische Bedienung
KÜLNER STRASSE 20

Mehr als 1000
 Werke zu vermieten
 ist 1
Ausstellungs-Passage
 bestehend aus 1000
 zu zeigen
Ohne Zureden
 in aller Ruhe
 lassen Sie Ihre An-
 wahl treffen.

Kamelhaar-
schuhe u. -stiefel
 Herren, Damen, Mädchen u. Kinder
 5.90 4.90 3.90 2.90 1.95
 nicht nur billig!
Benutzen Sie
unsere Strumpf-
Sparkarte!
 Auf 12 Paar Strümpfe
ein Paar gratis!

Kinderstiefel 5.90
 unterfarbig, 31 bis 25 6.90 27 bis 30
Kinder-Bekehrstiefel 8.90
 21 bis 25 2.90 27 bis 30
Pelzbesetzte Stiefel
und Halbschuhe 6.90
 schwarz und braun 12.90 10.90
Wälder-Halbschuhe 5.90
 schwarz 8.90 7.90 6.90
 und farbige

Der moderne
Damen-Halbschuh
 Lack, Nubuck, Wildleder
 16.75 14.75 12.50 10.50
 in hellen Farben
 16.75 14.75 12.50 10.50
 in schwarz
 10.50 9.75 8.75 7.90
 Brokat, Atlas, Satin
 10.90 9.80 7.90

Der Herren-Halbschuh
 schwarz, farbig, Lack, Wildleder
 16.75 14.75 12.50 10.50
Der Herren-Stiefel
 in schwarz und farbig
 19.75 18.75 16.75 14.75
 12.75 12.90 10.50
Herren-Sportstiefel
Herren-Schaftstiefel
Herren-Arbeitsstiefel
 16.75 14.75 12.50 10.50 8.50

Schuh-Verkauf Hof | **Bombardt & Co. Handelshof** | **Breiter Weg 193/194**



Magdeburger Angelegenheiten

Magdeburg und die Gasfernverförgung

In den südlichen, westlichen und mittleren Teilen der Provinz Sachsen ist die Gasversorgung in den letzten Jahren in gemischt-wirtschaftlichen Unternehmungen, an denen die Gemeinden, die Provinz, die Thüringer Gas-A.-G. und die Deutsche Continentale Dessauer Gasgesellschaft beteiligt waren, organisiert worden. Die Bemühungen, die Gasversorgung des Magdeburger und des Anhalter Gebietes im modernen Sinn umzustellen (Ferngasversorgung) hatten bisher kein praktisches Resultat. Es ist aber unbestreitbar, daß in jüngster Zeit von mittleren und kleineren Städten das Verlangen dringender wird, auch im Magdeburger Gebiet unter Führung der Stadt Magdeburg an die große Aufgabe einer rationalisierten Gasfernversorgung heranzugehen.

Die Stadt Magdeburg verhandelt seit längerer Zeit in den verschiedenen Richtungen. Es gewinnt den Anschein, daß diese Verhandlungen demnächst zu praktischen Ergebnissen führen werden. Zwischen der Deutschen Continentalen Gasgesellschaft in Dessau und dem Magistrat der Stadt Magdeburg sind Vertragsentwürfe ausgearbeitet worden, über die demnächst zu entscheiden ist. Werden diese Pläne verwirklicht, so wird die Gaswirtschaft im Norden der Provinz und im Freistaat Anhalt vor große neue Aufgaben gestellt. Das bunte Durcheinander der Berechtigungen, die seitens der Gemeinden an Privatgesellschaften gegeben sind, verhindert eine gutgeleitete und rational arbeitende Gasversorgung der Konsumenten. Der Gedanke, zu einer zweimäßigen Vereinigung und damit zu einer Verbilligung des Gasbrauchs zu kommen, ist nur durchführbar, wenn die Gemeinden und die Inhaber der Versorgungsberechtigungen (Monopolinhaber) sich über die neue Gaswirtschaft verständigen.

Damit wäre volkswirtschaftlich ein bedeutungsvoller Fortschritt erreicht und nunmehr würden die vielfach sich überschneidenden und durcheinanderlaufenden Interessen auf eine gemeinsame Basis zu bringen sein. Erst dann wäre eine gut organisierte einheitliche Gasversorgung des gesamten Gebietes erreichbar.

Der Weckruf der Frauen

Sozialismus ist Naturnotwendigkeit! Alle von der sozialistischen Idee überzeugten und durchdrungenen Menschen haben erkannt, daß der Sozialismus Wirklichkeit werden wird, weil er Wirklichkeit werden muß. Das Wagnis der Erfüllung ist die Frage, die durch die Erfassung und Mitwirkung aller gelöst wird. Wir heutigen bestimmen den Gang der Entwicklung. Wir bestimmen, ob er die Schnelligkeit der neuesten technischen Verkehrsmittel besitzt, oder ob er dem Tempo der Schneide gleichen soll. Die Erreichung eines Zieles ist von seiner Erkenntnis abhängig. Wieviel haben Parteifunktionäre und -funktionärinnen noch zu wissen, bis die Ausgiekung der heiligen Vernunft, die Erkenntnis unsers hohen Zieles über die vielen gelangt, die heute leider noch abseits stehen. Es liegt nicht an uns, über sie zu richten, doch es liegt an uns, das Augenmerk der noch Abseitsstehenden auf uns und unsre Ziele zu lenken. Darum rühren wir die Trommel und lassen unsern Weckruf erschallen.

Dem Rufe der Frauen unserer Partei zum Frauen-Unterhaltungsabend im „Hofjäger“ wurde wieder in starkem Maße Folge geleistet. Dies beweist, daß die Art unserer Veranstaltungen viel Anklang findet und Anziehungskraft ausübt. Reichhaltige Vorträge (zu reichhaltig fast, denn die Veranstaltung dehnte sich bis 1/2 Uhr aus) musikalischer und literarischer Art waren zu einem schönen, bunten Strauß zusammengestellt. Das Sletth-Orchester erntete für seine Darbietungen reichen Beifall. Ebenso wurde dem Solisten Franz für seine Klyphonfoli gedankt. Besonders Anklang fand der Schauspieler Genosse Werner Martin mit seinen ernsten und heitern Vorträgen, die nicht nur technisch Können, sondern in ihrem ernsten Teil auch einen mitfühlenden Menschen verrieten.

Kernpunkt der Veranstaltung war die Rede der Reichstagsabgeordneten Genossin Arnin g. Mit ihren Ausführungen legte sie dar, daß ähnlich wie in der Natur, die mit machem Novembersturm und -regen das letzte Blatt vom Baume holt und sich ihr Bett für den Winterschlaf bereitet, auch unwirkliche Stürme die deutsche Republik durchbrausen. Allzuleicht sind die Menschen bereit, sich von düstern Stimmungen beherrschen zu lassen. Besonders die Frauen. Aber gerade die sozialistischen Frauen haben kein Recht, sich solchen Stimmungen hinzugeben, denn sie wissen, daß, wie in der Natur ein neuer Frühling blühen wird, auch nach schweren Wirtschaftskämpfen bessere Zeiten kommen müssen, die den Forderungen der Arbeiterschaft mehr Rechnung tragen werden. Die drei Jahreszahlen 1908, 1918 und 1928 sind besonders für die sozialistischen Frauen von hoher Bedeutung. Im Juli 1908 fielen mit dem Vereinsgesetz die Schranken, die sich bisher der freien politischen Betätigung der Frau entgegenstellten hatten. Ein befreites Aufatmen ging durch die Reihen der Frauen, denn nun konnten sie offen auf den Plan treten und mit den Genossen in Reich und Glied kämpfen. Immer größer wurde jetzt die Zahl derer, die die sozialistische Idee erkannt hatten. Die Kriegsjahre haben gezeigt, was Frauen körperlich und geistig zu leisten imstande sind.

1918, als immer mehr Völler in das wahnsinnige Nordens Hineingerissen wurden, fanden sozialistische Frauen den Mut, für den Frieden einzutreten. Sozialistische Frauen waren es, die für die Forderung nach Frieden in die Gefängnisse gingen. Aus dem Grauen des Krieges wuchs immer stärker der Wille nach Mitgestaltung am Staatswesen. 1918 brachte der Zusammenbruch den Volkstaat und mit ihm den Frauen die Erfüllung. Als Gleichberechtigte wurde für die Frau die Bahn zur politischen Mitwirkung frei. Die Sozialdemokratische Partei erlebte den Triump, daß sie den Frauen das lang ersehnte Wahlrecht geben konnte. Und nun fanden die sozialistischen Frauen ein ungeheures Wirkungsbereich. Erfolge ihrer praktischen Mitarbeit sind das Anwachsen der Friedensidee, das verbrieftete Recht der Frau auf Arbeit, die Ausgestaltung der Sozialpolitik. So haben wir als erstes Land in Deutschland gesunde Anfänge einer guten Muttererbschaftsversicherung.

Augenblicklich stehen wir vor einem Ausbau des gesamten Fürsorgewesens, vor Reformen des Strafrechts, des Eherechts. Dies alles legt Zeugnis ab von der erfolgreichen Mitarbeit der Frauen. Doch wir wollen nicht zufrieden die Hände in den Schoß legen, sondern das, was wir erreicht haben, muß uns Vorbild sein für die fernere intensive Arbeit, die die Erfüllung unsrer Ziele bringen soll. Wir müssen mitwirken, daß solche Zustände, wie wir sie augenblicklich im Kulturkrieg erleben, nicht wieder möglich sind. Der Staat muß über die Produktionsmittel verfügen und muß als Arbeitgeber dafür sorgen, daß sich ein gesundes Leben entwickeln kann. Der Staat sind wir. Er wird die Macht bekommen, wenn wir es wollen! Die Frauen, die in der Mehrzahl die deutsche Politik beeinflussen können, müssen ihre Macht einsetzen für ihre eignen und für die Interessen der Allgemeinheit. Gesetzgebung und Verwaltung sind Menschenwerk, deshalb können wir auch politische Novemberstürme, wie wir sie heute, 1928, erleben, hängen und für alle Zeiten unmöglich machen. Die Sache, die die Arbeiterschaft zu der ihrigen macht,

Briefe

Berge von Briefen werden täglich auf den Postämtern an die Briefträger verteilt und zu ihren Adressaten getragen. Briefe aller Art sind es: sehnsüchtig erwartete, solche, die Lieberauskungen enthalten, freudiger oder trauriger Art und solche, die das Interesse des Lesers erregen wollen, die der Klame dienen, aber oft bei ihrem Eintreffen Enttäuschungen bereiten, weil man auf einen andern Brief, der nicht kam, gewartet hat.

Es ist ein eigen Ding um einen Brief. Schon sein Äußeres verrät oft von seinem Inhalt oder von der Eigenart seines Absenders mancherlei. Da gibt es Briefe in allen möglichen Größen und Farben, die Adressen mit Tinte in den verschiedensten Farben geschrieben — zuweilen mehr gemalt und verziert, zuweilen mehr hingekritzelt und fast unleserlich. Der Postbote hat es oft nicht leicht, sich aus den Aufschriften zurechtzufinden. Es gibt auch gar duftende Briefe, die ihren Absender durch die Eigenart des Parfüms verraten, meist sind dies wohl Liebesbriefe. Ja, und dann der Inhalt und sein Stil! Wenn man bedenkt, daß es heutzutage Liebesbriefe gibt, die mit der Schreibmaschine geschrieben werden, dann wird man sich sagen, daß der Briefstil sicher auch der „neuen Sachlichkeit“ angepaßt ist und sich in schlichten Formen bewegt. Wie anders waren dagegen die zarten romantischen Liebesbriefe, die man zur Wiedermeierzeit etwa schrieb! Briefe

einen Korb geben muß. Aber was würde seine „bessere Hälfte“ tun, wenn er die junge Dame selbst trösten wollte?

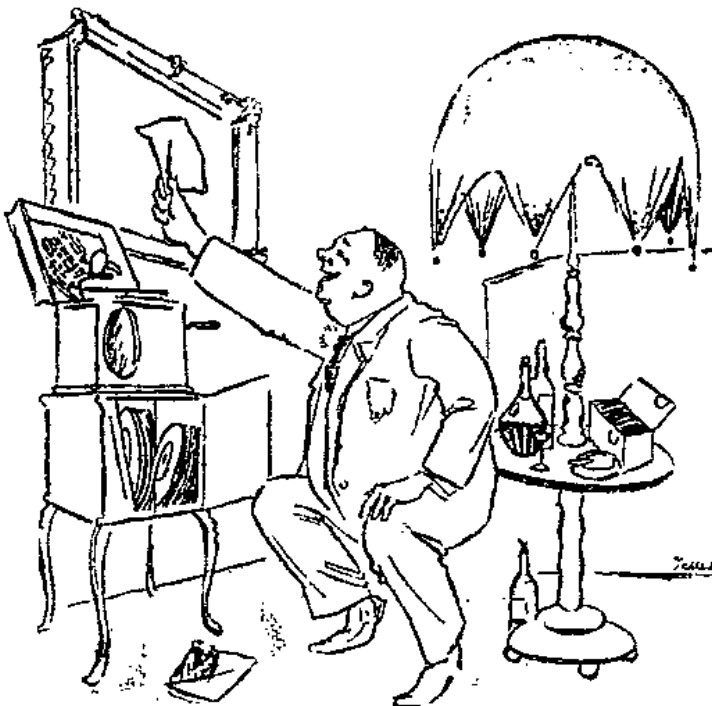
Das hast du sicher auch schon erlebt, daß der Briefträger an deiner Tür klingelte, du heimlich nachtest, „jetzt kommt mein



Postlagernd.

„Haben Sie was unter Herzblatt 117631?“
„Na, meine Tochter sollten Sie nicht sein!“

Brief!“ — ja und dann kam auch ein Brief, aber ein ganz anderer. Vielleicht enthielt er eine Rechnung, vielleicht war er sogar vom Finanzamt, um dich freundlich zu ermahnen, deiner staatsbürgerlichen Pflicht zu genügen, gefälligst die fälligen Steuern zu zahlen, andernfalls . . . na ja, du weißt schon! Gerichtsbollzieher usw.! Vielleicht war es auch nur ein Angebot auf Grammophon oder Radioapparate, auf Gesundheitsbücher oder Staubsauger. Dinge,



Vom Finanzamt.

„Pfandung fruchtlos verlaufen.“

die Geld kosten, Geld, das du nicht hast. Zimmerhinz weißt du nun, wo du es los werden könntest falls du es hättest.

Es kann auch wohl vorkommen, daß der Geldbriefträger in höchst eleganter Person bei dir klingelt, obwohl du schon die Hoffnung ausgegeben hattest, daß dein Manuskript los werden würdest. Nun scheint es die Zeitung doch angenommen zu haben, denkst du. Klöppelepen, was soviel heißt wie Postfuchen, eine Nachnahme ist es, die dir der sonst so angenehme Zeitgenosse präsentiert, eine Nachnahme, die sogar ganz richtig an deine Adresse gerichtet ist und die auch berechtigt ist. Man kriegt so leicht nichts geschenkt auf dieser Welt. Aber gebulde dich, er wird schon noch einmal mit Geld zu dir kommen — und wenn er dir nur eine von dir falsch adressierte Postanweisung zurückbringt.



Räumungsbefehl.

Wegen rückständiger Miete.

Man könnte sagen, es ist etwas Schicksalhaftes um den Briefträger mit seinen Briefen, mag es nun ein glück- oder leidbringendes Schicksal sein, mag es auch nur eine Verzögerung einer lebenswichtigen Nachricht durch einen enttäuschenden Brief sein — immer wird auf das gewartet, was er bringt und was in seiner Umhüllung bis zum Lesen ein Geheimnis birgt. —



Der Parfümierte.

Sie: Riecht nach Moschus, von Egon!
Der Briefträger: Schweinerei, verstankeht mir die ganze Lajche.

mit solchem Gefühlsüberdruß, wie sie Goethe oder Jean Paul, Rahel Barnhagen oder Bettina von Arnim schrieben, wird man heute nur noch ganz selten finden, vielleicht gar nicht mehr. Dazu fehlt es uns heute auch an der Zeit und an der Ruhe. Wir leben schneller, als die Menschen vor hundert Jahren. Man kann heutzutage telephonisch alles viel besser und einfacher erledigen, als brieflich. Und da dauert es meist recht lange, ehe sich einer aufrafft, einen langen Brief zu schreiben.

Alles mögliche teilt der Briefträger aus: neben den vielen Geschäftsdrucksachen und Liebesbriefen bringt er Geburts-, Ver-



Der Schwarzgeränderte.

Sie weiß schon von wem.

lobungs- und Vermählungsanzeigen. Aber auch jene schwarzgeränderten Briefe bringt er, deren Äußeres so deutlich den Inhalt verrät. Angstvoll wird da der Postkempel entziffert, falls nicht schon die Handschrift den Absender verrät.

Er bringt aber auch andre Briefe, die mindestens soviel Leid bereiten wie die schwarzgeränderten. Briefe, die einem Angefallenen die Kündigung mitteilen und ihn arbeitslos machen, ihn mit Sorgen für seine Familie erfüllen. Kündigungsschreiben des Hauswirts, weil der Arbeiter infolge Arbeitslosigkeit die Miete nicht zahlen konnte.

Weniger schlimm, wenn schon im Augenblick sehr tragisch empfunden, sind die Enttäuschungen, die Liebesleute mit ihren Briefen oft erleben. Sei es, daß sie ganz ausbleiben, sei es, daß sie Ablagen bringen. Unermüdlich läuft manches Jüngferlein zum Schalter für „postlagernde Sendungen“ und wirft dem Beamten einen vorwurfsvollen Blick zu, wenn er keine Post für sie hat. Aber der arme Mann kann doch nichts dafür, er kann sich doch nicht hinsetzen und jedem Mädel, das herbeigehst fragt, einen Liebesbrief schreiben! Wo sollte er da wohl hinkommen? Es tut ihm sicher leid, wenn er der „ältern jungen Dame“, die auf einen Brief von ihrer „letzten Hoffnung“ wartet (wie man bei ihr zu Hause spottet),

ist eine Sache der höchsten Gerechtigkeit und eine Sache, die auf Gerechtigkeit fußt, wird sich auch durchsetzen. Wir dürfen nicht müde werden und unser Schicksal, das hart und schwer ist, als Einzelschicksal betrachten. Das Schicksal der Arbeitenden ist Massenschicksal der ganzen Welt. Am dieses Massenschicksal ändern wir können, brauchen wir die Mitwirkung aller Frauen. Wenn die Frauen erkannt haben, wie notwendig es ist, daß sie mitkämpfen für eine Welt, in der es besser und schöner ist als in der heutigen, dann werden wir uns unsern Ziele, der sozialistischen Welt, mit großer Geschwindigkeit nähern.

Die klaren, prägnanten Ausführungen der Genossin Arnin g, die allen sozialistisch organisierten Frauen aus dem

Metallarbeiter S. V. D.

Geht in die Bezirksversammlungen! Es müssen die Bezirksleitungen und sonstigen Funktionäre gewählt werden. Keiner darf fehlen! Siehe Inserat.

Herzen gesprochen waren, werden ihre Wirkung auf die noch nicht zu uns gehörenden Anwesenden nicht verfehlt haben. Sie wurden mit höchstem Beifall belohnt. Mit unserm Bekennnislied, dem Sozialistenmarsch, wurde die inhaltreiche Veranstaltung geschlossen. —

Geheimnisse aus dem Laboratorium der Liebe

Schon im alten Griechenland war die Auffassung verbreitet, daß das Temperament des Menschen im Zusammenhang stehe mit der Flüssigkeit der im Körper vorhandenen Säfte. Auch das Mittelalter, das ja das forschende Eindringen in den toten Körper als Todsfünde betrachtete, ist bei der Auffassung stehen geblieben, daß das Blut in seiner Zusammenfassung das Temperament bestimmt.

Im Jahre 1889 hat ein alter Pariser Professor nach Versuchen, die er an sich selbst vornahm, die Bedeutung der Drüsen erkannt. Er hatte seinem Blute das Serum tierischer Hoden übertragen und machte die Feststellung, daß es den ganzen Organismus belebe und verjünge. 30 Jahre später trat dann Professor Steinach (Wien) mit seinen bekannten Forschungsergebnissen hervor. Auf dem letzten Naturforscher- und Verzeleungstreffen in Hamburg in diesem Jahre hat man der Drüsenforschung großes Inter-

off gewöhnet. Neben den Drüsen mit äußerer Ausscheidung (Auge) gibt es auch eine Anzahl weicher innerer Drüsen mit innerer Sekretion, deren Bedeutung innerhalb der übrigen Körperfunktionen erkannt ist. Die Hauptdrüsen sind: Hirndrüsen, kleiner Hirnanhang, Schilddrüse, Nebenschilddrüse, Brustdrüse, Bauchspeicheldrüse und Harnblase. Die Drüsen wirken zusammen und hemmen sich. Versagt eine Drüse, so kommt es zu Missbildungen und einseitiger Entwicklung. Durch Einführung der fehlenden Anregungsstoffe aus Zierorganen in das menschliche Blut hat man vielen Missbildungen begegnen können.

Die Hirndrüsen und der kleine Hirnanhang stehen im Zusammenhang mit der Geschlechtsfähigkeit. Die Schilddrüse könnte man die Wachstumsdrüse nennen. Kropfbildungen sind ausschließlich Störungen der Schilddrüsenfunktionen. In der Schweiz, wo die Kropfkrankheiten außerordentlich häufig auftreten, werden von der Regierung in den Schulen von Zeit zu Zeit Medikamente verabfolgt, die Kropfbildungen vermeiden sollen. Arbeit die Schilddrüse übermäßig, so kommt es zur Glas- und Wafelotischen Krankheit. Von Bismarck wird auch behauptet, er hätte in geringem Maße an der Wafelotischen Krankheit gelitten. Fast alle Krankheiten, die aus Mangel an Schilddrüsenhormon entstehen, können heute vom Kochsalz geheilt werden.

Kommt es zu echten Zwitterbildungen. Die Schilddrüse in den Entwicklungsstadien. Sie sind Regulierer der Geschlechtsfähigkeit. Stellt die Schilddrüse ihre Tätigkeit ein, so kommt es zur Fröhenreife; die betroffenen Menschen neigen dem Infantilismus zu und verkümmern. Die Nebennieren dienen der Regelung des Blutdrucks. Die Bauchspeicheldrüse ist die Zuckerfabrik im Körper.

Die Geschlechtsdrüse, die wie alle andern Drüsen Säfte aus ihren Zellen an das Blut abgibt, zeigt die größte Eigentümlichkeit. Wenn sie ihre Tätigkeit einstellt, beginnt ihre Trägerin zu schwärmen und ihr Träger verkümmert die ersten Gedächtnisse. Sie einstellt im Menschen eine lebhaft phantastische und zwingt später die Geschlechter zur Paarung. Über diese Drüse zeigt oft Störungen und Fehlbildungen. Sind in einer männlichen Drüse zugleich weibliche lastabgabefähige Zellen enthalten, so führt das zur Homosexualität. Halten sich die beiden Zellen die Waage, so kommt es zu echten Zwitterbildungen.

Auch die Körpergestalt ist eine Formel der inneren Ausprägungen. In vielen Fällen von Muskelerkrankungen kann durch Ueberführung tierischer Säfte Heilung erzielt werden. In Amerika sind neuerdings einige besonders interessante Versuche gelungen. Gewalttätige Verbrecher wurden nach Entfernung der Schilddrüse sanftmütig und ungeschlechtlich.

Genosse Mühlbach (Hamburg), der am Donnerstagabend für die Arbeitergemeinschaft freigeistiger Verbände in den „Apollon-Sälen“ hierüber in sehr interessanter Weise sprach, und seinen Vortrag mit Bildern vortrefflich ergänzte, hätte einen besseren Besuch verdient.

Das Gehirn

Das Gehirn ist der Träger des Kulturlebens. Diese führende Stellung, die das Gehirn einnimmt, kommt auch in der Entwicklung des menschlichen Gehirns zum Ausdruck. Das Gehirn und damit die geistigen Eigenschaften eilen in ihrer Entwicklung dem körperlichen andern Wachstum weit voraus. Ja, unsere Kinder bringen sogar schon in die Schulzeit ein weit entwickeltes Gehirn mit.

Das zeigt uns in lehrreicher Weise eine Arbeit von Professor Rubner, die er in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ veröffentlicht. Danach ist der Rauminhalt des Schädels bei neugeborenen Knaben 385—450 ccm am Ende des ersten Jahres aber schon 700—1000 „ am 10. Lebensjahr 1800 „ beim Erwachsenen etwa Mittel 1470 „

Bis zum 70. Lebensjahr ist das Gewicht nur wenige Gramm höher als im 10. Lebensjahr, und zwar höchstens (im Alter von 14 bis 20 Jahren) 76 Gramm größer als im 10. Lebensjahr. Allerdings ist es natürlich nicht mit dem Gewicht allein getan. Das Gehirngewicht ist kein genauer Maßstab zur Beurteilung der Bedeutung geistiger Eigenschaften. Wesentlich ist der innere Aufbau des Gehirns.

Auffallend ist das Gehirn auch insofern, als bei ihm dann, wenn andre Organe aus irgendeinem Grunde enorme Gewichtsverluste zeigen, fast gar kein Gewichtsverlust in die Erscheinung tritt.

Wohl aber kann die Funktion des Gehirns, das geistige Leben, durch äußere Einflüsse großen Schaden haben. Es ist z. B. erwiesen, daß die Unterernährung in irgendeiner Lebensperiode einen lähmenden Einfluß auf das geistige Leben des Gehirns ausübt. Die geistige Leistungsfähigkeit ist darum, das wird von dem hervorragenden Sachmann Rubner ausdrücklich betont, vom Körper abhängig und damit von der Umwelt, unter deren Einfluß der Körper wieder steht.

In einem schlecht genährten Menschen erschaffen, so sagt Rubner, die Leistungen, die Lust an der Arbeit sinkt, Mut und Entschlossenheit fehlen. Nur gut ernährte Menschen können schaffen mit ganzer Kraft. Der gute Lohn ist damit ein wesentliches Stück einer vernünftigen Rationalisierung der Wirtschaft. Aber zu dieser Erkenntnis ist der deutsche Kapitalismus noch nicht gekommen. Es ist unsere Aufgabe, ihm diese Erkenntnis aufzuzwingen durch unseren Kampf.

— Auslosung der Mietzinsausgleichs-Beisitzer. Die öffentliche Sitzung zur Auslosung der Mietzinsausgleichs-Beisitzer für das vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember laufende neue

Geschäftsjahr findet am Mittwoch den 6. Dezember 1928, 12 Uhr, im alten Rathaus, 2. Stock, Zimmer 89, statt. —

— Frauenversammlung Bezirk Friedrichstadt-Werder. Die Versammlung war trotz schlechten Wetters gut besucht. Der lehrreiche Vortrag, den Genosse Konrektor Friß über den Lebensweg und Lebenskampf der Sozialistin Willi Braun hielt, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Am 18. Dezember, nachmittags 8 Uhr, findet im „Schwarzen Adler“ für die Kinder des Bezirks eine Weihnachtsfeier statt. Genosse Kungemann forderte auf, sich recht rege am Aufbau der Frauenbewegung zu beteiligen. —

— Die Freie Schulgemeinschaft Domsdorf veranstaltet am Sonnabend, abends 8 Uhr, einen Elternabend im „Reinhold Hof“. Aus dem Programm ist zu entnehmen, daß die Kindergruppe des Arbeiter-Mandolinenklubs, der Gesangsverein „Vorwärts“, der Sprecher der weltlichen Schule Altstadt und eine Kindergruppe Westerküsten mitwirken. Programme zu 20 Pfennig sind an der Kasse zu haben. —

— Für unsere Jugend gibt es allerlei lustige und ernste, belehrende und unterhaltende Bücher, von denen das Schaufenster der Buchhandlung Volksstimme eine Auswahl zeigt. Da sind Bilderbücher für kleine und große Leute, Märchenbücher, Bastelbücher, Reize- und Abenteuerbücher, Bücher für Knaben und Mädchen, alles, was nur überhaupt denkbar ist an Jugendbüchern. Auch alle Bekannte finden wir wieder: den „Peter Stoll“ und die „Wollmeise“. Dann die Illustriertenweihnachtsbücher und auch für die Vorkler wieder die Katabor-Baukasten. Als etwas ganz Besonderes hat die Buchhandlung dieses Jahr aber auch Kinderplatten für Musikapparate, so daß zum Apparat, den der Vater oder die Mutter zur Weihnachten besichert bekommt, auch das Kind seine Platte findet. —

— Diphtherie und Scharlach in Magdeburg. In der Zeit vom 7. bis 28. November 1928 erkrankten in Magdeburg an Diphtherie 10 Kleinkinder, 17 Schulkinder und 6 Erwachsene. Außerdem starben an Diphtherie 8 Kleinkinder und 2 Schulkinder. An Scharlach erkrankten 9 Kleinkinder, 16 Schulkinder und 4 Erwachsene. —

— Hoffmanns Erzählungen, phantastische Oper von J. Offenbach, gelangt am Montag den 3. Dezember, 20 Uhr, im Stadttheater für die Magdeburger Volksbühne zur Aufführung. Eintrittskarten sind auch für Nichtmitglieder in beschränktem Maße in der Geschäftsstelle der Magdeburger Volksbühne, Berliner Straße 19, und an der Abendkasse erhältlich. —

— Das neue Warenhaus Barasch ist am Freitag eröffnet worden. Schwarzrotgold und grünrot wehten vor der stattlichen Front des Hauses, in der das alte Geschäftshaus mit dem neuen geschickt zu einem Ganzen vereinigt wurde. Wir haben den Bau vor einiger Zeit ausführlich beschrieben. Die einfache, im Stile neuer Sachlichkeit gehaltene Fassade stellt eine sehr ansprechende Lösung dar. Das große Eingangsportale wird flankiert von den zahlreichen Schaufenstern, die zum Eröffnungstag natürlich besonders reich und geschmackvoll dekoriert sind. Einen überraschenden Eindruck macht dem Besucher der große Barterverkaufsraum. Er erhält viel Licht durch einen Dächhof und zeigt eine erfreuliche Weiträumigkeit. Im alten Gebäudeteil ist ein neuer Treppenaufgang entstanden. Auch zwei neue Fahrstühle, jeder erheblich größer als der alte, sind eingebaut worden. Der alte Aufzug, der zunächst noch geblieben ist, soll später verschwinden. In der zweiten Etage wurde ein neuer Treffungsraum geschaffen. Er ist in Farbe und Aufmachung äußerst geschmackvoll, und neben dem Treppenaufgang der einzige Raum, in dem lebhaftere Farbnuancen gewählt wurden. In den Verkaufsräumen steht gegen die weißen Wände nur das dunkelgetönte Mobiliar. Der neue Baraschbau ist jetzt jünger eins der modernsten Geschäftshäuser Magdeburgs geworden. —

— Jugendheimwehe des Verkehrsverbundes. Die Verkehrsverbundjugend weißt am Sonnabend ihr neues Heim im Frankfurter Heim. Zur Einweihungsfeier sind alle im Verkehrs- und Transportwesen beschäftigten jungen Arbeiter eingeladen. —

— Plan-, Modell- und Bildschau des Reichsverbandes der Kleingartenvereine. Auf der in der Zeit vom 21. November bis 2. Dezember im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Berlin, Potsdamer Straße 20, gezeigten Ausstellung ist wertvolles und wegweisendes Material zusammengetragen worden. Wie der „Amtliche Preussische Preßedienst“ mitteilt, haben das Reichsarbeitsministerium und das preussische Ministerium für Volkswohlfahrt durch Runderlasse auf diese Schau, bei der 20 deutsche Stadtverwaltungen vertreten sind, besonders hingewiesen. Bei der Eröffnung führte der Vorsitzende des Reichsverbandes der Kleingartenvereine, Rektor Förster (Frankfurt a. M.), aus, daß die Kleingartenbewegung an einem Wendepunkt angelangt sei und nunmehr in der städtebaulichen Entwicklung als selbständiger Faktor auftrete, ferner daß die Finanzierung von Dauereinlagen keine Frage der Rentabilität sei, sondern eine solche der vorbeugenden Gesundheitspflege, der Erholung der Volkstufen, der sittlichen Kräfte und der Verminderung der Aufwendungen für soziale Fürsorge. —

— Verwaltungs-Akademie Magdeburg. Am Montag den 3. Dezember, 19 1/2 Uhr, beginnt im Rahmen der Verwaltungs-Akademie Amtsgerichtsrat Wengert (Magdeburg) in der Aula der Augustinerschule, Dismantelstraße, eine 10stündige Vorlesung über „Zivilprozeß“. Er wird die Entstehung der Zivilprozeßordnung und deren Verhältnis zu andern Verfahrensregeln behandeln, über die Gerichte, ihre Befugnisse und ihre Zuständigkeit, die Parteien, den Beweis, die Rechtsmittel, das Verfahren, das Urteil und das Mahnverfahren sprechen. Interessierte Nicht-

beamten werden als Gasthörer zugelassen. Meldungen in der Geschäftsstelle der Verwaltungs-Akademie (Wolkshochschule), Franzstraße 4. —

— Unfall auf der Arbeitsstätte. Der Arbeiter Mr. Schaffler, Bahnhofstraße 80, zog sich am Donnerstag auf seiner Arbeitsstätte eine Verletzung des rechten Fußes zu. Er wurde in das Krankenhaus Subenburg gebracht. —

— Ein Kind schwer verbrüht. Der 6jährige Knabe Wolfgang Ostrenski, Kühleminstraße 5, zog sich am Donnerstag nachmittag mit heißem Wasser so schwere Verbrennungen am Gesicht zu, daß er am Abend des gleichen Tages seinen Verletzungen im Krankenhaus Altstadt erlag. —

× Mantel verkauft oder gestohlen! Am 17. November fand im „Roberger Hof“ in Magdeburg eine Versammlung von der Hauptversicherung in Halle a. d. S. statt. Hierbei wurde einem der Keller der Paletot verkauft oder gestohlen. Es handelt sich um einen schwarzen Paletot, Sakkoform, zweireihig. Es wird angenommen, daß ein Irrtum vorliegt. Im zurückgelassenen Mantel befindet sich ein Taschentuch gez. A. G. Der Besitzer wolle sich umgehend melden. Sachdienliche Angaben werden bei der Kriminalpolizei, Zimmer 250/253 entgegen genommen. —

× Gestohlen: Am 28. November aus dem Hausflur des Grundstücks Otto-von-Queride-Straße 18 ein Herrenfahrrad (ohne Marke, Nr. 100708); aus dem Hausflur des Grundstücks Margaretenstraße 4 ein Herrenfahrrad (Marke Felbhoff Nr. 115931). —

Vereine und Versammlungen

Stenographenverein Stolze-Schrey Magdeburg-Subenburg.

Der Verein hielt seine Novemberversammlung im „Ladenburger Hof“ ab. Zehn neue Mitglieder konnten aufgenommen werden. Vom Bezirksvorsitzenden wurde berichtet, daß der Verein ein wieder gut abgeschnitten hat. Es errangen eine ganze Anzahl Mitglieder Preise. Die Beteiligung an den Vereins-, Bundes- und Verbandsarbeiten in Schul- und Redeschrift ist rege. In der letzten Handelstammerprüfung für Geschäftstypographen hat der Subenburger Verein ebenfalls Anteil. Da wieder Teilnehmermeldungen vorliegen, soll ein neuer Anfängerlehrgang am Donnerstag den 6. Dezember, 20 Uhr, in der Schule Braunschweiger Straße 27/28 eröffnet werden. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Jugendbanner Altstadt. Am Freitag den 30. November, 20 Uhr, bei Ed. Holz Nachf., Fischlerstraße 22, Reichsbannerportrat „Die französische Revolution“. Erhalten aller Kameraden ist Pflicht. Angehörige sind eingeladen. —

Abteilung Budan. Sämtliche Pundertschaftsführer treffen sich Sonntag 9 Uhr Ecke Altkörberge- und Schönebecker Straße. Rückkehr gegen 15 Uhr. Mitgebrachte mitbringen. —

Abteilung Alte Reichstadt. Am Montag den 5. Dezember, 20 Uhr, findet im kleinen Saale der „Nationalkassale“ eine außerordentliche Vollversammlung statt. Referent Kamerad Wille. —

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Frauenverein der Freigeistigen Gemeinde. Sonnabend den 1. Dezember, 20 Uhr, Marktstraße 1. Unter Abend zum Besten hilfsbedürftiger Gemeindeglieder. Eintritt 50 Pfennig. —

Theater, Konzerte, Vorträge

Heinrichshofen-Ausstellung. Original-Gemälde von Wilt Brandes. Geöffnet von 10 bis 19 Uhr. Eintritt frei. —

Der geistige Weg Volktois. Dr. Pulgafow, Privatsekretär Volktois, spricht Dienstag, 4. Dez., 20 Uhr, Wismarthschule, Roonstr. 4. Karten zu 20 Pf., Mitsg. 60 Pf., in der Volkshochschule, bei Heinrichshofen u. a. d. Abendkasse. Winterportwetter vom Freitag den 20. November, 7—8 Uhr früh.

Hoffmanns Erzählungen, phantastische Oper von J. Offenbach, am Montag den 3. Dezember, 20 Uhr, im Stadttheater. Eintrittskarten (20 Pf.) für Nichtmitglieder in der Geschäftsstelle der Volksbühne, Berliner Straße 19, und an der Abendkasse erhältlich. —

Wilhelm-Theater

Luftspielneuerheit: „Arm wie eine Kirchenmaus!“ Wohl selten hat ein Lustspiel einen so großen anhaltenden Erfolg erlebt wie dieses neue Lustspiel von Fabianus Fodor. —

Die Szenenaufführungen in der Reichshauptstadt beweisen das aufsteigende Interesse an den Provinzbühnen ist dem lebendigen Wert der Erfolge treu geblieben. So brachte vor einigen Tagen das Landestheater in Weimar das Lustspiel heraus und erzielte einen Riesenerfolg. Die Hauptrolle der „Kirchenmaus“ kreuzte dort eine junge Magdeburgerin Fräulein Margarete Schulte. Vier wird Fräulein Voni Schumacher die Titelrolle spielen, Fräulein Ully Koberwald die andere wichtige Damenrolle der „Ull“. Die männlichen Rollen liegen in den Händen der Herren Rudolf Maas, Herbert Mühlberg, Fritz Proff und Günter v. Söhler. Die Eröffnung hat der Regisseur Hans Alva. (Kleine Preise: 0,35 bis 2,00 Mark.) —

Aus der Jugendbewegung

Freie Gewerkschaftsjugend.

Jugendstellenjugend im S. d. A. Alle Gruppenfunktionäre Montag 20 Uhr im Frankheim, Zimmer 10. Dienstag besuchen wir den Werbestand der Werkstättenarbeiterjugend im Frankheim, Beginn 20 Uhr. Eintritt 20 Pf. —

— R u s t a b i t. Alle Mädel über Sonntag vormittag bei Striebel. —

— B u d a n. Die Mädel über Sonntag vormittag im Frankheim, Zimmer 6b. Spielgruppe. Sonntag vormittag 10 Uhr im Frankheim Prose. —

Für jedermann etwas ist der Zeitgeist des der heutigen Nummer liegenden Prospekts der bekannten Firma G e o r g B e r n h a r d t, Leipzig, die seit mehr als 20 Jahren die von ihr vertriebenen Wollinstrumente, Uhren, Kameras, Sportartikel usw. gegen bequeme Teilzahlungen liefert und sich vermehrt der anerkannt vorzüglichen Qualität ihrer Waren einen Kundenkreis von über 180 000 in ganz Deutschland erworben hat. Den jenseits erschienenen 130 Seiten starken illustrierten Hauptkatalog sendet die Firma unfern Besten gern umsonst und portofrei zu. —

Hinweis. Der heutigen Gesamtauflage unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Firma Georg Bernhardt, Leipzig, bei. —

Als weitere Veranstaltung unseres WEIHNACHTS-VORVERKAUFS bieten wir ab Sonnabend

1. DEZEMBER eine

Klawehnen

Auch hier zeigen Ihnen unsere Schaufenster eine unerschöpfliche Auswahl und die niedrigsten Preise!

MAGDEBURG'S GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR DAMEN- u. KINDERKONFEKTION. KLEIDER, STOFFE, SEIDENWAREN.

Weihnachts-Angebot!

In 25-Stück-Kisten bringen wir folgende Spezial- und Standardmarken zum Verkauf:

- „Atlantic“ leicht 25-Stück-Kiste 2.50 Mk. Stück **10** Pf.
- „Velsota“ leichte Sumatra 25-Stück-Kiste 8.00 Mk. Stück **12** Pf.
- „Bremer Farben“ ff. Sumatra, mit Ring 25-Stück-Kiste 8.75 Mk. Stück **15** Pf.
- „Honoras“ die bekannte leichte Sumatra 25-Stück-Kiste 8.75 Mk. Stück **15** Pf.
- „Omesso“ Sumatra-Havanna, leicht und sehr angenehm 25-Stück-Kiste 8.00 Mk. Stück **20** Pf.
- „Diplomat“ Sumatra-Sandblatt 25-Stück-Kiste 5.00 Mk. Stück **20** Pf.
- „Minerva-Rarität“ Sandblatt-Coronas edelster Eigenart 25-Stück-Kiste 5.00 Mk. Stück **20** Pf.
- „Wolkenkönige“ die von uns seit ca. 20 Jahren geführte Sumatra mit Feix- und Havanna-Einlage 25-Stück-Kiste 6.25 Mk. Stück **25** Pf.
- „Schwarzer Greif“ Sumatra-Sandblatt Kistchen, 25 Stück 6.25 Mk. Stück **25** Pf.
- „Minerva-Feudal“ Sandblatt-Coronas edelster Eigenart Kistchen, 25 Stück 6.25 Mk. Stück **25** Pf.
- „Atesta“ die beliebte leichte Sumatra Kistchen, 25 Stück 6.25 Mk. Stück **25** Pf.

Sonder-Angebot!

- „Fioretta“ feinstes Hamburger Erzeugnis, nur solange Vorrat reicht Kistchen, 25 Stück 7.50 Mk. Stück **30** Pf.
- „Minerva-Auslese“ Sandblatt-Coronas edelster Eigenart Kistchen, 25 Stück 7.50 Mk. Stück **30** Pf.

Brasil-Sonder-Angebot!

- „Flor de Progresso“ Brasil-Havanna Kistchen, 25 Stück 7.50 Mk. Stück **30** Pf.
- „St. Felix Brasil-Auslese“ in Blechdosen zu 20 Stück, Dose 4.00 Mk. Stück **20** Pf.
- „Hausmacher-Brasil“ perlendweißer Brand Stück **10** Pf.

Suchen Sie sich noch heute im Einzelverkauf aus vorstehendem Angebot Ihre Weihnachts-Zigarre aus, denn es sind wirkliche Höchstleistungen!

Erich Gerecke & Co.

G. m. b. H.

Magdeburg, Breiter Weg Nr. 100

(gegenüber dem Zentraltheater) Fernsprecher Nr. 7244

„Das Haus der guten Qualitäten“

40 Verkaufsstellen an folgenden Plätzen:

- Magdeburg-Altstadt:** Hauptgeschäft Breiter Weg 100, gegenüber dem Zentraltheater, Jakobstraße 45, Ecke Marktstraße (E. Werner) Viktoriasstraße 14, gegenüber dem Füll (S. Düben) Gr. Marktstraße 23, Ecke Hauptwache (O. Musche)
- Magdeburg-Buckau:** Schönebecker Straße 105 (R. Rübenack), Feldstraße 63 (R. Ziehme)
- Magdeburg-Cracau:** Otto-Braun-Straße 3 (M. Kiel)
- Magdeburg-Farmersleben:** Alt-Farmersleben 47 (P. Hochbaum)
- Magdeburg-Friedrichstadt:** Dessauer Str. 2 (O. Wiedenbeck)
- Magdeburg-Lemsdorf:** Blankenburger Straße 6 (A. Petersen)
- Magdeburg-Neustadt:** Lüneburger Straße 9, Ecke Kühleweinstraße (K. Zelle) Hohepfortestraße 62 (W. Mehne), Hohepfortestraße 1, Ecke Schützenstraße (P. Gille)
- Magdeburg-Sudenburg:** Halberstädter Str. 117 (O. Frühbieß) Woltenbütter Straße 51 (W. Jakob) Otto-Richter-Straße 16 (L. Braune)
- Magdeburg-Wilhelmstadt:** Gr. Diesdorfer Str. 11 (F. Zwickert) Annastraße 23 (W. Schäfer)
- Aken:** Elbstraße 1 (A. Stoffe) Köthener Chaussee 20 (O. Laue)
- Barleben:** Breiter Weg 6 (F. Kuhlmann) (K. Lentge)
- Calbe a. d. S.:** Bernburger Str. 81 (O. Schneider)
- Eggersdorf:** O. Müller
- Felgeleben:** R. Pinkernelle
- Förderstedt:** H. Keune
- Frohse:** Breiter Weg 1a (E. Randel)
- Genthin:** Brandenburger Straße 4 (A. Hagedorn)
- Hecklingen:** Lange Straße 44 (O. Papmeier)
- Helmstedt:** Gröpern 2 (P. Kühne)
- Jerichow:** B. Schmidt
- Loburg:** Alte Straße 39 (W. Werneke)
- Möckern:** Markt 156 (O. Schönher)
- Neuhaldensleben:** Magdeburger Straße 39 (O. Bense), Bahnhofstraße 9 (H. Regener), Markt 17, Haus Hüßner (C. F. Wilckens)
- Osterburg (Alt.):** Breite Straße 29 (F. Bruns)
- Bad Salzelmen:** Marktstraße 55 (O. Thormann)
- Wolmirstedt:** Stendaler Straße 45 (E. Grabe)
- Zerbst:** Breite Straße 3 (O. Grub)

Bauch, Mook & Co. Möbelhaus Magdeburg Alter Markt am Rathaus

Möbel

Billiges

Weihnachts-Angebot!

Ganze

Wohnungs-Einrichtungen

sowie

Sämtliche Einzel- und Ergänzungsmöbel

Garderoben-

schränke, Kleider-

schränke, Wasch-

toiletten, Einzel-

Bettstellen

Mattstrichen

Schreibtische

Bücherschränke

Schreibtische

Hocker, Klammern

Sofas

Chaiselongues

Teetische und Tee-

wagen, Flurgar-

roben, Rauchsch-

ränke, Kamin-

ständer, Büsten-

ständer, Friseur-

Haben Sie schon solche Preise gehört?

Damen-Sportstiefel braun, allererste Qualität 12.50	Schattstiefel und Bangstiefel beide Qualitäten 12.00
Damen-Stiefel Nachr. Absatz, Ghebreau, Vogtal u. H. Ghebr. 8.00	Herrn- u. Knaben-Sportstiefel schwarz und braun 14.75 13.75 13.50 12.90
Fahrlader-Arbeitsstiefel für Herren und Damen 9.90 8.75	Kinderstiefel, sportbillig Winterartikel alles a. Lager

Verkauf an Wiederverkäufer Verkauf an Wiederverkäufer

Berthold Wolff, Schwertfegerstraße 14/15.

Bilder als Geschenke!

in großer Auswahl stets vorrätig

Buchhandlung Volksstimme

Weihnachts-Insertate aus Schönebeck

Schönebeck Willy Krummel
Friedrichstraße 12
Wilhelmstraße 104

Sämtliche Backartikel billigst

Weine u. Spirituosen bekannt gut und preiswert. 4% Rabatt. Schönebeck

Bettfedern-Reinigung

Jeden Montag und Donnerstag

Gustav Lehmann, Schönebeck.

Schönebeck Optisch-mechanische

Spielwaren u. Sehermittel

Gustav Koch, Optiker

Schönebeck.

Möbel-Haus Vogt

Friedrichstraße 17a

Große Auswahl Billigste Preise.

Schönebeck Schönbeck

Wollen Sie sparen?

Sie bezahlen bei mir für Damen-Sohlen 2.00 Mk. Herren-Sohlen 3.00 Mk. unter Vermeidung von nur jedem Oder bei einflussiger Arbeit.

Besohlanstalt Altvater

Arbeitsgarderobe

Wollwaren, Tritotagen

Paul Kersten

Schönebeck, Friedrichstr. 18.

Schönebeck

Photo-Apparate alle Bedarfsartikel

Radio-Apparate alle Zubehörteile

Altu-God Nation - Photo - Radio

CARL PFEFFER

Salzer Straße 18.

Zum Weihnachtsbedarf

bringe mein reichhaltiges Lager in Erinnerung

Polsterarbeiten u. Leder-Handarbeiten, Strümpfe, Wandbehänge u. Kurzwaren, Decken, Aufzählungenpreisw. Bequeme Teilzahlung!

Sattlerei u. Polstererei **Berta Hoffmeister, Schönebeck**

Begr. 1855. Breiter Weg 38. Tel. 2622.

Billig und gut

Kauft man Debes Spielwaren aller Art Metallbetten, Aufleger, alle Größen Korbmöbel, 216 Kinderstühle - Kinderstühle Tafel- u. Kaffee-Service, billig bei

Paul Preuß, Schönebeck

Breiter Weg 4 - Salzer Straße 20, neben der Post

Schönebeck

Kaufen Sie am Ort im Fachgeschäft

Leibbinden, Bruchbänder

in jeder Ausführung, auch nach Maß

H. Dufft, geprüfter Bandagist!

Inhaber der goldenen Medaille. 216

Schönebeck

R. Moldenhauer, Kfz. Otto Weger

Breiter Weg 62

empfiehlt sich für Gas- u. Wasserleitungen, Zentralheizungen, Reparaturen all. Systeme und aller vorkommend. Klempnerarbeiten bei günstiger Berechnung

Sehr preiswerte Haus- und Küchengeräte, darunter Glaswaren mit 20% Rabatt

Beluchtungsgeräte sehr herabgesetzt. 216

Möbelhaus G. Seide, Schönebeck

Rüchen Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer

Schönebeck.

Empfehle täglich frisch gekauften

Grünkohl, Spinat, Blumenkohl, Aisling, Weiß- und Rotkohl, Rosenkohl, Wpfeilfisch

Stück 10, 14, 24 Pf. Bananen 10 Pf. 50 Pf.

W. Seide! Republikat, 28 u. Salzer Str. am Bahnhofsberg

Alte Sachen

Verkauf stehen Sie auf dem Boden, dem Verkauf preisgegebener Garmanche Familie können Sie noch gut gebrauchen und auch dir würde der keine Erlöse erwünscht sein. Warum verkaufen Sie sie nicht? - Eine kleine Ausgabe in d. Volksstimme würde dir dabei gute Dienste leisten.

Otto Mattusch

Schönebeck, Salzer Str. 7

Schreibwaren Briefpapier - Schulartikel

Lederwaren Akten-, Brief-, Geld- und Damentaschen

Spielwaren in erweiterten Räumen bei vergrößertem Lager Größte Auswahl!

PAUL ED. MÜLLER

SCHÖNEBECK, SALZTOR 3

PERNRUF NR. 2943

OFFEN JACHER LEDERWAREN / TAPETEN LINOLEUM

Filzwaren sächsische und pommersche in alter bekannter Qualität

Hamburger Sweater, Blusen Hosen und Mützen

Holzstiefel

H. Stitterich

Schönebeck, Elbtor 17

Schönebeck

Teilzahlung

Herrn- u. Damen-Garderobe Bett-, Leib- u. Tischwäsche Kleiderstoffe, Zulette Federbetten

Simon Bary

Elbstraße 19 Elbstraße 19

Schönebeck.

Sprechmaschinen Schallplatten

Große Auswahl! Solide Preise!

Bestmögliche Bedienung. Bequeme Ratenzahlungen! Beschäftigen Sie unverbindlich mein großes Lager in den bekanntesten Markenfabrikaten

Louis Klob (Inhaber: Rudolf Lange)

Schönebeck, Salzer Straße Nr. 10.

Hüte u. Mützen Handschuhe sowie sämtliche

Herrn-Artikel empfiehlt

Paul Kienast

Schönebeck, Salzer Str. 18b

Chaiselongues

Chaiselongue-Decken

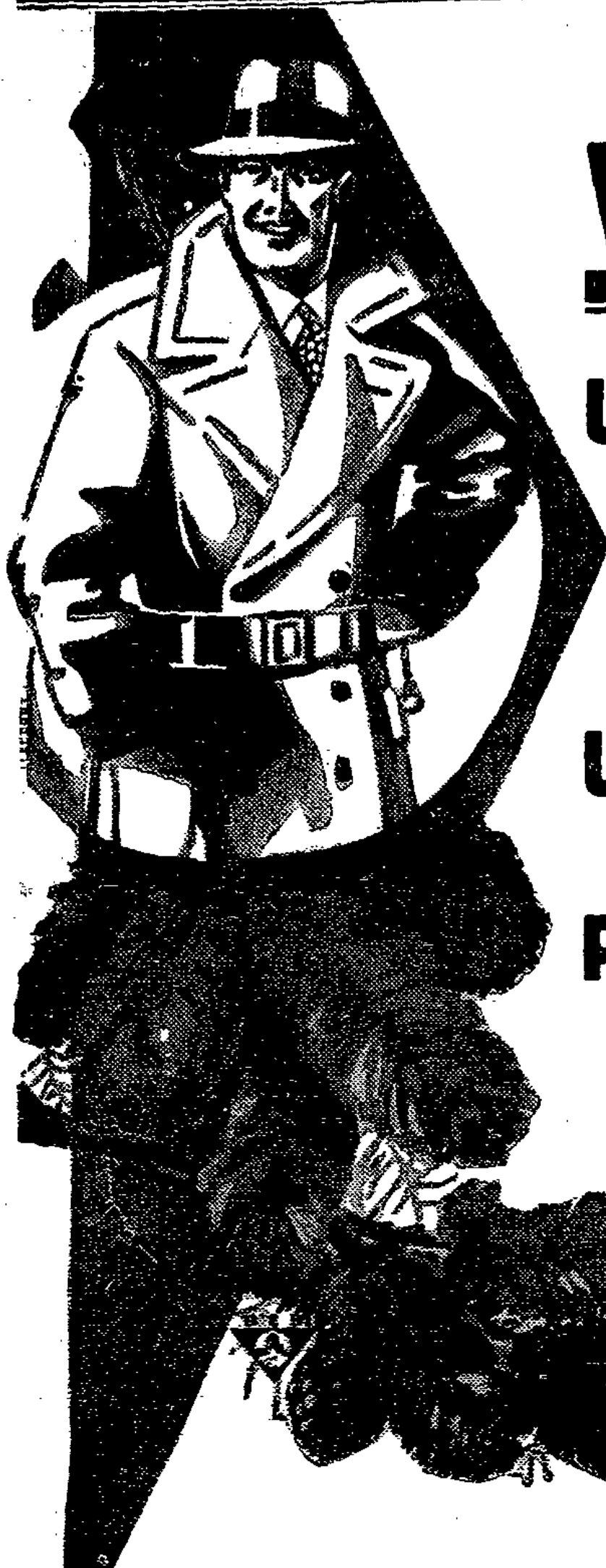
Seitendekorationen

Erich Gilers

Schönebeck a. d. E., Breiter Weg 69

Polster- und Dekorations-Geschäft

★ **VON uns GEKLEIDET** ★ **VON ALLEN BENEIDET** ★



Weihnachts - Angebote!

Ulster 2reihig, mit Rundgurt
gute tragfähige Qualitäten
Mk. 78.— 65.— 60.— 55.— 48.— 42.— **36.-**

Ulster 2reihig Ersatz für Maß
elegante Formen, beste Zutaten
Mk. 120.— 100.— 95.— 90.— 85.— 80.— **75.-**

Ulster Modell-Mäntel
auf K-Seide gearbeitet, vollend. Formen
Mk. 180.— 170.— 160.— 150.— 140.— 130.— **120.-**

Paletots schwarz u. marengo
teils auf Seide, Satinella oder Serge
Mk. 130.— 110.— 95.— 85.— 75.— 65.— 55.— **45.-**

Anzüge blau, 1- u. 2rhg.
unsere Stammqualitäten, reine Wolle
Mk. 135.— 120.— 100.— 90.— 85.— 75.— **65.-**

Anzüge farbig 1- u. 2rhg.
Sonder-Angebot in prima Qualitäten
Mk. 88.— 82.— 78.— 72.— 68.— **62.-**

Anzüge reine Wolle
Kammgarn u. Cheviot, best. Zutat. Mk. 130.—
Mk. 120.— 110.— 100.— 95.— 90.— 85.— **78.-**

Sport-Anzüge m. Breeches o. Knickerbocker
alle Formen, beste Zutaten
Mk. 110.— 98.— 90.— 85.— 75.— 65.— 55.— **42.-**

Burschen-Größen entsprechend billiger!

Für den Weihnachtstisch

Schlarfröcke, Hausjacken, Wäsche, Krawatten, Hüte, Promenaden-Gamaschen, Schals, Cachenez

Sonntag den 16. und 23. Dezember ist unser Geschäft von 13—18 Uhr für den Verkauf geöffnet.



Schreiber & Sundermann

BREITER WEG 127 • MAGDEBURG • ECKE SCHROTDORFERSTR.

Das große Spezialhaus für Herren- u. Knabenbekleidung.

★ **VON uns GEKLEIDET** ★ **VON ALLEN BENEIDET** ★

Eine gute Idee
war es, meinen Mantel im „Roten Schloß“ zu kaufen

Gute und billige **Stromwaschmittel**
Schicke und preiswerte **Wälder**
Geschmackvolle **Felzersatzmittel** zu niedrigen Preisen
Reizende **Kindersachen** zu minimalen Preisen finden Sie im „Roten Schloß“.

Alles passende **Weihnachts-Geschenke!**

Mantelhaus Rotes Schloß (S. Grob Wwe.)
Magdeburg, Breiter Weg 151, Eing. Gr. Münzstr., 1. Hausflur.

la. frische Hasen
zum billigsten Tagespreis
rücken, -henken, -länze, -klein
Wildschwein im Auschnitt

In dieser Woche preiswert
la. Mastgänseleuten u. -brust
-Kamer, -haut, -schmalz, -leber

Das beliebte fette **Stückenfleisch**
la. geräuch. Gänsebrust 3 Pfund 3.50
Bierländer u. hiesige Mastgänse
von 8 bis 16 Pfund schwer.

Enten - Puter - Vorküchen - Gänse
Häl. u. hiesige Tauben, Fasanen
Die fetten **Masthühner**.

Berndthaus & Wierprecht
Schwibbogen 4 Fernsprecher 567

Sehr gut schmeckenden, tadellosen

Käse

Barleber Bauernkäse
mit Schimmel,
eigenes Fabrikat, das Stück **20 Pf.**

Echt. Allgäuer Limburger
weich, mild und
würzig das Pfund **90 Pf.**

Otto Toepfer
Butterhandlung „Zu den drei Kronen“

Brautkränze grün, silber, gold
Kinder-Kopfkränze - Heideblumen
Weihnachtsdekoration Tannenzweige etc.

Karl Siebert, Karlfir. 4.
Ecke Bröndeburger Str. (B. Feuerw. D. ost)

Geistliches Konzert
der Stadtmusik der Weilsarmee aus
Berlin am Sonntag, 1. Dezember,
abends 8 Uhr, in der Aula der Kantonschule,
Breiter Weg 159/200. Programm
am Eingang à 50 Pfennig. Jedermann für
freundlich eingeladen. 9458

Dein Buch billig und gut Buchhandlung Volksstimme

Konzert-Gelbe,
Jahrgang 1924, 2. Aufl.,
gebunden, 100 Seiten,
1000 Exemplare, 1.50 Mk.
Lieferung: 1.12.1924

Empfehle preiswert:
prima frisches
Rind- u. Schweinefleisch
sowie
Wurst und Aufschnitt
zu äußerststen Preisen!
Spezialität: **Kasseler**
Hugo Eckert
Wurstfabrik
Gr. Marktstr. 15

Lödischehofstr. Nr. 8
Preiswert! Preiswert!
Frühe Hasenbraten
Häsen, -henken, -länze, -klein
Diese Woche besonders gut
Waldkaninchen
Schwanz u. Auschnitt
Prima fette Gänse und Enten, Gänse-
Kamer, -haut, -schmalz, -leber
sehr, -schmalz u. -leber
sehr, -schmalz u. -leber
sehr, -schmalz u. -leber
sehr, -schmalz u. -leber

A. Herrmann Nachf.
Inhaber: Rudolf Herrmann
Schwibbogen 6 - Fernsprecher 1002.

Zum alten Luisenpark
Eisenbahnstr. 1c
Sonntags, 3 Uhr abds

Preisskat
Erich Schaper.

Orga-Privat Die
Schreibmaschine
14 Mk. monatlich.
Orga-K.G., Hallische
Str. 26 Tel. 41897.
Gebr. Kofsch. v. 3-211 an.

Klassiker
kann man am besten in der
Buchhandlung Volksstimme.

Statt besonderer Anzeige.
Nach einem arbeitsreichen Leben
verchied heute plötzlich und unerwartet
nach schwerer Krankheit mein lieber
Mann, unser heißgeliebter, stets rüch-
fertiger Vater, lieber Schwiegervater
und herzlichster Großvater, der
Vaterweiser

Gustav Haberhauff
im Alter von 82 Jahren
Stieritz, 29. November 1925.
Namens d. tieftrauernden Hinterbliebenen
Friederike Haberhauff
geb. Böning.
Die Beerdigung findet am Sonntag
den 2. Dezember, nachm. 3 Uhr, vom
Friedhof aus statt. 8474

Nachrichten aus der Provinz

Kreis Wanzleben

Groß-Ottersleben

Das neue Harmonium ist in der Kapelle des neuen Friedhofs aufgestellt. Proben haben bewiesen, daß es über eine gute Klangfülle verfügt. Der Streit mit der Kirchengemeinde hat nun endlich sein Ende gefunden. Bei der Beisetzung der Urne mit der Asche unserer verstorbenen Gönningersfreundin Frau W o d e n d o r f am kommenden Sonntag wird das Harmonium bei der Trauerfeierlichkeit zum erstenmal benützt.

Lauben-Ausstellung. Am Sonntag den 2. Dezember veranstaltet der Vriestaubenverein Kesselst. im „Weißen Schwan“ ab 8 Uhr vormittags eine Lauben-Ausstellung. Jeder zwanzigste Besucher erhält eine Laube. Der Verein verfügt über sehr gutes Zuchtmaterial. Der Besuch ist sehr zu empfehlen.

Sohndobeleben

In Wind und Wetter. Im Arbeitsamt, das jetzt Reichsamt heißt, herrschen ganz unzulängliche Zustände. In einem Räume von ungefähr 7 1/2 x 8 1/2 Meter sollen sich jeden Mittwoch etwa 120 Erwerbslose von Niederdobeleben, Schnarsleben, Irzleben, Sohndobeleben und andern Orten sammeln. Die meisten stehen dem Wind und Wetter ausgesetzt auf dem Vorplatz des Gebäudes des Arbeitsamts auf dem Sandboden. Sie müssen nicht nur eine, sondern 4 und noch mehr Stunden warten, um die paar Groschen zum Lebensunterhalt abzugeben. Auf alte Mütter und Väter, die sich bei der herrschenden Witterung kaum aufrechterhalten können, wird keine Rücksicht genommen. Wie lange sollen diese Verhältnisse noch anhalten? Die Zahl der Erwerbslosen wird sich noch erhöhen. Der Platz, der ganz ungeeignet zum Warten ist, wird überfüllt werden. Viele unliebsame Folgen werden sich noch ergeben. Die Erwerbslosen erwarten, daß Abhilfe kommt. Für einen solchen Betrieb sind die zwei Beamten vom Arbeitsamt viel zu wenig. Eine andre Einteilung müßte getroffen werden.

Wohltätigkeitsabend. Eine Kinovorstellung zugunsten der örtlichen Arbeiterwohlfahrt findet am Sonntag den 2. Dezember bei Coerd statt. Wir bitten um zahlreichen Besuch.

Arbeiterwohlfahrt. In der Zusammenkunft der Frauen sprach Genossin Wittorf (Magdeburg-Gracau). Sie wies auf die schweren wirtschaftlichen Kämpfe des Ruhrgebietes hin und ermahnte die Frauen, weiter fleißig für den Sozialismus zu wecken. Beschlüssen wurde, am Sonnabend den 22. Dezember einen Unterhaltungsabend für die Alten und Bedürftigen unsehr Ortes zu veranstalten. Bei Kaffee und Kuchen und einem Gläschen Bier für die älteren Herren werden Turnertinnen und Turner, Sängertinnen und Sängler und der Mandolinklub ihr Können zeigen. Weiter wurden die Arbeiten für den kommenden Winter festgelegt.

Kreis Jerichow 1

Baden ist Lügen.

Diese Ansicht scheint man bei der Regierung in Magdeburg zu haben. Im Kreise sind jetzt in einigen Orten Schulneubauten ausgeführt, besonders im östlichen Teile, die ganz weit geworden sind. Aber ganz kann man sich noch immer nicht von rücksichtslosen, bürokratischen Fesseln frei machen. Für die Lehrerwohnungen wurde keine Badeeinrichtung genehmigt. Nun wissen wir, daß man für solche Ablehnung behördlicherseits sicherlich einen ganzen Stapel von Verordnungen, Erlässen oder Verfügungen bei der Hand haben wird, die der Anlage einer Badeeinrichtung in einer Lehrerwohnung auf dem Land entgegenstehen. Finanzielle Bedenken scheinen aber nicht ausschlaggebend gewesen zu sein, denn der Regierungsbaumeister hat nicht einmal die Bereitstellung eines kleinen Raumes für eine Badeeinrichtung genehmigt, der doch leicht zu schaffen gewesen wäre. Wenn man etwas Neues anlegt, sollte man nicht so kleinlich sein. Oder hätte man das Baden eines Lehrers auf dem Lande tatsächlich für Lügen. Es hätte sich doch auch eine Badegelegenheit für die Kinder dabei einrichten lassen. Das ist auch vorge schlagen worden. Aber auch dafür war man höheren Ortes nicht zu haben.

Die Vaugenossenschaften in den Städten bemühen sich für jede Arbeiterfamilie in den Genossenschaftswohnungen Badegelegenheit zu schaffen. Sollte das behördlicherseits nicht auch in Dörfern möglich sein? Oder glaubt man, die da draußen auf dem Lande können auch im Winter im Dorfteich baden?

Neue Poststellen.

Im Osten des Kreises werden zum 1. Dezember in den Landorten Dahlen, Gräben und Grünungen mit Wenzlow Poststellen eingerichtet. Sie sind dem Postamt Großwusterwitz angegliedert.

Die Verwaltung der Poststelle hat in Dahlen Fortinspektor Engel, in Gräben Schneidermeister Stahl, in Grünungen Gemeindevorsteher Eggert. Bei den Poststellen können sämtliche Postsendungen aufgegeben werden, und es werden von den Poststellen sämtliche Postsendungen zugestellt. Auch die Zustahlung der Rente findet durch die Poststellen statt.

Loburg

Unhaltbare Zustände.

Die Arbeitslosen der Orte Schweinitz, Rosian, Sterbies, Zeppenitz, Sobek, Dalkau, Mödern und Loburg mit den bisherigen Gutsbezirken Klops, Sobek, Gölbel, Kalitz, Priestke, Sterbies, Somdorf, Amt Mödern mit Vorwerken und Loburg I bis III haben eine demutvolle Verbindung, um zum Arbeitsamt (Nebenstelle G o m m e r n) zu kommen, daß es sich lohnen würde, in L o b u r g eine Nebenstelle zu errichten.

Bisher ist in Loburg nur eine Poststelle von Gommern aus für jeden Mittwoch eingerichtet. Es kann doch aber unmöglich den Leuten zugemutet werden, 25 Kilometer und mehr zu laufen. In den gesamten Orten gibt es das ganze Jahr hindurch eine Anzahl Arbeitsloser, gegenwärtig dürften es wohl an 200 Arbeitslose sein. Da ist es doch wegen der Arbeitsvermittlung und der Unterstützungszahlung notwendig, daß in Loburg eine Nebenstelle eingerichtet wird.

Durch Hundebiß die Hand zerfleischt. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich im Schäferbetrieb vom Rittergut Loburg I. Dem Schäferjungen Paul waren einige Schafe seiner Herde heisseitigelaufen; der Schäferhund sollte sie wieder heitreiben. Dabei geriet mit der Hand in eine vom Förster aufgestellte Fuchsfalle und blieb mit den Hinterbeinen hängen. Als der Hund aufbeulte, eilte der Junge herbei. Er wollte das Tier befreien. Der Hund hatte aber die gutgemeinte Hilfe nicht verstanden, er biß zu und zerfleischt dem Jungen Hand und Arm.

Groß-Sübars

Gemeine Lat. Einem Kriegsbeschädigten wurden drei Gänse gestohlen und der Hund vergiftet. Den Minderbemittelten wird auch noch das Wenige, was sie sich erspart haben, durch solche gemeine Tat genommen.

Klein-Sübars-Niesdorf

Wählt die Liste Thiele! Zur Gemeinderatswahl sind zwei Wahlvorläufe eingerichtet. Für alle Arbeitnehmer kommt nur der Vorschlag Thiele in Frage. Für diese Liste gilt es, die Mehrheit zu erringen. Die Wahl findet am Sonntag in der Schule zu Klein-Sübars statt, und zwar in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 5 1/2 Uhr nachmittags. Auf zur Wahl, verheißt der Liste Thiele zum Siege!

Ertrappede Freitrierer. Im Totenamttag vormittag Gemertie ein Landjäger aus Ziefar in der Gegend der Parzelle 4 des Jagdreviers Wollin, die südlich von Grüneau liegt, zwei Freitrierer. Sie waren gerade im Begriff, ihr Handwerk auszuüben, als der Beamte beide festnahm und Freitrierer, Tertier und Reke beschlagnahmte. Es handelt sich bei den Wilderern um zwei aus der hiesigen Gegend stammende Leute, die in Brandenburg wohnen und die ebenfalls die Not dazu getrieben hat, auf diese Weise, bei dem nahen Weihnachtsfest, zu der jeder gern seiner Familie eine Freude macht, die Unterhaltskosten der Familie etwas zu verringern.

Stadtkreis Burg

Der Vorstand der Notgemeinschaft hielt kürzlich eine Sitzung ab, in der die guten Ergebnisse der Partofelsammlung mitgeteilt und über Weihnachtssammlung und das Weihnachtskonzert am 6. Dezember gesprochen wurde. Der Vermögensstand der Notgemeinschaft ist gut; dem Geschäftsführer, Stadtrat Genossen G e n s und dem Kassensführer, Magistratssekretär P r e i n f a l d, wurde für ihre Tätigkeit bei der Notgemeinschaft das volle Vertrauen ausgesprochen. Damit entfallen auch die kirchlich gegen die Geschäftsführung erhobenen Angriffe in der kommunalistischen „Tribüne“.

Giftmordversuch an einem Säugling. In letzter Minute konnte ein Verbrechen an einem kleinen Kinde verhütet werden. Der Arbeiter Fritz Sch., Kirtzenstraße 12, ist seit über 2 Jahren arbeitslos und Vater von drei Kindern. Seine Frau ist beschäftigt bei der Firma T a d u. S o. Das jüngste Kind ist 6 Wochen alt. Dem Vater ist der Familienzwang der Arbeitslosigkeit wohl sehr ungeliebt gekommen. Darum faßte er den Entschluß, das Kind zu beseitigen. Es traf sich, daß er mit dem Kinde allein in der Wohnung war. Nun bereitete er dem Kinde eine Milchsuppe und setzte der Milch Sekretin, ein Chloretropolpräparat, hinzu. Die heiße Milch wollte aber der Säugling nicht nehmen. Da kam die Schwiegermutter hinzu. Ihr fiel sofort das komische Aussehen der Milch auf. Der Vater meinte, die Milch sei sauer geworden. Die Schwiegermutter kostete die Milch und bekam sofort Brechreiz. Sie benachrichtigte die Kriminalpolizei und ließ ihren Schwiegersonn verhaften. Sch. wurde sofort einem Verhör unterzogen und gestand, die Abtötung zu haben, das Kind zu töten. Er kam dann ins Gerichtsgesängnis.

Die Erweiterung des Schlachthofes ist jetzt beendet; die Baubarbeiten durch das Betriebsamt, die Baubehauptung und den Vorstand der Fleischreinigung hat fertiggestellt. Bei dem Kundengang gab Stadtbaurat D o e j e Erklärungen zu dem Bau. Die Umbauten wurden in zweckmäßiger Weise durchgeführt. Der Schlachthof wurde in letzter Zeit von Vertretern anderer Städte beichtigt, so von Kiel, Wittenberge und Salzweil. Vom Baurat wurde noch mitgeteilt, daß durch die Umbauten eine Erhöhung der Schlachthofgebühren nicht eintreten wird.

Kreis Jerichow 2

Die Autounfälle nehmen immer mehr zu; vor allem an den Straßenkreuzungen ist die Verkehrssicherheit oft gefährdet. Das vorzügliche Straßenpflaster der Stadt mag bei den Kraftwagenführern ein Anlaß dazu sein, das Tempo in den Straßen nicht zu mäßigen. Montag nachmittags ereignete sich wiederum ein bedenklicher Autounfall an der Kreuzung Mühlen- und Parkenstraße. Das Auto des Arztes Dr. R e e h e fuhr mit einem andern Auto zusammen. Und es folgte dann ein sehr erregter Wortwechsel. Der dort sonst ruhige Verkehrsbeamte ist seit einiger Zeit nicht mehr da. Es ist an der Zeit, daß auch in Genthin polizeilicherseits gegen das unruhige Fahren vorgegangen wird. Besonders ist auf die jugendlichen Motorradfahrer zu achten, die mit Schmatzer und sonstigem ohrenbetäubendem Getöse durch die Straßen rasen, meistens nur zum Vergnügen, ja die oft sogar die Straßen in der Stadt als Rennbahnen benutzen. Die Polizeiverwaltung sollte wirklich einmal durchgreifen, damit der Fußgänger sich noch ohne Lebensgefahr über den Radweg bewegen kann. -- Der seit einiger Zeit vernünftige Autogaragenbesitzer P f e f f e r hat sich nach fast einwöchiger Abwesenheit wieder in Genthin eingefunden.

Jerichow Die Erwerbslosenziffer ist im hiesigen Meldebezirk von 50 auf 65 gestiegen.

Waren

Der Lichtbildvortrag des Genossen Blum war sehr gut besucht. Jeder hat wohl unser schlechtes Gemeindehaus mit dem im Lichtbild vorgeführten Hausaufnahmen verglichen und die Notwendigkeit des Baues eines neuen Gemeindehauses eingesehen. Als unsere Genossen den Gemeindehausbau verlangten, sagte ein kleiner Landwirt, der auch bloß von der Hand in den Mund lebt: „Darin können die Leute noch lange wohnen, die zahlen ja doch keine Miete.“ Den Landwirten scheint es noch Spaß zu machen, wenn arme Leute in solcher Baracke hausen müssen, wo es so durchdrünet, daß man nachts im Bett einen Regenschirm aufspannen müßte. Unsere Genossen werden aber nicht nachlassen, bis der Bau doch beschlossen wird.

Die Leichenhalle wurde am Totenamttag eingeweiht. -- Ein Fahrraddieb fuhr abends vom Hofe der Gastwirtschaft ein Damentad.

Kreis Wolmirstedt

Groß-Ummensleben

Lichtbildvortrag. Die sozialistische Frauengruppe veranstaltete am Sonntag den 2. Dezember einen Lichtbildvortrag im Deneckeschen Lokal. Nachmittags 3 Uhr für Kinder, abends 8 Uhr für Erwachsene. Eintrittspreis für Kinder 10 Pf., für Erwachsene 20 Pf. Der Erlös soll Wohltätigkeitszwecken dienen. Hierzu wird Genossin S t e h n i n g (Magdeburg) kommen und uns wieder lehrreiche Vorträge halten. Genossen und Genossinnen! Es wird eure rege Beteiligung erwartet. Auch Freunde und Gönner sind herzlich willkommen. Schickt eure Kinder zu dem Nachmittagsvortrag!

Irzleben

Gemeindevorsteher-Sitzung. Im Besideckchen Gemeindehaus wurde die Miete für die Wohnung mit Garten auf 17 Mk. monatlich festgesetzt. Dem Gemeindevorstand wurde übertragen, eine Hausordnung auszuarbeiten und den Mietern der Gemeindegänger zu überreichen. Als Dezerent über sämtliche Gemeindegänger wurde der Schöffe Gustav H r i c h einstimmig gewählt. Der Gemeindevorstand ist beauftragt, Kleingewinnende und Scheune so günstig wie möglich zu verkaufen. Im Hübnerischen Gemeindehaus werden Giebelsenster verkleidet, verputzt und gestrichen. Außerdem mußte in der Deneckeschen Wohnung eine Umwechslung der Ofen stattfinden. Auf Antrag des Sportvereins Güte wurde diesem eine einmalige Beihilfe von 50 Mark gewährt. Eine neue Plurkarte zum Preise von 10 Mark wurde angeschafft. Der Gemeindevorsteher teilte mit, daß sich der Regierungsbaumeister über den Besideckchen Hauskauf sehr lobend geäußert hat. Die hiesige Feuerwehr erhielt von der Kolonia 250 Mark. An die Postbehörde wird ein Antrag gestellt werden, noch einen oder zwei Postkasten mehr anzubringen und das Auto außer bei der Post beim Denkmäl halten zu lassen. Die Straßenbeleuchtung in den Einblungen wird in kurzer Zeit erfolgen. Die Osterwiesenstraße soll zwei Lampen erhalten, der Neue Weg eine, die Staunenfeld- und die Gnecksleber Straße je eine Lampe. Die Fürsorgekommission beantragte, eine Revision der in der Gemeinde angelegten Unterstützungsgelder vorzunehmen.

Kreis Neuhaubensleben

Wwensleben

Volksversammlung. Am Freitag den 30. November findet 20 Uhr bei Gastwirt W i d o p f die letzte große öffentliche Volksversammlung für die am 2. Dezember stattfindenden Wahlen statt. Es gibt kein Freitrier dort, auch keine nationalpolitischen Wahlversprechungen, dafür aber die geistliche Auffklärung für jeden einzelnen, wie er am 2. Dezember zu wählen hat. Referent ist Bezirkskommunalsekretär Genosse C r u m m e r l (Magdeburg), ein Sachmann auf dem Gebiet der Kommunalpolitik.

Gemeindevorsteher-Sitzung.

Zuerst wurde beraten und Beschluß gefaßt über die Zusammenfassung des Amtsbezirks und des Amtsausschusses. Die alte Form bleibt bestehen. Die Vertretung im Amtsausschuss wurde so geregelt, daß die bisherigen drei Stimmen der Gutsgemeinde auf die drei jetzigen Vertreter verteilt werden, so daß auf je einen Vertreter zwei Stimmen kommen. Die Beratung und Beschlußfassung über die Zusammenlegung der beiden Gemeinden Garbe und Wulfersdorf wurde nach längerer Aussprache von der Tagesordnung abgesetzt, ein Antrag Maßke wurde wegen Nichtzuständigkeit zurückgewiesen. Es handelt sich hierbei um bauliche Veränderung des Antragstellers, wozu derselbe eine Planänderung vornehmen will. Wieder war die Gemeinde nicht in der Lage, über das Eigentumsrecht Auskunft zu geben, da es ja in Garbe die interessante Interessentengemeinde gibt. Die Ertragung der Soziallasten für den Gemeindevorsteher erfolgt künftig nach der gesetzlichen Regelung. Die Krankenschwester hatte wieder einmal um Urlaub gebeten, der ihr auch gewährt wurde. Die Vertretung wird Fräulein K e r a u übernehmen.

Dem Gemeindevorsteher wurde angeregt, auch in diesem Jahre eine Weihnachtsbeihilfe für Minderbemittelte zu geben. In der Aussprache kamen so recht die Ansichten der Wechten über das Fürsorgewesen zum Ausdruck. Genosse L o w a beantragte, eine Summe zu bewilligen. Herr T r o g war der Meinung, die Kosten der Wohlfahrtspflege seien viel zu hoch, das deutsche Volk ginge dabei zugrunde. Die Schuld an dem Elend im Volke, Herr T r o g, tragen Ihre Parteien! Der Stadthaltermann und Arbeiter K e l c h ließ sich jetzt nach 4 1/2 Jahren die Vertreter des Wohlfahrtsausschusses anzusehen und meinte dann, als er hörte, daß von der Arbeiterpartei nur der Genosse L o w a Vertreter ist, man könne dem Ausschuss eigentlich Vertrauen entgegenbringen. Der Vorsitzende des Ausschusses ist ja der Gemeindevorsteher, also ein Gönningersfreund. Die bürgerliche Mehrheit weiß eigentlich nicht recht was sie will. Sie schimpft über die hohen Wohlfahrtslasten auf der einen Seite, und auf der andern Seite will sie wieder, um für die Gemeinde zu sparen, den langjährigen Kassieranten und Steuerheber W. der Wohlfahrtspflege überlassen. Genosse L o w a hatte in einer der Sitzungen beantragt, dem Kassieranten W. infolge seiner langjährigen Tätigkeit ein Ruhegehalt in Höhe von 30 Mark monatlich zu zahlen. Der Gemeindevorsteher dachte sofort an die Wohlfahrt und betonte, daß die Gemeindefasse die Kosten nicht tragen könne. Er wollte sein möglichstes tun, damit Herr W. auf dem Wege der Fürsorge sein Geld bekomme. Bei einem Kassierbestand von 31000 Mark könnte wohl etwas übrig sein für einen Mann, der jahrelang im Dienste der Gemeinde gestanden hat. In der nächsten Sitzung soll der Vorsitzende Vorschläge über Verbesserungen der Straßenbeleuchtung machen.

Parteiversammlung. Die Versammlung hatte einen guten Besuch. Genosse S c h w e r d f e g e r eröffnete sie mit einem Hinweis auf die politische Lage. Danach gab er den Kasienbericht. Auf Antrag des Genossen Otto S c h u l z e wurde dem Kassierer Entlassung erteilt. Dann gab Genosse L o w a einen Bericht aus der Gemeindevorstellung. In der Diskussion sprachen die Genossen W i l l e r l i n g, S c h w e r d f e g e r und Otto S c h u l z e und die Genossin W i e h e. Allgemein wurde als selbstverständlich angesehen, daß in Zukunft bei Wahlen zum Gemeinderat auf unsere Liste nur Mitglieder der Partei gestellt werden. Das fonderbare parlamentarische System im Gemeinderat wurde einer scharfen Kritik unterzogen. Genossin W i e h e betonte, daß die Genossen nur ihre ganze Kraft für die Partei einzusetzen haben, denn es geht nicht, daß sich der eine auf den andern verläßt, jeder muß zur Mitarbeit bereit sein. Genosse S c h w e r d f e g e r befürwortete die Anschaffung aller in Frage kommenden Gesetzbücher, damit unsere Vertreter auch in der Lage sind, die Gesetze gründlich fernzulernen. Die Werbung für Partei und Presse kann nicht fernliegen. Es wurde aufgefordert, mehr Kleinarbeit zu leisten. Die Lokalfrage wurde dem Vorstand zur Entscheidung überlassen. Genossinnen und Genossen, alle, die es veranlaßt haben, an dieser recht regen Versammlung teilzunehmen, betragt eure Pflicht nicht, müßt die Zeit, damit wir im Orte größere Bedeutung erhalten!

Klein-Santersleben-Schadensleben

Wählerversammlung. Am Sonnabend den 1. Dezember, 20 Uhr, findet beim Gastwirt Holburg die letzte öffentliche Wählerversammlung statt. Referent ist Stadtverordneter W a l t e r R ö b e r (Magdeburg), Kassierer des Reichsbundes der Kriegsbekämpften und des Reichsbanners. An alle pflichtbewußten Frauen und Männer ergeht die Einladung, diese Versammlung zu besuchen. Arbeiter, Gewerbetreibende, Kleinbauern, heraus zum letzten Appell!

Weddingen

Recht Müdsicht! Die Fronten und Fenster der direkt an der Hauptstraße gelegenen Häuser sind jetzt bei dem Regenwetter durch unbedeutende Autorisiererei derartig mit Dreck beschmutzt, daß dringend Abhilfe geschafft werden muß. Vielleicht bringt man den Autofahrern, die unsern Ort berühren, ein langsameres Tempo bei.

Die Kanalbrücke Weddingen-Uthaldensleben wird jetzt der südliche Straßendamm aufgebracht. Der nördliche Damm kann erst in Angriff genommen werden, wenn die Brücke fertig ist; da die Kaufirma die Reichsbahn mit ihrer Feldbahn nicht schneiden darf, muß dieser Damm von der Brücke aus aufgeschüttet werden. Daselbe kann man an der Brücke am Gutensweger Weg beobachten, wo schon mit dem Aufschütten des nördlichen Damms begonnen worden ist.

Volkskalender. Eine beschränkte Anzahl Volkskalender sind noch zu haben beim Genossen B e d. Die Lose der Weihnachtslotterie der Arbeiterwohlfahrt sind ausverkauft.

Warnung. Seit einigen Tagen bearbeiten wieder Reisende die Arbeiterwohlfahrt mit sogenannten Wochenzeitschriften. Die verteilten Hefte sollen wieder abgeholt werden. Wir raten dringend von einer Bestellung ab. Wer etwas zu lesen sucht, möge die „Volksstimme“ bestellen. Hier wird jeder täglich Interessantes für sich finden.

Omnibusverkehr. Der vor kurzem eingerichtete Autoverkehr zwischen Neuhaubensleben und Lützenberg hat bei dem schlechten Wetter viele Benutzer gefunden. Hoffentlich hat der Unternehmer in diesem Jahr etwas mehr Glück, wurde doch der Verkehr im vorigen Jahr auf derselben Strecke wegen Unrentabilität nach 3 Wochen wieder eingestellt. In Richtung Neuhaubensleben paßiert der Omnibus unsern Ort um 7.30, 12.15 und 4.45 Uhr. Der Fahrpreis Weddingen-Neuhaubensleben beträgt 35 Pfennig.

Kreis Calbe

Das Kindererholungsheim in Eibenau. Die für das Jahr 1929 vorgesehenen Kurzen gehen zu Ende. Das Kurjahr 1929 beginnt am 16. Januar mit einer Kur für Mädchen. Jede Kur dauert 6 Wochen abwechselnd für Knaben oder Mädchen. Zwischen zwei Kurzen liegt eine Pause von 8 bis

10 Tagen, die für die Arbeiten im Heim (Wtransport der Kinder und Vorbereitung der neuen Kur) gebraucht werden. Die Aufnahmebedingungen bleiben dieselben wie 1928.

Zur allgemeinen Brauch die Kinder weder Kleider noch Wäsche mitzubringen. Nur gutes Schuhwerk und einen Mantel oder Umhang sollen sie haben. Alles andere wird im Heim geliefert.

Die erfolgreiche Arbeit dieses Kindererholungsheims wird von Jahr zu Jahr deutlicher sichtbar. Die Wohlfahrts- und Unterstüzungseinrichtungen des Kreises Calbe können sich sehen lassen.

Alten

Ein dreifacher Einbruch wurde im Schulhause in Reppichau verübt. Die Diebe drangen durch ein Fenster in die Speisekammer und in die Wohnküche. Mit reicher Beute entliefen sie auf einem gleichfalls gestohlenen Fahrrad.

Ein Großfeuer entstand bei dem Landwirt E. Wate in Werlitz. Zwei Scheunen mit Vorräten sowie landwirtschaftliche Maschinen und die ganze diesjährige Ernte verbrannten. Die herbeigeleitete Feuerwehren aus den umliegenden Ortschaften hatten infolge des großen Sturmes schwere Arbeit. Der Schaden betrug etwa 3000 Mark, soll durch Versicherung gedeckt sein.

Straßenperre aufgehoben. Nach Beendigung der Straßenbauarbeiten wird die Kreisstraße Köthen-Alten innerhalb der Kolonie Osterntenburg für den Verkehr wieder freigegeben mit der Einschränkung, daß die Straße vorläufig noch für Lastfahrzeuge über 5,5 Tonnen verboten bleibt.

Sturmhaduhen. Der Sturm, der in den letzten Tagen überall herrschte, hat auch Alten verheerenden Schaden zugefügt. Besonders wurden die Biegel von den Dächern abgehoben und auf die Giebel geschleudert, so daß Passanten in große Gefahr kamen. Verschiedentlich sind Antennenmasten umgeknickt worden, so daß das Radiogerät plötzlich abbrach.

Lotterie der Arbeiter-Samaritanerkolonie. Eine Lotterie der Arbeiter-Samaritanerkolonie ist geplant und die Genehmigung schon erteilt. Anfang der nächsten Woche werden Lose ausgegeben. Die Ziehung ist auf den 18. Januar 1929, nachmittags 6 Uhr, im „Berliner Hof“ festgesetzt. Ausgegeben werden 3000 Lose mit 750 Gewinnen im Werte von 1560 Mark. Der Einnahmebetrag ist für den Ausbau und die Erhaltung der Samaritanerkolonie bestimmt und soll vor allem zur Tilgung des Darlehens für das neu erstandene Krankenauto benutzt werden.

Statt Sowjetern das Sakentum. Wie ein Faschingswitz mündet die Gründung eines „nationalen“ Arbeitervereins hier in Alten an. Wie sich das von selbst versteht, sind unter den eifrigen Anhängern dieses Vereins einige frühere Kommunisten, die vor sauberer Internationalität sich gar nicht mehr anders helfen konnten als plötzlich nationalistische Hakenkreuzler zu werden. Das paßt so ganz zu diesen Moskaujüngern, deren oberstes Lebensziel — ganz gleich ob sie unter dem Sowjetstern oder dem Hakenkreuz marschieren — immer nur die Bekämpfung der Arbeiterbewegung ist. Wie wir erfahren, ist der Zweck der Neugründung die Auffstellung einer selbständigen Liste bei der Gemeindevahl. Bei der gebildeten Arbeiterklasse werden die Apostel, die außer ihrem Kampf gegen die Sozialdemokraten und freien Gewerkschaften noch nie wußten, was sie eigentlich wollen, keinen Erfolg haben.

Altenort

Bildungsabende. Unser Schulungskursus findet jeden Montag im Dezember statt. Wir bitten die Genossinnen und Genossen, sich zahlreich daran zu beteiligen. Genosse E. H. Müller wird über „Den Sozialismus im Wandel der Zeiten“ sprechen.

Calbe

Ein Geisteskranker entwichen. Der Sohn eines Vädermeisters, der erst kürzlich aus einer Vernehmlichkeitsanstalt entlassen wurde, war plötzlich zu Hause verschwunden. In Verburg wurde er gefunden. In einem Wassereimer wollte er Wasser von dort holen.

Vom Sturm vertrieben. Von den egotischen Vögeln in den Wartenberganlagen sind einige durch den starken Sturm verschlagen und sind hier in der Stadt gesehen. Die Polizeiverwaltung bittet um Nachricht, wo sich dieselben aufhalten, damit sie wieder eingefangen werden können.

Anteiliger Schlämm. Vor kurzem berichteten wir von dem Schlämm an der Unterführung des Bahnhofs Calbe West. Nunmehr hat die Bahnbauverwaltung den Schlämm beseitigen lassen. Da aber anscheinend keine Mittel zur Abfuhr vorhanden sind, ist derselbe neuerlich aufgeschichtet und wird demnächst wieder dort liegen, wo er vorher war.

Schönebeck

Die Beleuchtung des Bahnüberganges an der Leipziger Straße am Weltkriegsdenkmal soll jetzt erfolgen. Zwei große Leuchtlantern sollen die unbewachte Übergangsstelle überdacht machen. Die Lampen werden so angebracht, daß das Licht auf die geschlossene Schranke und Schienen fällt. Diese Beleuchtung war schon längst notwendig. Warum wird aber nicht auch der Bahnübergang am Offriedhof so beleuchtet, auch da auch erst ein großes Unglück geschehen?

Aus der Altmark

Das Geständnis des Raubmörders.

Auf der ersten Seite der gestrigen Nummer der „Volksstimme“ berichteten wir schon ausführlich von der Verhaftung des Raubmörders an der 64-jährigen Witwe Kahrpedt in Lindorf, des 41-jährigen Gelegenheitsarbeiters Behle aus Bütz, und berichteten auch von dem Inhaftentum in Lindorf und dem Verhör des Beschäftigten. Aus dem Geständnis Behles ist noch mitzuteilen:

Morgens gegen 8 Uhr am 23. November ist Behle von hinten in das Geschäft der Witwe Kahrpedt eingedrungen, nachdem er den Fortgang des Sonntages abgewartet hatte. Durch ein Fenster trat er dann in das Schlafzimmer ein und suchte hier und in einem anderen Räume nach Geld. Vom Hofe holte er sich das Teil, um es als Einbruchswerkzeug zu benutzen.

Da überraschte ihn Frau Kahrpedt. Behle zu überlegen, was er tat, habe er einen Schlag gegen ihren Kopf gesetzt, der die alte Frau zu Boden stürzte. Dann suchte er weiter nach Geld und konnte auch schließlich den Inhalt der Ledertasche mitnehmen.

Inzwischen hat sich Behle nach seiner Aussage in Rathenow und in Berlin aufgehalten, in der letzten Nacht in seinem Geburtsort Bütz bei Arneburg. Jetzt sitzt der junge Räuber und Mordtäter im Gefängnis in Stendal.

Diese-Mand-Regulierung.

Die großen Ueberdehnungen im Vorjahre, die sich besonders in der Abrechnung des Diese-Mand-Planes zwischen den Städten Osterburg und Seehausen ausgewirkt hatten, geben der Regierung in Magdeburg zu ernstlichem Bedenken gegen die drohenden Gefahren heraus. In ihrer Sitzung vom 10. September beschloß die Stadivordnungs-Versammlung in Stendal schon etwa 500 Mark zu den Kosten der Diese- und Mandregulierung im Kreise Osterburg. Nun sollen noch weitere Mittel angefordert werden. Am Freitag fand nun, auch weil der Sachverhalt des am meisten betroffenen Kreises Osterburg, Dr. Born, seinen Anteil von 15000 Mark aufbringen wollte, im Landratsamt zu Stendal eine Sitzung statt, an der Vertreter der Regierung, an der Spitze Regierungspräsident Pohlmann, der Überbürgermeister der Stadt Stendal, die Spitzen der vier altmärkischen Landkreise und Stadträte von Stendal und Kreisangehörige des Landkreises Stendal teilnahmen. Regierungspräsident Pohlmann legte einen Plan vor über die Aufbringung der Kosten. Die Gesamtsumme beläuft sich auf

500 000 Mark. Davon tragen Staat und Provinz 90 Prozent. Die restliche Summe von ungefähr 85 000 Mark entfällt dann anteilig auf die vier altmärkischen Landkreise und den Stadtkreis Stendal. Ueber diese Art der Kostenverteilung herrscht Uebereinstimmung. Begrüßenswert ist, daß der Staat den größten Teil der Lasten trägt. (Daran ist zu erkennen, daß sich der heutige Staat um die Nothe der Landwirtschaft bemüht.) Ueber die Notwendigkeit der Ausführung der Regulierungsarbeiten sind sich wohl alle Kreise der Bevölkerung klar. Ein Teil der Arbeiten ist bereits in diesem Jahre erledigt worden. Der Winter wird die Fortsetzung unmöglich machen, so daß erst im Frühjahr nächsten Jahres wieder an die Arbeit gegangen werden kann. Ob die von der Stadt Stendal schon ausgeworfene Summe für den genannten Zweck in den Anteil, den die Stadt Stendal zu entrichten hat, einbezogen wird, ist nicht bekannt. Auf alle Fälle wird die Stadt noch eine beträchtliche Summe zu zahlen haben. Hoffentlich genügen die geplanten Arbeiten, um die Gefahr zu beseitigen.

Die Pflicht ruft

Fragekarten einsammeln!

An die Ortsvereinsvorsitzende und Hausbesitzer! Am Sonntag den 2. Dezember müssen allerorts die Fragekarten, welche an die Mitglieder verteilt sind, eingesammelt werden. Eine große Anzahl Ortsvereine hat die Fragekarten bereits an das Bezirkssekretariat geschickt. Der Beweis für die Durchführung der ganzen Arbeit ist also erbracht. Wir erwarten von den Ortsvereinsvorsitzenden und Funktionären ganz bestimmt, daß sie für restlose Einsammlung nach für möglichst sofortige Einlieferung der Karten an das Bezirkssekretariat sorgen. Das Bezirkssekretariat.

Arneburg.

Fabrikarbeiter. Die Generalversammlung des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands findet am Sonntag den 2. Dezember um 15 Uhr beim Gastwirt Feide statt. Wichtige Beschlüsse stehen auf der Tagesordnung. Die Mitglieder der S. F. D. und deren Anhänger müssen rechtzeitig erscheinen.

Bieberitz.

Reichsbanner. Versammlung morgen Sonnabend abend 8 Uhr bei Gerbitz.

Burg.

Reichsbanner. Die Delegierten nach Magdeburg benutzen den Zug 9.38 Uhr Sonntag vormittag.

Graf-Ottersleben.

Freie Turner Beiratswahl. Die Turngenossen, die zum Hallensportfest am Sonntag gehen, versammeln sich 11.30 Uhr beim Turngenossen Otto Meier, Halberstädter Straße.

Rehnsdorf.

Parteierversammlung am Mittwoch den 5. Dezember, abends 8 Uhr, in den „Santälen“. Genosse Ernst Wille hält einen Vortragsvortrag. „Sanftmütigkeit“. Genosse Kalandersdorf. Beide Anwesenheiten müssen zeitig dorthin erscheinen, da bis spätestens Mitte Dezember mit dem Bezirk abgerechnet werden muß. Die ausgegebenen Kartellbescheide müssen am Sonntag den 2. Dezember bearbeitet werden.

Neuhaldensleben.

Radfahrerverein Bismarck. Morgen Sonnabend Generalversammlung bei E. Herzog.

Salzwedel.

Reichsbanner. Da Genosse Dietmann Salzwedel verläßt, kann der vorgesehene Vortragsvortrag in der Mitgliederversammlung nicht stattfinden. Entgegen anders lautenden Nachrichten findet die Versammlung selbst aber statt.

Ummendorf.

Freienker-Versammlung morgen Sonnabend bei H. Ditt. Gäste sind willkommen.

Wollin.

Reichsbanner. Morgen Sonnabend den 1. Dezember beim Gastwirt Meutz Herbstveranstaltung. Anfang 12.30 Uhr.

Arneburg

Niederträchtiger Streich. Ein Autofahrer, der noch am Spätabend seine Heimreise antreten wollte und vordem in einem Lokal verweilt hatte, mußte, als er auf die Straße trat, die Wahrnehmung machen, daß ihm unbefugte Hände einen Schabernad gespielt hatten. Von den Autorenissen hatte man die Ventile herausgenommen. Der Mann mußte seinen Wagen stehenlassen und hier bleiben.

Dahlen

Zwangsjähriger erhängt aufgefunden. In der Scheune des Landwirts Habermann fand man einen dort beschäftigten erst 20-jährigen landwirtschaftlichen Arbeiter erhängt auf. Was mag ihn zu dieser Tat gebracht haben?

Sardeggen

Einen Hund gestohlen. Durch die Landjäger in Lehlingen wurden der 24-jährige Arbeiter H. Kr. und der 20 Jahre alte Geiger Alfred K. dem Gerichtsgewängnis zugeführt. Beide hatten dem Landwirtssohn W. L. aus Lehlingen, der an der Chaussee Lehlingen-Vorn pflügte, vom Ackerwagen einen Hund mit Inbalt gestohlen. Da beide ohne festen Wohnsitz sind, wurden sie in Haft behalten.

Autounfall. In den Abendstunden wurde der frühere Ziegeleiinhaber und jetzige Rentier Friedrich König aus Berge beim Ueberfahren der Magdeburger Straße vor dem Grundstück der Firma Karl Koch von einem Auto angefahren und verletzt. Der Autofahrer brachte den Verletzten sofort in ärztliche Behandlung und von dort in seine Wohnung. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Ein Autounfall ereignete sich kurz nach 5 Uhr an der Kreuzung Magdeburger Straße und Sandstraße. Der Wädrermeister G. kam mit seinem Kraftwagen aus der Ritterstraße und wollte in die Sandstraße einbiegen. In diesem Augenblicke überquerte der Sattlermeister Ludwig B. die Kreuzung, so daß beide aufeinanderzufuhren. Das Pferd des Sattlermeisters kam vor das Auto zu liegen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Salzwedel

Fahrrad gefunden. In der Nähe von Bergen a. d. S. wurde auf dem Bahngelände ein noch gut erhaltenes Damenrad gefunden. Es kann von der Eigentümerin vom Landjäger in Penningen abgeholt werden.

Unglücksfall. Der Ackermann Goede aus Ködlich wollte Juchtrüben zum Bahnhof Beetzendorf führen. Untermwegs fiel der vordere Schutz herunter und die Räder fielen den Pferden an die Feine, wodurch die Tiere scheukten. Herr G., der auf dem Wagen saß, fiel vor die Räder seines Gespanns und wurde überfahren. Der ersten Verletzungen ist er erlegen.

Abzug mitjamt der Brücke. Der Weg von der Kolonie Reuzow zum Bahnhof führt über eine Brücke, die zu den Reuzow-Schächten gehört. Nachdem die Anlagen der Schächte abgebrochen sind, wird auch diese Brücke abmontiert. Die Gemeinde ist daran interessiert, sie zu erhalten, da sie sonst eine andre bauen lassen müßte. Trotzdem der Reuzowia 2000 Mark für die Brücke geboten wurden, wird diese abgebrochen. Nachdem die Reuzowia ihre Millionen eingezahlt und die Werke stillgelegt haben, können sie sich den Resten aus dem Wohlgehen der Gemeinde. Und doch gibt es noch viele, die diesen Herren die Strigbügel halten.

Seehausen

Ein Wohnhaus niedergebrannt. Auf dem Gute Falkenberg brach am Donnerstag in den frühen Morgenstunden ein großes Feuer aus, dem das Wohnhaus des Besitzers zum Opfer fiel. Das Element griff schnell um sich und setzte bald das gesamte Wohngebäude in Flammen. Nichts konnte gerettet werden. Ein Hauslehrer hätte bald der Tod in den Flammen gefunden. Als sie vom Schlaf erwachte, wußte das Feuer schon in ihrem Zimmer. Sie erlitt schwere Brandwunden und mußte in das Seehausener Krankenhaus gebracht werden. Dem glücklichen Umstand, daß um die fragliche Zeit kein Wind herrschte und dem unglücklichen Umstand, daß der Feuerherd nicht in der Nähe des Hauses stand, ist zu danken, daß das Feuer nicht weiter übergriff und die dort wohnenden Personen in Sicherheit geblieben sind. Nicht die Ursache der Brände ist noch nicht bekannt.

Weserlingen

Verkehrsunfall. Auf der Landstraße zwischen Helmstedt und Rinstedt verunglückte der Musikmeister W. von hier mit seinem Motorrad. Er wollte ein Gespann vorschriftsmäßig überholen, rutschte aber mit seinem Motorrad und kam zu Fall. Hierbei erlitt er einen Beinbruch, der seine Ueberführung ins Krankenhaus Helmstedt zur Folge hatte. Der Soziusfahrer kam mit dem Schreden davon.

Weißwarthe

Der Zusammenschluß der Forstarbeiter macht in der Altmark immer größere Fortschritte. In der ganzen Altmark fehlen nur noch zwei Kreise staatlicher Oberförstereien, in denen ein Teil der Arbeiterschaft nicht im Deutschen Landarbeiterverband organisiert ist. Ein Beweis dafür, daß die Forstarbeiter dem Deutschen Landarbeiterverband größtes Vertrauen entgegenbringen. Vor kurzem wurde das Revier Weißwarthe gewonnen. In gut besuchter öffentlicher Versammlung sprach Kreisleiter Böttcher (Stendal) zu den Forstarbeitern, die seine Ausführungen beifällig aufnahmen und sich in Anerkennung der erfolgreichen Tätigkeit des Deutschen Landarbeiterverbandes ohne Ausnahme als Mitglied aufnehmen ließen. Die Stimmung unter den Forstarbeitern der neuen Zustelle ist gut. Sie werden der Organisation die Treue bewahren. Die erste Mitgliederversammlung ist am Dienstag den 4. Dezember beim Gastwirt Bimede.

Weslingen

Die Parteiversammlung war gut besucht. Der Parteisekretär sprach über „Machtkämpfe in der deutschen Republik“. Eingehend behandelte der Redner die Strömungen in der Landwirtschaft und in der Industrie. Eine lebhaft Diskussions setzte ein. Nach dem forderte Genosse Wegener die Genossen auf, auch ihre Frauen politisch zu organisieren und mehr als bisher für die Partei zu agitieren. Genosse Kirchhoff behandelte dann Gemeindefragen. Die Aktivität unserer Gemeindevertreter wurde gelobt. Bücher können beim Vorlesenden entliehen werden.

Stadtkreis Stendal

Unter der Anlage der Brandstiftung.

Vor dem Altmärkischen Schwurgericht begann heute (Freitag) 9 Uhr unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Tzibel die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Unter der Anlage der Brandstiftung und des Versicherungsbetrugs sowie der Mitwisserschaft haben sich der Kaufmann Söcking, der Privatförster Meher und dessen Ehefrau zu verantworten.

Am 15. Mai d. J. entstand in dem Forsthaus Schöerren bei Langerhütte ein Brand, der, wie die Anklage annimmt, durch Menschenhand angezündet worden ist. Schwere Verdachtsmomente richteten sich gegen die Angeklagten, die sich in Haft befinden. So wurde später im Walde verdeckt ein Koffer, eine Kiste und ein Sack aufgefunden, in denen Sachen von den Angeklagten entfallen waren. Wie die Sachen dorthin geschafft worden sind, die nun im Gerichtssaal auf einem großen Tisch ausgebreitet liegen, kann sich niemand erklären.

Die Angeklagten bestreiten, sich der schweren Anklage schuldig gemacht zu haben. Die Verhandlung nimmt voraussichtlich zwei Tage in Anspruch. Ein großer Zeugenapparat ist aufgebaut, um die Sachlage zu klären. Bis heute mittag war man, wie unser eigner Drahtbericht meldet, mit der Vernehmung der Angeklagten noch nicht zu Ende.

Festgenommen wurde der Kaufmann Kruchenberg, der wegen Betrugs von der Staatsanwaltschaft Helmstedt festbrieflich gefußt wurde.

Kurze Freiheit. Aufgegriffen wurde der 18-jährige Stellmacherlehrling W. aus Schönebeck, der seinem Lehrmeister vor einigen Tagen entlaufen war.

Belastungsprobe der Langermündter-Brücke. Nachdem die neue Brücke bis auf Kleinigkeiten fertiggestellt ist, wurde sie am Donnerstag mittag im Weissen des Stadtbaurats Krüger einer Belastungsprobe unterzogen. Zwei schwerbeladene Lastkraftwagen mit Anhängern und eine schwere Dampfwaage, insgesamt ein Gewicht von ungefähr 1000 bis 1100 Zentner, wurden auf die Brücke gerollt und hin- und hergeschoben. Das Ergebnis soll befriedigend sein. Es ist ganz natürlich, daß bei solchen Anlässen auch die Zuschauer nicht fehlen. Hoffentlich wird die Brücke nun bald dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Die Arbeitslosenzahl steigt. Im Laufe der Berichtswache hat die Erwerbslosigkeit wieder enorm zugenommen. Im Bezirk Stendal Stadt wurden gezählt 863 (in der Vorwoche 810) männliche und 233 (188) weibliche, auf dem Lande 102 (96) männliche und 83 (59) weibliche Erwerbslose. Die Gesamtzahl ist von 653 in der Vorwoche auf 781 in dieser Woche, also um 128 Personen gestiegen. Aus der Erwerbslosenversicherung erhielten Unterstützung im Bezirk Stendal Stadt 337 (in der Vorwoche 292) männliche und 233 (187) weibliche, Krisenunterstützung 26 (18) männliche und 0 (1) weibliche Arbeiter. Auf dem Lande erhielten Erwerbslosenunterstützung 101 (95) männliche und 83 (59) weibliche und Krisenunterstützung 1 (1) männliche und 0 (0) weibliche Personen. — Im Arbeitsamtsbezirk Altmark wurden insgesamt gezählt 2691 Erwerbslose; das bedeutet gegenüber der Vorwoche eine Steigerung um 528 Personen. Davon erhalten Unterstützung aus der Erwerbslosenversicherung 1712 (in der Vorwoche 1409) männliche und 886 (666) weibliche und Krisenunterstützung 90 (89) männliche und 8 (4) weibliche Arbeiter.

Die Bismarckstraße asphaltiert. Schnell konnte die Bismarckstraße mit einer Asphaltdecke versehen und wieder dem Verkehr freigegeben werden. Es ist hier daselbe Verfahren angewandt worden wie in der Moltkestraße, also Erdenasphalt mit einer dünnen Splitterschicht darauf. Die Splitterschicht gibt der Decke ein poröses Aussehen, soll aber im Sommer die Staubentwicklung verhindern und bei regnerischem Wetter die Glatte nicht aufkommen lassen. Ob sich nun diese Art der Straßenbefestigung bewährt, bleibt abzuwarten. In der Moltkestraße scheint man schon anfangen zu wollen, die Decke in der Mitte auszubessern. Es haben sich hier teilweise Schlaglöcher gebildet. Es ist möglich, daß der starke und lange Regen die noch frische Decke etwas aufgerieben hat.

Behördliche Mitteilungen

Teridnow.

Stadivordnungs-Sitzung am Donnerstag 20 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses.

Die Hundsteuer für Oktober, November, Dezember 1928 (sein Hund 10 Mark) wird vom 1. bis 3. Dezember, vormittags von 9 bis 12 1/2 Uhr, in der Stadtkassenkasse, Friederstraße 16, erhoben. — Die Gemeindefürer nach dem Ertrag für die Monate Oktober, November, Dezember 1928 ist vom 1. bis 6. Dezember an die Stadtkassenkasse zu zahlen. Die Gemeindefürer zum Steuererwerb betragen 775 Prozent. Die realistischen Schulgelber für Oktober/November 1928 sind früher und bei Vermehrung sofortiger zwangsweiser Einziehung an folgenden Tagen von 15 bis 18 Uhr an die Stadtkassenkasse, Rechenraum rechts, zu zahlen: Montag den 2. Dezember für Gymnasium und Anaben-Mittelschule, Dienstag den 3. Dezember für Lyzeum und Mädchen-Mittelschule.

Weslingen.

Die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung für die diesigen Arbeitslosen findet nicht mehr Sonnabends, sondern jeden Mittwoch von 12 bis 12 1/2 Uhr im Arbeitsnachweis Neuhaldensleben, Kolonie, statt.

Briefkasten

Ne unsere Berichtsbatter! Ueber Autogrammenhöhe bitte nur dann zu berichten, wenn wirklich etwas dabei passiert ist, das die Leser interessiert.

Wenn die Erde bebt und Berge Feuer speien

Der Ausbruch des Vesuvius im Jahre 1906

Der Ausbruch des Vesuvius hat die Erinnerung an die schweren Erdbebenkatastrophen wieder wachgerufen. Wir berichten hier über das große Erdbeben bei Neapel und lassen hier die Geschichten über die andern großen Vulkan- und Erdbebenkatastrophen folgen.

In der Welt zitterte noch die Erregung über die Katastrophe von Courrières (eine Bergwerkstatastrophe, die 1206 Menschenleben forderte. Neb. „R.“), als aus Neapel die ersten beunruhigenden Nachrichten über den Vesuvius eintrafen. Anfangs wurde ihnen keine so hohe Bedeutung beigemessen — man wollte eben nicht glauben, daß der Vesuvius, den man nur noch als malerischen Hintergrund des Golfes von Neapel betrachtete, Unheil stiften könnte, obwohl die Geologen ganz anderer Ansicht waren. Der Berg hatte aber 84 Jahre lang Ruhe gegeben — der letzte große Ausbruch fand 1872 statt und auch dieser Ausbruch war lange nicht so schrecklich gewesen, wie etwa der, der im Jahre 79 nach Christi Geburt Pompeji und Herculaneum verwehtete und von dem uns Plinius einen so schönen Bericht hinterließ, oder aber der Ausbruch vom Jahre 1681, der 40 Städte und Dörfer in Trümmer legte und 4000 Menschen das Leben gekostet hatte. Man wollte dem Vesuvius die jügendliche Frische nicht mehr zubilligen — und vielleicht eben hierfür wollte er sich rächen.

Jedenfalls räumte der Vesuvius schon seit Ende März. Aus dem Hauptkrater knäuelten schwere Wolken empor, der Berg brumnte und donnerte, ein schweres unterirdisches Rollen ließ sich hören, das Tag für Tag stärker wurde, und Professor Mateucci, der ausgezeichnete Leiter des Vesuvius-Observatoriums, prophezeigte bereits in den letzten Märztagen einen bevorstehenden heftigen Ausbruch. Am 4. April bildete sich am Südostrand ein neuer Krater, aus dem reichlich Lava strömte, die sich in zwei Richtungen bergab zu wälzen begann. Zu gleicher Zeit fiel über Neapel ein starker Schneehag. Die Bevölkerung der dem Vesuvius nächstliegenden Dörfer wurde von spanischem Schrecken gepackt. Man bat um militärische Hilfe. Man begann, das Mobiliar fortzuschaffen. Dämme wurden aufgeworfen, um sich gegen eventuelle Lavaströme schützen zu können — es war aber zu spät.

Es war zu spät.

Am 7. April hatten sich die aus dem neuen Krater strömenden Lavamassen der Ortschaft Boscoreca bereits berart genähert, daß man in den Häusern und auf den Straßen die Hitze spüren konnte, und alle Vorbereitungen zur Räumung getroffen werden mußten. Am Abend desselben Tages erfolgten nacheinander zahlreiche heftige Erdstöße. Der neue Krater hochte, Dammspalten stiegen aus den Klüften und Spalten des Berges auf und schwere schwarze Rauchwolken lagerten über den Kratern. In der Nacht zum Sonntag den 8. April ereignete sich dann die Katastrophe.

Die Eruption nahm einen außerordentlichen Umfang an. Der Vesuvius bot einen grauenerregenden Anblick. Er glühte und dampfte, wie ein ungeheures Kohlenbecken, sein unterirdisches Tosen und Rollen, sein dumpfes Brüllen und schrilles Seulen erfüllen jeden mit Schrecken. Die Feuerstrahlen, die der Krater emporstobend, erreichten Höhen bis zu 150 Meter. Weißglühende Massen wurden bis zu 500 Meter Höhe hinausgeschleudert, als ob unten, im Bauch der Erde Titane am Werke gewesen wären. Unter furchtbarem Getöse, das bis nach Neapel gehört werden konnte, und dort Furcht und Schrecken verbreitete, schleuderte der Vesuvius einen endlosen Regen von Asche, Steinen und kochendem Wasser über die umliegenden Orte aus. Nach 2 Uhr nachts entströmten dem neuen Krater neue ungeheure Lavamassen und wälzten sich auf Boscoreca zu. Die Stadt lag in tiefem Schlafe. Die Einwohner, die von dem neuen Ausbruch nichts wußten, glaubten sicher zu sein. Da erfolgte plötzlich der Ausbruch des neuen Kraters. Ein Erdstöß zerschmetterte alle Fenster in der Stadt. Die Einwohner schreckten auf, in fiebernder Eile packten sie ihre wichtigsten Habegegenstände und ergriffen die Flucht ins Freie. Unmittelbar darauf begannen sich aus der Richtung von Caracalla, wo sich der neue Krater gebildet hatte, zwei Lavaströme gegen die Stadt zu wälzen. Glühendweiß flog der Lavastrom in zwei brennenden Flüssen, von denen der eine 200 Meter breit war, mit unheimlicher Geschwindigkeit auf die dem Untergang geweihte Stadt zu sein. Militär alarmierte sofort alle Einwohner, die ihre Häuser noch nicht verlassen hatten, und trieb alle Leute aus den Gebäuden gegen Torre Annunziata. Die Soldaten hatten Befehl, alle Häuser durchzusuchen, ob nicht irgendjemand zurückgeblieben wäre — kaum hatte der letzte Soldat die

Stadt verlassen, als die glühenden Lavamassen die ersten Häuser erreichten. 10 Minuten später stand die Stadt in Flammen. Mäntel in der Ortschaft spaltete sich die Erde und ein neuer Krater entstand.

Ashenwolken verdunkelten die Sonne.

In Neapel erzitterten alle Häuser. Erdstöße folgten auf Erdstöße. Die ganze Bevölkerung floh aus den Behausungen und brachte die Nacht im Freien zu. Sie betete, heulte und bat die Heiligen um Hilfe. Aus den benachbarten Ortschaften, insbesondere aus jenen, die dem Vesuvius näher lagen, trafen fortwährend ganze Karawannen von Flüchtlingen ein, deren Habe von Wagen der Traintruppen und der Pioniere transportiert wurde. Am 7. Uhr morgens waren alle Dörfer, die in unmittelbarer Nähe des feuerpeinenden Berges lagen, geräumt. Nur das Personal des Observatoriums hielt noch auf seinem Posten aus. Am 7. Uhr meißelte es, daß die ganze Gegend des Observatoriums von Lava bedeckt sei. Weißglühende Brocken, die in ungeheurer Zahl bis zu 800 und 1000 Meter Höhe emporgeschleudert wurden, fielen, nachdem sie niedergefallen sind, einen neuen großen Krater. Andre Lavamassen entströmten einem offenbar ganz neuen Krater, dessen Lage noch nicht bestimmt werden konnte. Das Gelände befand sich in fortwährender Erschütterung. Die Apparate drohten entzwei zu gehen, die Metallteile wurden alle glühend heiß. Um 10 Uhr war Professor Mateucci gezwungen, sein Observatorium zu verlassen.

Die Vermüstung war ungeheuer. Die Cooksche Vesuviusbahn war vollständig von Lavamassen überdeckt und zerstört. Die Bahnstrassen nach Torre Annunziata und Torre del Greco waren vollständig zerstört, nach beiden Ortschaften mußten Kriegsschiffe entsandt werden, um die Bevölkerung fortzuschaffen. Überall fiel dichter Regen, die ganze Gegend war in Dunkelheit gehüllt, so daß man nur wenige Schritte weit sehen konnte. Pioniere arbeiteten daran, die Lavaströme, die sich gegen Torre Annunziata und andre Ortschaften wälzten, abzulenken. In Neapel herrschte fast Belagerungszustand. 150.000 Flüchtlinge waren in der Stadt eingetroffen und ihre Zahl wuchs ständig. Das Oberkommando über all die Truppen und das Mittelmeergericht wurde dem Herzog von Aosta anvertraut, der auch für die Flüchtlinge sorgen mußte. Lebensmittel wurden verteilt. Der König und die Königin reisten sofort aus Rom nach Neapel ab.

Die Heiligen sollten helfen.

Die Bevölkerung, an sich bereits überaus religiös und stark abergläubig, wurde geradezu von einem religiösen Wahne ergriffen. Nicht nur im gefährdeten Neapel, sondern in ganz Apulien strömte das Volk in die Kirchen und veranstaltete Prozessionen. Die aufregendsten Szenen spielten sich aber selbstverständlich in Neapel selbst ab. Die Stadt, vor wenigen Tagen noch die lebensfroheste Stadt Italiens, war nicht wiederzuerkennen. Von den frühesten Morgenstunden an zogen endlose Prozessionen mit Heiligenbildern und Kirchenfahnen durch die Stadt. Die Frauen trugen brennende Kerzen, die Männer hielten die Mützen in der Hand, barhäuptig zog die Menge zu Hunderttausenden durch die Straßen, während es Asche und kleine Steine regnete, während das ferne Donnern und Tosen des Vesuvius zu hören war und alles drach von Zeit zu Zeit in Schlägen und lautes Weinen aus. Der Erzbischof ließ im Dome die Statue des heiligen Januarius, des Schutzheiligen von Neapel ausstellen und ganz Neapel lag vor der Statue des Heiligen auf den Knien, um Errettung zu erflehen. Die Mitglieder einer Frauensekte, die sich „Verwandte des heiligen Januarius“ nannte, verammelten sich im Dome und versuchten durch lautes Beten und Flehen die Katastrophe von der Stadt abzuwenden. Ganz Neapel schrie und brüllte, flehte und weinte nach einem Wunder.

In Torre Annunziata hielt sich der Pfarrer beim Veranlassen der Lavamassen mit dem Tabernakel in der Hand dem Volk entgegen, das Volk stand in dichten Scharen hinter ihm und betete. Es war aber vergebens. Der Lavaström drang weiter vor. Die Abergläubigen fanden nachher heraus, daß das Glasfenster des Tabernakels zerbrochen war, und die Madonna aus diesem Grunde nicht hatte helfen können.

Am Montag den 9. April wütete der Vesuvius weiter. In Ottajano waren fünf Kirchen eingestürzt. Man meldete 100 Tote. Die Zahl der Toten in der ganzen betroffenen Gegend wurde mit 700 angegeben. Der König wollte eine Rundschau unternehmen, dieser Versuch mußte aber wegen des anhaltenden Steinregens unterbrochen werden. Die Asche drang in die Häuser, in die Woh-

nungen ein, drang in Ohren, Mund und Nase und machte das Atmen fast unmöglich. Am 10. Uhr vormittags stürzte in Neapel, in der belebtesten Straße, der Via Toledo, die große Markthalle Monte Oliveto infolge der durch die Erdstöße verursachten Erschütterung des Erdreichs ein. Die Markthalle war gerade sehr stark besucht von Leuten, die ihre Einkäufe besorgten und die Trümmer begruben Hunderte von Menschen unter sich. Ein Duzend Tote und viele Schwerverletzte wurden geborgen. Dieses Unglück, das sich in der Stadt selbst ereignete, steigerte die Erregung der Bevölkerung von Neapel bis zu einer wahren Panik. Am Nachmittag kamen neue Hobsnachrichten. Pioniere, die in Boscoreca unter Gefährdung des eignen Lebens eingebracht waren, erzählten, daß die Stadt vom Erdboden vollkommen verschwunden sei. Aus einigen kleinen Orten in der Gegend von Torre Annunziata wurden 100 Tote gemeldet. In San Giuseppe ließ der Pfarrer alle Leute in die Kirche kommen, um Errettung zu erflehen. Draußen regnete es Asche, Steine und kochendes Wasser. Während die Leute in der Kirche beteten, stürzte die Decke unter der Last der Asche und der Steine ein, und begab die Gläubigen unter sich. Mehr als 100 Leute, meistens Frauen und Kinder, wurden getötet. Fortici stand vollkommen unter Asche. In Somma lag die Asche 2 Meter hoch. 50 Häuser und drei Kirchen waren eingestürzt. Torre del Greco, San Genaro und Sarno wurden von der Bevölkerung vollkommen geräumt.

Die ganze Vegetation Neapels war vernichtet. Die Bäume waren alle grau geworden wie die Silberpappeln. Ein ekel-erregender Brand- und Schwefelgeruch herrschte überall. Über dem Vesuvius schwebte ein ungeheurer, schwarzer Wolkensberg, die Luft war dunkelgrau geworden, stellenweise war der Himmel fast ganz schwarz und undurchdringlich. Über dem Gott lag ein dunkelgrauer Rauchvorhang, der die ganze Sicht sperrte. Die ganze Nacht zum 10. April donnerte noch der Vesuvius. Die Panik steigerte sich. Staubwirbel und Asche segten durch die Straßen und die Bevölkerung begann jetzt schon auch aus Neapel zu fliehen, weil man das Schlimmste befürchtete. Die Flüsse waren überfüllt. Die zahlreichen Fremden, die sich in Neapel, in Sorrent, Capri oder Kapri befanden, ergriffen sämtlich die Flucht.

Bittere Enttäuschung.

Am Dienstag den 10. April erreichte der religiöse Fanatismus seinen Gipfelpunkt. Als die Menge sah, daß der Vesuvius noch immer nicht beruhigen wollte, stürmte das Volk den Dom, in dem die Statue des heiligen Januarius aufgestellt war, um die Statue herauszuholen. Eine Menge von vielleicht 70.000 Menschen wälzte sich laut schreiend und schluchzend durch die Straßen Neapels auf den Dom zu. Sie drang in das Innere der Kirche ein, die wenigen Gardarmen und Soldaten, die vor dem Dom aufgestellt waren, vermochten gegen die ungeheuren Menschenmassen nichts auszurichten, das Volk stürmte den Dom wie eine Festung, erhobenen Armes standen Tausende um die Statue des Heiligen und flehten:

„Heiliger Januarius, du allein kannst uns retten! Heiliger Januarius, rette dein Neapel, sei uns gnädig!“

Die ganze Kirche widerhallte von dem Schluchzen und Weinen. Endlich erfahen starke Arme die Statue des Heiligen und trugen sie unter ohrenbetäubendem Geschrei aus dem Dom ins Freie. Sofort bildete sich aus der Menge eine ungeheure, endlose Prozession, die unter verzweifeltsten Stohgebeten durch die Straßen zog.

Immer wieder hörte man die Rufe: „Heiliger Januarius, rette uns, tue es um unsrer unschuldigen Kinder willen... wir schwören dir, wir werden nie mehr sündigen!“ Da geschah es, daß aus dem verdunkelten Firmament ein Lichtstrahl herausdrang, der erste Sonnenstrahl, den Neapel seit 3 Tagen sah, und die Menge geriet in Ekstase, sie schrie, sie brüllte, sie jubelte und dankte dem Heiligen, von dem man Rettung erhoffte. Seider dauerte der Freudentaumel nur eine halbe Stunde. Dann setzte der Regen wieder ein — noch stärker als zuvor.

Aus dem Krankenhaus waren die Wärter geflohen und hatten die Kranken im Stich gelassen. Die Gefangenen aus dem Kerker von San Francesco, 800 an der Zahl, die schreckliche Todesängste ausgestanden hatten, wurden aus Vord von zwei Kriegsschiffen gebracht, um nach Palermo geschafft zu werden. Neapel bot das tröstloseste Bild. Massenhaft durcharzten Flüchtlinge die Straßen. In Lumpen gehüllte wimmernde Kinder, alte Frauen und Kranke wurden in Karren geführt, alle schlepten schmutzige Bündel, in denen sie das wenige trugen, was sie retten konnten. Kreuze und Heiligenbilder wurden überall vorausgetragen. Viele Flücht-

Sodom und Gomorra

Roman von Karl Colbert.

Copyright by Drei-Masken-Verlag, A.-G., München.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Anerkennung hing zur neidvollen Bewunderung, als die Späher die bevorstehende Verlobung meldeten. Der geistliche Präsident erinnerte sich des Zufalls, „Don Juan auf Sados“, das allerdings nicht mit einer Heirat glücklich geendet hatte. Andre drückten sich erhehlich weniger gebildet, dafür viel deutlicher aus. Alle aber waren darin einig, daß es die stärksten Mittel in Bewegung setzen hieß, wollte man nicht gänzlich durchfallen. Der Chef des Hauses Frankfurter, an den man zuerst gedacht hatte, genügt offenbar nicht mehr; zwar war er noch immer der Heberlieferung entsprechend Vorsitzender im Ausschussrat der Bank für Handel und Industrie, aber seine jungen Jahre — boshafte Stimmen erwähnten auch seine jungen Fähigkeiten — machten ihn zu einer so wichtigen Sendung wenig geeignet. Man entschied sich zu dem Rechtsanwalt Doktor Max-Jessenbach. Obgleich als führender Mann des liberalen Großbürgertums politisch außer Betracht, hatte er doch die besten Beziehungen zu den Freien, die jetzt über Angenehmes und Nützlichem verfügten, und verstand sie klug zu benutzen. Mit Professor Doktor Haberfellner durch allerlei Freuden und Geschäfte innig verbunden, war er der Mann des Versuches, wenn ein solcher Versuch überhaupt möglich war. Schließlich vereinigte er mit so viel Nützlichem das Angenehme, daß er keine Kostenrechnung für Bemühungen dieser Art machte; als einem alten Jäger ging es ihm um den gelungenen Schuß, nicht um die Jagdbeute. Und die Aufgabe, sich an den alten Innerhuber schubgerecht heranzupirischen, konnte ja wirklich die Mühe der Jagd lohnen.

Der erste Rückschlag geschah im Metropolitanclub. Er fiel nicht sonderlich befriedigend aus. Der alte Jäger war an besseres Weidmannsweil gewöhnt.

Der Metropolitanclub ist eine der wichtigsten Einrichtungen der Stadt. Man darf sagen, daß, ebensowenig wie die großen Wettrennen ohne den Jockeyclub, die großen Geschäfte ohne diesen Klub zustande kämen. Hier treffen einander auf dem neutralen Boden des allesehrwürdigen Tarods und Bridge oder der neuzeitlichen Glücksspiele der hohe Adel der Geschäftswelt mit den plüschigen Reichen der Kriegs- und Nachkriegsgeschäfte, die man häufig berachtet und immer beneidet. Hier, wo die Höflichkeit gegen den Klubgenossen die willkommenen Gelegenheitsmacherin ist, fällt ein Gespräch nicht einmal dann auf, wenn es in der Stille des letzten benutzten Legezimmer über Gebühr dauert. Solche lange Unterhaltungen zwischen den auf drei Geschlechter Menen stolzen und denen, die kein Anrecht und wenig Aussicht auf solchen Stolz haben, weil der Vulkan, auf dem sie spielen,

zu häufig Feuer speit; solche Unterhaltungen, die sich leicht wieder abknüpfen lassen, sind zu häufig, um aufzufallen. Dies ist wahrlich einmüdig der Grund, weshalb selbst so verschlossenen Abweisende, wie Sebastian Innerhuber, hier zwar selten geübene Gäste, aber doch Gäste sind, und um einen Gedanken zugänglicher als zu Hause. Es kann sich zwar niemand rühmen, und nur die ganz Unerfahrenen bilden sich ein, von ihm etwas erfahren zu haben, von dem Innerhuber nicht wollte, daß man es erfahre; aber immerhin wurden sogar in diesem Kreise fünf Minuten mit dem unnahbaren alten Manne als Auszeichnung von sonst sehr Selbstbewußten gesucht.

Zu den ganz wenigen, die sich ihm ohne eine leichte Beklemmung näherten und sich ohne Gefühl der Beugung entfernten, gehörte Doktor Max-Jessenbach, der von sich zu jagen pflegte, der Rechtsanwalt sei wie der Kammerdiener: auch für ihn gebe es keinen großen Mann. Zweifach hatte er Gelegenheit, sie in den Unterstufen ihres Menschseins zu erkennen; war er doch nicht bloß der gewandteste Anwalt in Rechtsstreiten, sondern sehr oft auch Reichwater der Vergehungen, die beim kleinen Sünder der Staatsanwalt pflichtgemäß unerhittlich verfolgt, beim großen — wer wäre sehr reich und gütig nicht als groß? — die Einsicht der Polizei ordnet. Die Notwendigkeit einer ruhigen Weisung nachzuweisen und würdigen zu machen, ist selbstverständlich die Aufgabe begabter und hohenorts beliebter Rechtsfreunde. Doktor Max-Jessenbach war höchst begabt und beliebt; nichts Menschliches war dem Manne fremd, der manchmal auch sehr hohe Beamte zu Besprechern hatte.

Es gab in diesem Klub der Milliardäre und solcher, die es werden wollten, eine Kartenspartie besonderer Art; einmal, weil die ständigen Teilnehmer, zu den reichlichen Leuten des Klubs gehörend, um Einkäufe spielten, die in einem Kartendaffeehaus durch ihre Seringfügigkeit aufgefallen wären. Die drei Herren, von der Neuzeit oder Spottzeit besetzt, meinten, ihr Vermögen gestalte ihnen, nur zur Festhaltung zu spielen. Vornehmlich aber war dieser Tisch des speibürgerlichen Tarods als Nachfolge Christi bekannt. Ein früherer Chef der Sicherheitsbehörde hatte ihn so gekauft, weil ein Partner, dem Gebote des Evangeliums Matthäi gehorham, die Kindlein zu sich kommen lasse, der zweite nach Matthäus fünf Vers drei zu den Armen im Geiste gehöre, und dem dritten das Himmelreich ganz besonders sicher sei, da er sowohl ein Reicher wie ein Kamel sei. War Sebastian Innerhuber in Wien und besuchte den Klub, so nahm er als vierter an der Partie teil, sicherlich mehr durch die niedrigen Einkäufe als durch die andern Gewohnheiten und Beschaftenheiten der Herren von der Spielrunde angezogen. Er verlor sehr ungerne; so konnte den sonst so Beherrschten zu wahren Zornausbrüchen anlassen, deren Festigkeit nicht selten die ganze Klubgesellschaft aufzumuntern, um mit einem Gemisch von verborgener Bewußtseins und von Angst Zeuge zu sein. Dagegen konnte ihn ein bescheidener Gewinn freuen, als wäre es nicht der reichste

Mann in Oesterreich, sondern der Bauer aus der westlichen Steiermark, der die paar Kronen einsteckte. An solchen Abenden des Kartenspiels war er zugänglicher als sonst, lächelte über einen Spaß und dankte, wenn er gegrüßt wurde. Begünstigten wie Doktor Max-Jessenbach reichte er sogar zwei Finger der großen schweren Bauernhand: „Wie geht's, Doktor, warum sieht man Sie gar nicht?“

Der freundschaftliche Klausel in der Heimlichkeit des Legezimmeres war zu Ende. Der alte Mann beherrschte die Kunst des Nichtberührens, sich nichts herauslocken zu lassen, als Meister, gegen den auch der Rechtsanwalt, mit allen Pünktchen der Diplomatie der großen Geschäfte ausgerüstet, nicht aufkam. Ein Augenblick, nicht länger als ein unbewachtes Aufleuchten der sonst so starr in weite Ferne gerichteten Augen, mußte dem Weißgewandten genügen; er zeigte ihm, daß Innerhuber wirklich an die Abführung seiner Unternehmungen denke, und daß ihm ein Anbot erwünscht wäre. Dies genigte dem geschickten Unterhändler für heute; er mußte, daß die geringliche Heberleiung Millionen kosten könne, und sein Ehrgeiz ließ es nicht zu, dem Gegner Vorteile in die Hand zu spielen. Es würde auch ohne das schwer genug sein.

Vorausgesetzt, daß er uns nicht nur dazu benutzen will, das Anbot des andern hinaufzutreiben, sprach Doktor Max vor sich hin, als er in seinem Auto über den weiten Kriegsplan nachdachte.

Zur gleichen Zeit ging Sebastian Innerhuber nach Hause, mit dunkeln Gedanken beschäftigt. Er beschloß, daß sein Sohn der jungen Prokuzier eifriger als bisher den Hof machen werde. Je gewisser für Prokuzier die bevorstehende Verbindung würde, um so stärker mußte die Gefahr einer Enttäuschung wirken und um so größer seine Bereitwilligkeit zu geschäftlichen Opfern werden. Schließlich brachte ja doch er sie nicht, sondern die Aktien-Gesellschaft.

Auf alle Fälle würde er die Anfrage, die ihm Doktor Max so deutlich angeknüpft hatte, anhören. Es konnte nur nicht. Wahrheitsgemäß beruhten die Prokuzier zu einer Verbesserung der Bedingungen. Entschlossen war er allerdings, Prokuzier nur dann aufzugeben und mit der Bank für Handel und Industrie abzusprechen, wenn ganz außerordentliche Vorteile geboten würden. Denn im allgemeinen war es sein Grundgesetz, der größere Gewinn zu sein. Im Verhältnis zu Prokuzier war er es, ob auch bei einem Geschäft mit den andern?

Zu sich hätte er das Zutrauen gehabt. Aber er mußte nun auch an den Schwachkopf denken, den ihm sein Weib als Sohn geboren hatte. Und wieder, wie fast bei allen wichtigen Angelegenheiten, begegnete ihm diese Frau und der Daß gegen sie und gegen seinen Vater, der so dumm spekulierte hatte, wurde lebendig. Es waren die einzigen zwei Menschen, die er hasste. Die übrigen berachte er.

(Fortsetzung folgt.)

Inge tragen Verhände, die meisten am Kopfe, wo die herabfallenden Haare sie verleiht hatten. Die Frauen weinten alle vor sich hin. Viele trugen über den Augen Schutzbrillen aus Papier oder ganze Masken, um sich vor dem Aschenregen zu schützen.

Zug bleibt in der Asche stecken.

Dr. Hans Barth, der als Spezialkorrespondent des „Berliner Tageblatts“ nach Neapel gefahren war und mit einem Hilfszug, der auslief, um Flüchtlinge zu holen, durch das Lavagebiet fuhr, berichtet:

Echon 10 Minuten vor dem Bahnhof Neapel blieb der Zug in der Asche stecken. Das wiederholte sich alle Augenblicke. Bei San Giovanni war die Bahnhofsfläche durch eine Reihe geräumter Wagen versperrt. Rechts und links war die ganze Vegetation verbrannt, alle Büsche schlummerten in den grauen Lavamassen wie von Schnee über und über bedeckt. Entgegenkommende Züge mit endlosen Wagenreihen waren ganz und gar von Aschentrübe überzogen. Hinter San Giovanni erhebt sich eine fürchterliche, gelbliche Wollenwand, die mit Verberben droht: die Lavagebiet. Je weiter der Zug in diesem Nebel vorbringt, desto schrecklicher und wilder wird das Farbenspiel. Bei Portici scheint man inmitten eines Feuertandes zu sein.

In diesem Augenblick wird hinter der Wollenwand der Vesuv sichtbar. Er stößt violette Dampfmassen aus, die kompakter und gewaltiger zu sein scheinen, als er selbst und sich in Form von Äpfeln- und Steinregen über die ganze Gegend ergießen. Am Bahnhof von Portici drängt sich eine jammernde Menge von Flüchtlingen, die auf den Zug warten, der sie nach Neapel bringen soll. Die ganze Landschaft ist grau in grau getaucht, alles Leben ist unter der Asche verstirbt. Die Farbe des Himmels wechselt jeden Augenblick, bald glüht er wie in einer Feuersbrunst von zehn Städten auf, bald flimmert er in einem unheimlichen, wahrhaft infernalischen Licht. Mit einem Male, im Laufe einer einzigen Minute verfinstert sich das Firmament vollkommen, als wäre es tiefe Nacht. Die Maschine des Zuges stockt und ein wahrer Wirbelsturm von Asche und Steinen prasselt auf den Zug herab. Der Orkan, in den sich von Zeit zu Zeit das Heulen des Berges mischt, läßt keinen Augenblick nach.

Durch die zerbrochenen Fensterscheiben dringt Asche in Massen in die Abteile, man kann kaum atmen und sehen, Augen und Nase sind voller Asche, und dabei steigt die Kapillarsicht auf den Gleisen immer mehr, die Finsternis dauert fort und der Zug hat keine Beleuchtung. 1 1/2 Stunden währt dieser fürchterliche Zustand, und jeden Moment erwarten wir den Ausbruch einer neuen Katastrophe, während alle Insassen des Zuges beten und flehen. Endlich kommen von Torre del Greco her Pioniere mit Gadeln. Wir verlassen den Zug und nun geht es, alle Passagiere gegenseitig untergefaßt, damit keiner sich von der Linie verliere, in rasendem Laufe 1 1/2 Kilometer durch tiefe Asche durch. Es ist 1/4 Uhr, aber es scheint Mitternacht zu sein.

Unter dem Bahnhofdach von Torre del Greco haben Hunderte und aber Hunderte von Flüchtlingen Schutz gesucht. Vergebens! Die Behörden sind ratlos und zwei Züge, die Flüchtlinge aufnehmen sollten, stehen bis zur Hälfte der Räder in Asche. Gleichwohl hält sich die Menge in die Züge, liegt darin doch wenigstens die Illusion einer Rettung! 1200 Menschen steigen mit Sach und Pack zum Meere hernieder, wo Kriegsschiffe liegen, aber die Einschiffung der wilderregten Menge bietet so fürchterliche Schwierigkeiten, daß die Boote nur Frauen und Kinder aufnehmen. Kranke werden auf den Armen dahingetragen. Die Stadt Torre del Greco flüchtet fast gänzlich. Die Leute, die die

Asche immer höher steigen sehen, die Atmung immer schwieriger fühlen, verzweifeln vollends. Es kommt zu rasenden Szenen. Schließlich stürzt die Menge, da der Himmel momentan etwas aufhellt, zum Bahnhof zurück, allein von einem Fortkommen der Lokomotiven durch die meterhohe Asche kann keine Rede sein. Jetzt leuchtet die ganze Gegend in einem dunkelroten Licht, das Meer ist leuchtend geworden, es ist, als sähe man durch gefärbte Gläser. Dann setzt wieder Finsternis ein, und ein Aschenortan schafft eine wahre Höllestimung! Es bleibt schließlich nichts andres übrig, als zu versuchen, im beständigen Aschenregen zu Fuß nach Neapel zurückzuwandern. Unter Vorausstragen von Gadeln machen wir uns auf den Weg, auf Schritt und Tritt in die Asche versinkend. Alle Städtchen am Vesuv sind verlassen, keine Seele ist zu sehen, nur hier und dort ein Militärposten. Erst in San Giovanni trifft man wieder Menschen. Es ist die übliche heulende Volksmenge, die mit der Statue des Schutzpatrons und mit brennenden Herzen durch die staubdunkle Hauptstraße zieht, und um Hilfe des Himmels fleht. Hier finden wir das erste Fuhrwerk, dessen halb sterbendes Pferd und leuchtend durch die aschenbedeckte Straße nach Neapel bringt, das totentill daliegt. Kein Laut ist zu hören, kein Mensch in den Straßen zu sehen. Alles Volk ist verängstigt in seinen Häusern verkrochen und dabei hält immer und immer dieser fürchterliche Aschenregen an, der die fröhlichste Stadt der Welt in eine unkenntliche Totenstadt verwandelt hat.

Endlich hörte der Steinregen auf.

Am 11. April, in den ersten Nachmittagsstunden hörte endlich der Aschenregen auf. Das Königspaar fuhr nach Rom zurück. Die Wissenschaftler erklärten, daß die schlimmste Gefahr überwunden sei. Auf den Straßen jagten Straßenkehrer die Asche zusammen — es sah ganz so aus, wie in einer deutschen Stadt nach starkem Schneefall. „San Gennaro hat uns endlich erhört...!“ — diesen Ruf hörte man an allen Ecken der Stadt. Verzeigter branten in allen Häusern und selbst in den steifsten und engsten Gassen und Gäßchen der Volksquartiere sah man überall, in allen Fenstern, Schaufenstern und Nischen Statuetten und Heiligenbilder, die Madonna und den heiligen Januarius, bekränzt oder zumindest mit ein paar armenigen Blumen geschmückt. Die Leute strömten in die Kirche, um sich bei der heiligen Jungfrau und dem Schutzpatron der Stadt zu bedanken. Die Prozessionen verwandelten sich in Dankprozessionen, das Flehen in Dankgebete. Ambulante Verkäufer von Heiligenbildern machten überall ein hervorragendes Geschäft, während in dem Hafen das französische Mittelmeergeschwader einlief, das zur Hilfeleistung gekommen war, aber nichts mehr zu helfen hatte, und sich damit begnügte, eine feierliche Illumination der Schiffe zu veranstalten.

Am 13. April kam das Königspaar wieder nach Neapel, um die hart getroffenen Gebiete zu besuchen. Die Königin verteilte Geld unter die Leute, die so schwer geprüft worden waren. In Somma wütete noch der Aschensturm so heftig, daß der König seine Frau nicht weiterfahren ließ. Er selbst bestieg ein Pferd, da das Auto nicht weiterfahren konnte, um nach den Hauptstätten des Unglücks, nach Stajano und San Giuseppe zu reiten. Der Steinregen war aber noch so stark, daß sein Pferd bei jedem Schritte steckenblieb. Die erfahrensten Karabinieri des Vesuvgebiets bildeten seine Eskorte und leiteten ihn an den neu entstandenen Kratern und Nischen vorbei. Die Herzogin von Aosta und die Herzogin von Schleswig-Holstein erstiegen den Vesuv von der andern Seite, — sie wußten 20 Kilometer zu Fuß zurücklegen und erreichten den König in San Giuseppe, wo eben die letzten Opfer ausgegraben wurden. Der Pfarrer, der geflohen war, stellte sich ihm mit einer

tiefen Verbeugung vor, der König herrschte ihn aber, außer sich vor Zorn, mit einer Donnerstimme an und rief: „Fort von hier, Sie unwürdiger Diener des Herrn! Schämten Sie sich!“

Am 14. April war die Katastrophe vorbei. Der Aschenregen hörte nunmehr vollkommen auf. Die Menschen kehrten in ihre Behausungen zurück, in Torre Annunziata nahmen die Fabriken die Arbeit wieder auf. Man konnte beginnen, aufzubauen, was der wütende Vesuv in sieben Tagen vernichtet hatte.

Wasserstände

		+ bedeutet über, - unter Null.					
Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand
Vindburg	30.11. + 0,48	Brochlitz	30.11. + 2,45	Brandenburg	20.11. + 2,20	Brandenburg	0,08
Brandenburg	+ 0,86	Zroska Ltp	+ 2,04	Oberpegel	-	Brandenburg	-
Melmitz	+ 0,73	Bernburg	+ 2,49	Unterpegel	+ 1,63	Brandenburg	0,06
Wismar	+ 0,90	Salze Oberpeg.	+ 2,18	Oberpegel	+ 1,63	Brandenburg	-
Ruffa	+ 0,91	Salze Unterpeg.	+ 2,49	Unterpegel	-	Brandenburg	-
Dresden	+ 0,93	Gräbne	+ 2,50	Unterpegel	+ 0,80	Brandenburg	0,08
Torgau	30.11. + 1,64			Unterpegel	+ 1,08	Brandenburg	-
Wittenberg	+ 2,5			Unterpegel	+ 1,08	Brandenburg	-
Hoblan	+ 1,78			Unterpegel	+ 1,08	Brandenburg	-
Alten	+ 2,5			Unterpegel	+ 1,08	Brandenburg	-
Barb	+ 1,70			Unterpegel	+ 1,08	Brandenburg	-
Magdeburg	+ 2,54			Unterpegel	+ 1,08	Brandenburg	-
Zangerndorfe	+ 1,82			Unterpegel	+ 1,08	Brandenburg	-
Wittenberge	+ 1,91			Unterpegel	+ 1,08	Brandenburg	-
Yenen	+ 1,91			Unterpegel	+ 1,08	Brandenburg	-
Dobru	+ 1,91			Unterpegel	+ 1,08	Brandenburg	-
Dachau	+ 1,91			Unterpegel	+ 1,08	Brandenburg	-
Wittenburg	+ 1,91			Unterpegel	+ 1,08	Brandenburg	-
Wobnstorf	+ 1,18			Unterpegel	+ 1,08	Brandenburg	-
Döben	30.11. + 0,39			Unterpegel	+ 1,08	Brandenburg	-

Wettervorhersage

Ausichten für Sonnabend. Unbeständiges Wetter und mehrfach Niederschläge, auch in höheren Gebirgslagen vorübergehend Regen. Temperatur nach anwärtlichem Aufsteigen wieder etwas sinkend. Für Sonntag: Weiterer Regen.

Warenmärkte

Magdeburger Lederbörse vom 20. November. Der Preis für Weißleder (einseitig, Süd- und Verbrauchsteuer) beträgt für 50 Kilo brutto für netto ab Fabrikverladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 20 Zentner bei prompter Bezahlung innerhalb 11 Tagen 24,50, per November-Dezember —, per Dezember 24,50, per Januar-März —, per Februar —, per März — für gemahlene Mehl, Tendenz stetig.

Berliner Produkten-Börse vom 20. November. Weizen märz 210,00—212,00, Roggen märz 203,00—205,00, Sommergerste —, Winter- u. Frühfrühergerste 200—205, Mais märz 198,00—204,00, Mais ab Berlin 217,00—219,00, Weizenmehl 100 Kilogramm 28,25—28,60, Roggenmehl 100 Kilogramm 27,50—28,00, Weizenkleie 14,20—14,30, Roggenkleie 14,30—14,40, Strohgerben 42,00—51,00, Haferkleie 19,00—bis 20,00, Weizenroh 25,00—25,20, Traubenkerne 13,00—13,00, Sojabohnen 22,00 bis 22,70, Kartoffelroden 19,20—19,70, Weizenkleie-Mehl 15,00—15,15.

Theateroffenbuchhandlung Volksstimme

Sonntag den 2. Dezember, vormittags 11.30 Uhr, Stadttheater: Morgenfeier. Karten 50 Pf. —
 Sonntag den 2. Dezember, nachmittags 3 Uhr, Halle Land und Stadt: 5. Hallensportfest des Turn- und Sportvereins. Vorverkaufskarten 50 Pfennig. —
 Dienstag den 11. Dezember, 20 Uhr, „Hofjäger“: Wohltätigkeitskonzert. Karten 0,75 und 1,25 Mark. —
 Mittwoch den 12. Dezember, 20 Uhr, Stadttheater: Volkskonzert. Karten 70 Pfennig. —

Achtung - Achtung!

Sudenburger, kauft

in Sudenburg!



Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion

Gardinen u. Möbelstoffe

Kleiderstoffe, Strickwaren
Wäsche u. Herren-Artikel

Carl F. Brodmann

Chaiselongue-Decken u. Wandbehänge
Steppdecken u. Bettvorlagen

Herren-Stoffe — Maßanfertigung

Rottersdorfer Straße 1, gegenüber der kath. Kirche

Bettstellen und Matratzen

118b Halberstädter Str. 118b
Kraft's Schuhe
 elegant, dauerhaft und billig!
Dr.-Diehl-Stiefel
 Beste sächsische
Filzschuhe u. pantoffel
Kamelhaarschuhe
Leder- und Stoffgamaschen
 als Weihnachts-Geschenke allgemein beliebt und begehrt.
 Allergrößte Auswahl!
 118b Halberstädter Str. 118b

Decken Sie Ihren Bedarf bei mir und Sie werden sicher zufrieden sein!
Präsent-Kistchen
 größte Auswahl
 zu 10, 25, 50 und 100 Stück
Zigarren-Heller
 Halberstädter Straße 51

Lederwaren
 das schönste Weihnachtsgeschenk
Wilhelm Techow
 Rottersdorfer Strasse 19
 gegenüber dem Eisellerplatz

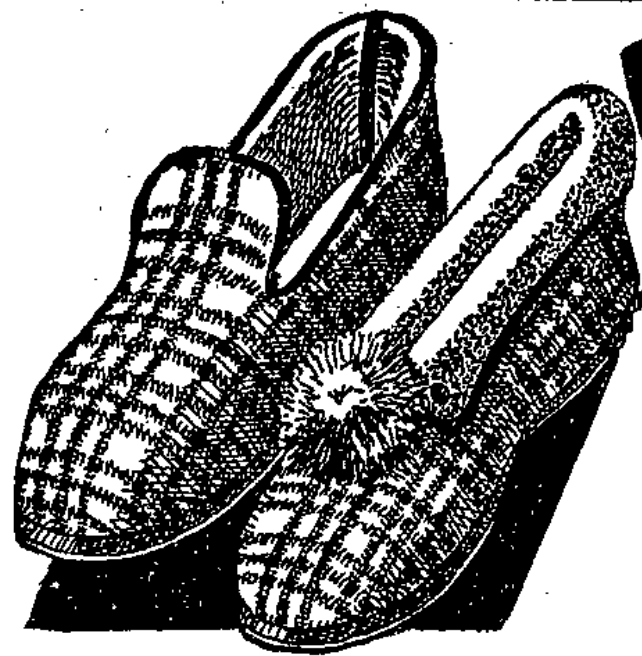
Den eleganten
Damen-Hut
 sowie
1a. Seiden-Strümpfe
 bei
Heinrich Rosenp'enter
 — Haus der Damenschön —
 Halberstädter Straße 43/44

W. Kaufmann
 Musikhaus
 Halberstädter Straße Nr. 40
 Empfehle mein bedeutend vergrößertes Lager in
Beka-, Odeon-, Parlophon- und Columbia-Schallplatten
Sprechapparate
 Günstige Zahlungsbedingungen!
 — Eigene Reparaturwerkstatt —

Praktische Geschenke sind die besten
 Kohlenkasten m. Deckel, Kohlenplatten
 Brotschneidemaschin., Reibmaschinen
 Fleischmaschinen, Wärmflaschen
Prima Solinger Stahlwaren
 Rodelschlitten, Baumständer
 Laubsäge- und Werkzeugkasten
 Kinderp. ätten, Spielwaren.
Edmund Bölsche
 Sudenburg, Halberstädter Str. 110
 Otterleben, Teichstr. 2.

SCHALLPLATTEN
 und Sprechapparate mit der Schutzmarke
Grammophon
 sind die besten!
Albert Brennecke Halberstädter Straße
 Ecke Westendstraße

Sie bei Ihrem Kauf von
Denken Weihnachtsgeschenken
 an unsere Artikel!
 Indanthren gemusterte Zierdecken, bedruckte Tischdecken in jeder Größe, reiche Auswahl in weißen Decken mit Klöppelstickerei-Verzierung. Besonders empfehlen wir unsere große Auswahl in Künstlerdecken in Kunstseide-Seidendamassé
Carl Staufenbergel u. Söhne
 St.-Michael-Straße 44 Sudenburg St.-Michael-Straße 44



Billige Hausschuh-Tage

Velour-Pantoffel mit Filz- und Leder-Sohlen Größe 36/42 1.25 31/35 1.05

Plüsch-Pantoffel mit Filzsohlen Größe 40/46 2.25 36/42 1.90 31/35 1.60 27/30 1.40

Imit. Kamelhaarstoff-Niedertreter mit Korbesohlen Größe 36/42 0.95

Imit. Kamelhaarstoff-Niedertreter mit Ledersohlen Größe 36/42 1.45

Kamelhaarstoff-Ohrenschuhe mit Filz- und Ledersohlen Gr. 27/30 1.95 23/26 1.55 20/22 1.35

Kamelhaarstoff-Schnallenstiefel m. Filz- und Ledersohlen Gr. 40/46 4.50 36/42 3.90 Gr. 31/35 3.60 27/30 2.95 21/24 2.50 18/20 1.95

Kamelhaarstoff-Niedertreter mit Filz- und Ledersohlen Gr. 40/46 2.60 36/42 2.25

Kamelhaarstoff-Umschlagschuhe mit Filz- und Ledersohlen, für Damen 2.50

Kamelhaarstoff-Umschlagschuhe mit Kappe und Fied, Gr. 36/42 2.95 31/35 2.85 27/30 2.50

Schwarze Leder-Hausschuhe mit warmem Futter 5.90 Damen 4.50

Wollfilz-Pantoffel mit Filzsohlen Größe 36/42 0.85

SCHUHVERTREIBER
Rhinogold

Otto-von-Guericke-Straße 12
Filiale: Lübecker Straße 118



Puppen

In unerreichter Auswahl zu billigsten Preisen.
Künstler-Puppen Käthe Kruse, Dora Petzold- und Strasser-Puppen.

Meine Schlager:

Waltershäuser Kugelgelenkpuppen mit Schlafaugen, Wimpern und Pagenfrisur, 60 cm Mk. 3.50

Baby mit Schlafaugen Mk. 0 30 0 40 0 60 1.00

Baby mit Schlafaugen und Wimpern 42 cm Mk. 3.50 50 cm Mk. 5.00 55 cm Mk. 6.50

Elegante Baby mit Schläfelaugen und Stimme, sitzend und stehend, gekleidet und ungekleidet

Weichgestopfte Puppen mit Haaren Mk. 0.25 0.35 0.50 0.75 1.00 und höher

Mamapuppen von Mk. 1.00 an

Puppenbälge von Mk. 0.25 an

Puppenbälge mit Zelluloidkopf von Mk. 0.85 an

Zell-Baby von Mk. 0.05 an

Zell-Baby 22 cm Mk. 0.95

Zell-Baby prima Ausführung, zu billigsten Preisen

Puppen-Köpfe, Arme sowie sämtliche Reparaturteile

Puppenkleider, -Wäsche, -Hüte usw.

Gekleidete Puppen in allen Preislagen u. Ausführungen

Bitte beachten Sie meine Passage und meine neudekorierten Schaufenster! Zahlungserleichterungen! Reparaturen werden schnellstens und gut ausgeführt.

Hügo Nehab

JOHANNISBERGSTR. 2 gegenüber den Rathauskolonnaden, Magdeburg.

Ein ungeheurer Vorteil für Sie ist mein

Total-Ausverkauf

Jedes nur mögliche Angebot wird angenommen! Alles muß raus!

Einige Beispiele:

Hüter mit Hundgurt	89.00	29.00	19.00	15.00
Stoff-Gummimantel	19.50	15.50	9.50	
Regenmantel	14.00	15.50		
Paletots mit Samitragen	88.00	29.00	24.00	
Winter-Joppen, warm gefüttert	35.00	12.00	9.50	7.00
Herren-Anzüge, moderne Wäster	29.00	24.00	17.00	13.50
Herren-Anzüge, Sport				
Anaben, Kinder-Anzüge				
Trethosen, Frau				
Schlafhosen				
Rancher-Plüschhosen				
Stoffwecken				
Tagwecken, Unterjassen, Normalhemden, Oberhemden				
Einsackhemd, Arbeitshemd, Raucherjassen, Arbeitsmittel, Arbeitsmäntel, Anaben u. Kinderhosen usw. enorm billig				

Moritz Breßler, Magdeburg
Johannisberg 4, gegenüb. d. Johannisstraße

Trotz Preiserhöhung besondere Kaufgelegenheiten in

Speise-, Schlaf-, Herrenzimmern

in allen edlen Holzarten

Möbelhaus Otto Heier & Co.

Gegründet 1900 / Fernruf 4195

Olsenstedter Str. 21 u. 60

Um unliebsame Irrtümer zu vermeiden, bitte genau auf die Hausnummer zu achten!

großer Vorrat
Garderobenschränke
in eiche, nussbaum, birke, eichenholz, farben
billig abgegeben
Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt

Anzüge, Ulster Paletots
im Abonnement getragen, gut erhalten, billig
I. Büscher
Breiter Weg 189/190, 1

Chaiselongue
Bücherei sehr billig
Breiter Weg 132, Panna

Patent
und Gebr.-Muster-Anmeld. korrekt, weitgehendster Schutz. Anteri. v. Erlind-Modell
W. C. A. Loebow
Grünebaumstraße 11.
Telephon 3664 u. 5593.
Gegründet 1876.

Moderne **Haarpflege**
Robert Loer
Damen- und Herren-Frisiersalon
Salzwedel
Zwischen den Dämmen Nr. 2.

Durch günstigen Vorkauf habe ich meine Preise herabgesetzt:
Herren-Sohlen nur 2.80
Damen-Sohlen nur 1.90
Nur gutes Kernleder.
A. Altenau
Besohli-Anstalt - Breiter Weg 239a

Prima Qualitäten

kann man nicht schleudern, aber preiswert

verkauft tue ich, und dafür bin ich bekannt.

Sie bekommen bei mir:

Bettbezüge mit 2 Rippen für 4.90

Bettlaken 140x200, festig für 1.95

Körperbarchent-Hemden für 2.25

Normalhemden und -hosen für 1.95

Barchentiaken weiß mit Rante 2.15

Herren-Unterjacken 3.75

Herren-Hosen 4.90 3.75

Ulster 3-reihig 89.00 28.00 20.00

Joppen warm gefüttert 18.50 9.50

Anzüge nur neue Formen 80.00 82.00 25.00

Im übrigen müssen Sie meine Auslagen sehen, um beurteilen zu können.

Kaufhaus Schetzer

Jakobstraße 8 Ecke Petersberg

Kinderland 1929

Ein proletarisches Jahrbuch für die Mütter und Mädel des arbeitenden Volkes. An dem Kalender haben auch dieses Mal die Kinder selbst tüchtig mitgearbeitet. Das „Kinderland“ kostet 1.50 Mark

Buchhandlung Volksstimme

Es ist neu erschienen!

Leist die „Frauenwelt!“

Unsere 5 bekannten Punkte

bieten Ihnen große Vorteile, darum prüfen Sie unverbindlich

Auswahl, Qualitäten und Preise

Rest in 6 gleichen Monatsraten

Sie können Ihren Bedarf sorgenlos bei uns decken

Beim Einkauf eines Anzuges oder Paletots erhalten Sie einen modernen Hut gratis

Einige Beispiele aus unserer Abteilung:
Damen-Konfektion
Dam.-Ottoman-Mantel mit Pelztragen . . . Mark 22.-
Damen-Sport-Mantel englische Art, mit Pelztragen . . . Mark 29.-
Damen-Seal-Plüsch-Mantel mit Futter . . . Mark 62.-

Große Auswahl in Mädchen-Mänteln Mädchen-Kleidern Gardinen

Nur 1/8 Anzahlung

Große Auswahl in Knaben-Mänteln Knaben-Anzügen Bettwäsche all. Art

Einige Beispiele aus unserer Abteilung:
Herren-Konfektion
Herren-Mantel mit Steilg. Quir und kariert. Absetze Mark 49.-
Herren-Paletot mit Samtkragen . . . Mark 63.-
Herren-Rock-Paletot mit gestepptem Futter . . . Mark 69.-

oder 24 Wochenraten

Kredit-Sollan & Co.

Breiter Weg 184, 1. Etage

Zweigstellen: Bernburg, Wilhelmstraße Halberstadt, Breiter Weg 4

Trotz unser billigen Preise erhalten Sie alles auf bequeme Teilzahlg.

Größte Rücksicht bei eintretender Krankheit und Arbeitslosigkeit

Ausweispapiere bitte mitbringen!

Garderobe auf Teilzahlung!

Kredit nach auswärts!

1/6 Anzahlung

Rest in 5 bis 6 Monatsraten.

Herren-, Burschen- Anzüge, -Mäntel und -Joppen

Damen- Mäntel, -Kleider, Strickkleider

Kinder-Garderobe

Teppiche, Gardinen, Federbetten, Stepp- und Chaiselongue Decken

1/8 Möbel 18

Anzahlung Monatsraten
Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen Schränke, Vertikos, Diwans, Chaiselongues, Bettstellen mit Matratze, Metallbettstellen, Tische, Stühle, Schreibtische, Flurgarderoben, Näh- und Rauchtische, Korbmöbel, Stand- und Wanduhren, Sprechapparate.

Beamte u. ehem. Kunden auch ohne Anzahlung.

Biener & Chusid

Himmelsreichstraße 23, 1. Etage

Kredit nach auswärts!

Waren ohne Anzahlung!

Total =

Musterverkauf

**wegen vollständiger Auflösung des
Geschäftes**

**In allen Abteilungen
gewaltig herabgesetzte
Preise**

Beginn am 1. Dezember
vormittags 10 Uhr

vormittags 10 Uhr

Dublin